

Bayern in Zahlen

Ausgabe 04 | 2010



- Die Entwicklung der Erwerbstätigenzahl in Bayern im Jahre 2009
- Die Kreis- und Bezirksumlagen in Bayern im Haushaltsjahr 2009

Impressum

Bayern in Zahlen
Fachzeitschrift für Statistik und
Informations- und Kommunikationstechnik

Jahrgang 141. (64.)

Artikel-Nr.: Z10001
ISSN 0005-7215

Herausgeber, Druck und Vertrieb:
Bayerisches Landesamt für
Statistik und Datenverarbeitung
Neuhauser Straße 8
80331 München

Kontakt:
E-Mail redaktion@statistik.bayern.de
Internet www.statistik.bayern.de
Telefon 089 2119-255
Telefax 089 2119-607

Redaktion:
Peter Englitz
(Verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes)

Preis:
Einzelheft 4,80 €
Jahresabonnement 46,— €
Zuzüglich Versandkosten

Bestellungen:
E-Mail: vertrieb@statistik.bayern.de
Telefon: 089 2119-205
Telefax: 089 2119-457
Internet: www.statistik.bayern.de/veroeffentlichungen

Auskunft:
E-Mail: info@statistik.bayern.de
Telefon: 089 2119- 218
Telefax: 089 2119-1580

© Bayerisches Landesamt für Statistik
und Datenverarbeitung, München, 2010
Alle Veröffentlichungen oder Daten sind Werke im Sinne § 2
Urheberrechtsgesetz. Die Verwendung, Vervielfältigung und/
oder Verbreitung von Veröffentlichungen oder Daten gleich
welchen Mediums (Print, Datenträger, Datei etc.) – auch aus-
zugsweise – ist nur mit Quellenangabe gestattet. Sie bedarf
der vorherigen Genehmigung bei Nutzung für gewerbliche
Zwecke, bei entgeltlicher Verbreitung oder bei Weitergabe an
Dritte sowie bei Weiterverbreitung über elektronische Systeme
und/oder Datenträger. Sofern in den Produkten auf das
Vorhandensein von Copyrightrechten Dritter hingewiesen
wird, sind die in deren Produkten ausgewiesenen Copyright-
bestimmungen zu wahren.
Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.

Titelfoto: www.fotolia.de

Erläuterungen

- 0 mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der
kleinsten in der Tabelle nachgewiesenen Einheit
 - nichts vorhanden
 - ... Angabe fällt später an
 - / keine Angaben, da Zahlen nicht sicher genug
 - . Zahlenwert unbekannt, geheimzuhalten
oder nicht rechenbar
 - X Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
 - () Nachweis unter dem Vorbehalt, dass der
Zahlenwert erhebliche Fehler aufweisen kann
 - p vorläufiges Ergebnis
 - r berichtiges Ergebnis
 - s geschätztes Ergebnis
 - D Durchschnitt
 - ≙ entspricht
- Gelegentlich auftretende Differenzen in den
Summen sind auf das Runden der Einzelposition
zurückzuführen.

Statistik aktuell

136 [Kurzmitteilungen](#)

Beiträge aus der Statistik

154 [Die Entwicklung der Erwerbstätigenzahl
in Bayern im Jahre 2009](#)

160 [Die Kreis- und Bezirksumlagen in Bayern
im Haushaltsjahr 2009](#)

Bayerischer Zahlenspiegel

167 [Tabellen](#)

176 [Graphiken](#)

Neuerscheinungen

3. Umschlagseite

Kurzmitteilungen

Bayern 2009 in der Rezession

Aufgrund der Berechnungen des Arbeitskreises „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ befand sich Bayern im Jahr 2009 in der tiefsten Rezession seit der Währungsreform von 1948. Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) sank preisbereinigt um 5,0%. Dies war nach 1967 und 1993 erst der dritte Rückgang des BIP in Bayern seit 1948. Die bislang schärfste Rezession hatte Bayern bis dato im Jahr 1993 mit einem Rückgang von 1,8% erlebt. Im Jahr 2008 hatte das bayerische BIP noch um 1,2% zugenommen.

Das BIP in Bayern nahm 2009 im gleichen Umfang wie das BIP in Deutschland ab, verglichen mit den alten Bundesländern (ohne

Berlin) blieb Bayern jedoch leicht über dem Durchschnitt. In einer Rangliste der 16 Bundesländer steht Bayern dennoch lediglich auf Platz 12, da die Rückgänge vor allem in großen Ländern wie Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen noch stärker waren, während die Stadtstaaten und kleinere Länder, die den deutschen Wert weniger stark beeinflussen, eher besser abschnitten. Für die Reihenfolge der Länder spielt die jeweilige Wirtschaftsstruktur eine wichtige Rolle. Da die Rezession 2009 vor allem das Verarbeitende Gewerbe betraf, sank das BIP in Ländern mit einem hohen Anteil des Verarbeitenden Gewerbes tendenziell am stärksten ab und umgekehrt.

In mittelfristiger Betrachtung schneidet Bayern im Verhältnis zu den übrigen Bundesländern auch nach dem tiefen Einbruch des vergangenen Jahres gut ab. Seit dem Jahr 2000 ist das bayerrische BIP preisbereinigt um insgesamt 10,1% gewachsen und liegt knapp hinter Sachsen auf Platz 2 aller Länder. Deutschlandweit war das BIP im Jahr 2009 lediglich um 4,8% höher als im Jahr 2000. Bezogen auf die Zahl der Erwerbstätigen lag das BIP in Bayern mit 64 650 Euro über dem Bundesdurchschnitt von 59 784 Euro und auch dem Durchschnitt der alten Länder (ohne Berlin) in Höhe von 61 947 Euro. Je Einwohner übertraf das bayerische BIP das deutsche BIP um 17,0%, das der alten

Bruttoinlandsprodukt nach Bundesländern

Land	Bruttoinlandsprodukt (BIP)				
	in jeweiligen Preisen		preisbereinigt (Kettenindex)		
	2009	Anteil an Deutschland 2009	2008	2009	Veränderung 2009 ggü. 2008
	Mrd. €		Index (2000 = 100)		%
Baden-Württemberg	343,7	14,3	111,5	103,3	-7,4
Bayern	429,9	17,9	115,9	110,1	-5,0
Berlin	90,1	3,7	102,1	101,3	-0,7
Brandenburg	53,9	2,2	107,1	104,8	-2,1
Bremen	26,8	1,1	111,9	108,1	-3,4
Hamburg	85,8	3,6	107,8	104,3	-3,2
Hessen	216,5	9,0	108,9	104,2	-4,3
Mecklenburg-Vorpommern	35,2	1,5	109,2	106,7	-2,3
Niedersachsen	205,6	8,5	108,1	103,0	-4,7
Nordrhein-Westfalen	521,7	21,7	108,5	102,1	-5,8
Rheinland-Pfalz	102,5	4,3	106,9	101,6	-5,0
Saarland	28,9	1,2	112,0	103,2	-7,9
Sachsen	92,9	3,9	115,6	111,2	-3,8
Sachsen-Anhalt	51,5	2,1	110,2	105,1	-4,7
Schleswig-Holstein	73,4	3,0	106,4	104,3	-1,9
Thüringen	48,9	2,0	113,6	108,8	-4,3
Deutschland	2 407,2	100,0	110,3	104,8	-5,0
darunter					
Alte Bundesländer					
ohne Berlin	2 034,7	84,5	110,4	104,5	-5,4
einschl. Berlin	2 124,9	88,3	110,0	104,4	-5,2
Neue Bundesländer					
ohne Berlin	282,3	11,7	111,8	107,8	-3,5
einschl. Berlin	372,5	15,5	109,4	106,2	-2,9

Quelle: Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder

Länder (ohne Berlin) um 10,7%. Bei den hier für das Jahr 2009 vorgelegten Länderergebnissen, handelt es sich um Berechnungen des Arbeitskreises „Volkswirtschaftliche

Gesamtrechnungen der Länder“ (AK VGRdL), dem alle Statistischen Landesämter, das Statistische Bundesamt sowie der Deutsche Städtetag angehören. Weitere Ergeb-

nisse zu den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen können auf der Homepage des AK VGRdL unter www.vgrdl.de abgerufen werden.

2009 weniger Wohnungen in Bayern fertiggestellt

Im Jahr 2009 wurden in Bayern insgesamt 23 324 Wohngebäude und 10 327 Nichtwohngebäude fertiggestellt. Dies sind 12,0% weniger Wohn- und 2,5% weniger Nichtwohngebäude. 15 887 der Wohngebäude waren Neubauten. An den restlichen 7 437 Wohngebäuden wurden Umbau- und Modernisierungsmaßnahmen durchgeführt. Gegenüber dem Vorjahr wurden 14,9% (-2 786) weniger neu gebaute Wohngebäude fertiggestellt. Dagegen ging die Zahl der Wohngebäude, die durch Baumaßnahmen an bestehender Bausubstanz fertiggestellt wurden, nur leicht zurück (-406 Gebäude bzw. -5,2%).

Im Jahr 2009 wurden in Bayern insgesamt 31 335 Wohnungen (-4 911 Wohnungen, -13,5%) errichtet. Der Großteil dieser Wohnungen (87,7%) befand sich in neuen Wohngebäuden (-13,6%), die übrigen in neuen Nichtwohngebäuden (503 Wohnungen) bzw. wurden durch Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden errichtet (3 366 Wohnungen; -9,3%). Die Zahl der fertiggestellten neuen Einfamilienhäuser ging um 15,2% zurück, die der Wohnungen in neu

gebauten Zweifamilienhäusern um 15,0%. Geringer war der Rückgang bei den Wohnungen in neuen Mehrfamilienhäusern inkl. Wohnheimen (-11,2%). Insgesamt reduzierte sich die Anzahl der in neuen Wohngebäuden fertiggestellten Wohnungen um 13,6% auf 27 466. Die entstandene Wohnfläche ging ebenfalls um 11,8% auf 3,7 Millionen Quadratmeter zurück. Für die insgesamt in 2009 fertiggestellten Wohngebäude war eine Kostensumme von 5,6 Mrd. Euro veranschlagt worden (-9,7% gegenüber 2008).

Im Mittel lag die Wohnfläche pro fertiggestellter Wohnung bei 119,7 Quadratmeter. Am größten waren die Wohnungen im Durchschnitt in Niederbayern (140,7 Quadratmeter) und in Unterfranken (128,9), am kleinsten in Oberbayern (110,9). Allerdings wurden in Oberbayern mit Abstand die meisten Wohnungen pro Kopf fertiggestellt (3,22 Wohnungen pro 1 000 Einwohner), bei einem Bayerndurchschnitt von 2,51 Wohnungen pro 1 000 Einwohner. Am geringsten war diese „Fertigstellungsdichte“ in Unter- und Oberfranken (1,76 bzw. 1,54).

Von den insgesamt 10 327 Nichtwohngebäuden waren 7 303 Neubauten und 3 024 Gebäude, die durch (Um-)baumaßnahmen fertiggestellt worden waren. Im Gegensatz zum Wohnungsbau ging die Zahl der insgesamt fertiggestellten Nichtwohngebäude deutlich weniger, nämlich nur um 2,5% zurück. Im Bereich neu errichteter Nichtwohngebäude lag dieser Wert bei -4,6%. In den fertiggestellten Nichtwohngebäuden entstand eine Nutzfläche von insgesamt 6,4 Millionen Quadratmetern (-9,2%) bei einem Rauminhalt von insgesamt 40,1 Millionen Kubikmeter (-11,2%). Die für diese Nichtwohngebäude insgesamt veranschlagten Baukosten lagen bei 5,8 Mrd. Euro und somit nur geringfügig (um 0,7%) unter dem Wert von 2008.

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Baufertigstellungen in Bayern im Jahr 2009“ (Bestellnummer: F22003 200900, Preis der Druckausgabe: 6,50 €).*

Abfallentsorgung in Bayern 2008

Das Gesamtaufkommen an Abfällen lag in den 4 478 in Bayern betriebenen Abfallentsorgungsanlagen im Jahr 2008 bei insgesamt 52,6 Millionen Tonnen. Gegenüber dem Jahr 2007 war damit ein Rückgang des Gesamtabfallaufkommens um 2,0 Millionen Tonnen bzw. 3,7% zu verzeichnen. Rund 5,5% bzw. 2,9 Millionen Tonnen des angelieferten Abfalls waren Sekundärabfälle, wie z.B. Schlacken, Schlämme, Sortierreste oder Aschen die nach einer Behandlung von Abfällen in Abfallbehandlungsanlagen entstehen.

80,9% des Gesamtabfallaufkommens (42,6 Millionen Tonnen) kamen aus Bayern selbst, wovon 11,9% (6,3 Millionen Tonnen) betriebseigene Abfälle waren.

Von allen Abfallarten den größten Anteil am Gesamtaufkommen hatten mit 61,2% bzw. 32,2 Millionen Tonnen die Bau- und Abbruchabfälle wie z.B. Boden, Steine oder Bauschutt. Ebenfalls stark ins Gewicht fielen die Siedlungsabfälle mit insgesamt 16,4% (8,6 Millionen Tonnen) am Gesamtaufkommen. Darunter waren 2,9 Millionen Tonnen Restmüll, wie z.B. Hausmüll, hausmüllähnlicher Gewerbemüll, 3,2 Millionen Tonnen getrennt gesammelte Fraktionen, darunter 1,9 Millionen Tonnen Papier, Pappe und Karton (einschließlich Verpackungen). Die übrigen rund 2,0 Millionen Tonnen der 2008 entsorgten Siedlungsabfälle waren Bioabfall und Grüngut (1,6 Millionen Tonnen) sowie andere Siedlungsabfälle wie z.B. Sperrmüll, Straßen-

kehricht oder gemischte Verpackungen.

Gut vier Fünftel der in Bayern im Jahr 2008 entsorgten Abfälle (43,6 Millionen Tonnen) wurden in Abfallbehandlungsanlagen verwertet und konnten der Kreislaufwirtschaft damit erneut zugeführt werden. Die restlichen 17,5% landeten in Abfallverbrennungsanlagen (3,6 Millionen Tonnen) und wurden dort thermisch beseitigt oder auf Deponien abgelagert (5,4 Millionen Tonnen).

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Abfallwirtschaft in Bayern 2008“ (Bestellnummer: Q21003 200800.*

Erstmals mehr Legehennen in Boden- als in Käfighaltung

Am 1. Dezember 2009 verfügten die 132 bayerischen Legehennenbetriebe mit mindestens 3 000 Halteplätzen über einen Bestand von 2,74 Millionen Legehennen. Dies waren knapp 103 000 Tiere bzw. 3,6% weniger als zum entsprechenden Stichtag des Vorjahres.

Mit 1,43 Millionen Legehennen gab es erstmals in Bayern mehr Tiere in Bodenhaltung als in Käfighaltung. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies einen Anstieg um 543 000 Tiere bzw. 61,4%. Der Anteil der Legehennen in Bodenhaltung am Gesamtbestand erhöhte sich damit binnen Jahresfrist von 31,1 auf 52,1%. Demgegenüber verringerte sich der Anteil der bisher dominierenden Haltungsform, der Kä-

fighaltung, im gleichen Zeitraum von 56,8 auf 34,6%. Die Zahl der in Käfigen gehaltenen Legehennen sank um 668 000 Tiere bzw. 41,3% auf 948 000. Grund hierfür war das Verbot der konventionellen Käfighaltung in Deutschland zum 1. Januar 2010. Ab diesem Zeitpunkt ist im Rahmen der Käfighaltung nur noch die Haltung in Kleingruppen sowie – für bestehende Anlagen befristet bis 2020 – die Nutzung von ausgestalteten Käfigen erlaubt. Die Zahl der erfassten Großbetriebe mit Käfighaltung sank innerhalb eines Jahres von 73 auf 26. Nur wenig geändert hat sich der Legehennenbestand in der Freilandhaltung und in der ökologischen Erzeugung. Die Zahl der Tiere in Freilandhaltung stieg gegenüber dem 1. Dezember 2008

um 7,7% auf gut 300 000, was einem Anteil am gesamten Legehennenbestand in Bayern von 11,0% entsprach. Dagegen blieb der Bestand in der ökologischen Erzeugung mit gut 63 000 Tieren nahezu unverändert. Der Anteil der Öko-Eier produzierenden Hennen lag damit bei 2,3%.

Die Auslastung der zur Verfügung stehenden 3,53 Millionen Halteplätze lag wie im Vorjahr bei knapp 78%, wobei sich die Anzahl binnen Jahresfrist um 3,4% bzw. 124 000 Plätze verringerte. Die Kapazitätsauslastung lag – je nach Haltungsform – zwischen 95,6% (Freilandhaltung) und 65,6% (Käfighaltung).

Umsatz und Auftragseingang im bayerischen Bauhauptgewerbe im Januar 2010 stark zurückgegangen

511,6 Millionen Euro betrug der Gesamtumsatz aller Betriebe im Bauhauptgewerbe im Januar 2010. Der Gesamtumsatz lag damit um 154,8 Millionen Euro (-23,2%) niedriger als noch im Januar 2009. Der niedrige Gesamtumsatz im Januar dürfte zum Teil auch dem deutlichen Wintereinbruch in diesem Jahr geschuldet sein. Im Januar 2009 war der Gesamtumsatz nur um 11,9% gegenüber dem entsprechenden Vergleichsmonat des Vorjahres zurückgegangen.

Ende Januar 2010 waren insgesamt 116 089 Personen in den Betrieben des Bauhauptgewerbes beschäftigt. Deren Zahl hat sich somit

gegenüber dem Januar 2009 nur um 0,9% verringert. Die Bruttoentgeltsumme belief sich im Januar 2010 auf 217,9 Millionen Euro (-4,2%). Die Zahl der insgesamt im Bauhauptgewerbe im Januar 2010 geleisteten Arbeitsstunden verringerte sich um 6,6% auf 4 756 Tausend. Im Teilbereich „öffentlicher Tiefbau für Gebietskörperschaften und Sozialversicherungen“ stieg die Zahl der Arbeitsstunden dagegen um 8,4% auf 476 Tausend an.

Der Auftragseingang im bayerischen Bauhauptgewerbe im Januar 2010 – hier nur für Betriebe von Unternehmen mit 20 oder mehr tätigen Personen – belief sich

auf 438,4 Millionen Euro. Vergleicht man das Auftragsvolumen mit dem Vorjahresmonat Januar 2009, so waren die Auftragseingänge im Januar 2010 um 19,2% niedriger. Am wenigsten ging das Auftragsvolumen dabei im Wohnungsbau zurück. Hier wurden im Januar 2010 in Bayern immerhin noch 92,4 Millionen Euro an Auftragseingängen registriert, das entspricht einem nahezu konstanten Auftragsvolumen (-0,2%) im Vergleich zum Januar 2009.

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Baugewerbe in Bayern im Januar 2010“ (Bestellnummer: E21003 2010 01, Preis der Druckausgabe: 6,50 €).*

Im Jahr 2009 erneut weniger Schwangerschaftsabbrüche in Bayern

Im Jahr 2009 wurde bei 12 054 Frauen mit Wohnort in Bayern ein Schwangerschaftsabbruch in einer Arztpraxis oder einem Krankenhaus durchgeführt, 5,4% weniger als im Vorjahr (2008: 12 736). Damit setzte sich der seit dem Jahr

2004 rückläufige Trend bei den Schwangerschaftsabbrüchen kontinuierlich fort und erreichte damit sogar ein niedrigeres Niveau als 1996 (12 726 Schwangerschaftsabbrüche).

Mit knapp 51,0% war mehr als die Hälfte der Frauen zum Zeitpunkt des Schwangerschaftsabbruches zwischen 18 und 29 Jahre alt; damit blieb der Anteil dieser Altersgruppe gegenüber 1999 fast un-

Schwangerschaftsabbrüche von Frauen mit Wohnsitz in Bayern 1999, 2001 und 2004 bis 2009 nach Alter, Familienstand der Schwangeren sowie Ort des Eingriffs

Alter — Familienstand — Ort des Eingriffs	1999	2001	2004	2005	2006	2007	2008	2009
Schwangerschaftsabbrüche insgesamt.....	15 681	16 464	16 155	14 294	13 593	13 364	12 736	12 054
davon nach Alter der Schwangeren								
unter 18 Jahre.....	612	805	918	820	669	674	600	540
18 bis 29 Jahre.....	7 625	8 109	8 085	7 124	6 826	6 783	6 492	6 115
30 bis 39 Jahre.....	6 426	6 453	5 949	5 187	4 955	4 819	4 499	4 383
40 oder mehr Jahre	1 018	1 097	1 203	1 163	1 143	1 088	1 145	1 016
davon nach dem Familienstand der Schwangeren								
Ledig.....	6 935	7 387	7 859	6 959	6 602	6 794	6 511	6 169
Verheiratet.....	7 495	7 872	7 240	6 405	6 027	5 616	5 228	4 965
Verwitwet.....	110	61	75	60	55	38	55	40
Geschieden.....	1 141	1 144	981	870	909	916	942	880
davon nach dem Ort des Eingriffs								
Gynäkologische Praxis.....	12 337	14 089	14 364	12 317	12 037	11 655	11 011	10 637
Krankenhaus (ambulant).....	2 487	1 533	1 264	1 483	1 123	1 211	1 183	865
Krankenhaus (stationär).....	857	842	527	494	433	498	542	552

verändert (48,6%). 36,4% der Frauen waren 30 bis 39 Jahre alt; im Vergleich dazu waren es 1999 in dieser Altersgruppe noch 41,0%. 8,4% der Frauen waren 40 Jahre oder älter (1999: 6,5%). Der Anteil der unter 18-Jährigen an allen Frauen, die einen Schwangerschaftsabbruch hatten vornehmen lassen, stieg von 3,9% im Jahr 1999 auf 4,5% im Jahr 2009 (2008: 4,7%).

Differenziert nach dem Familienstand, betrug der Anteil der ledigen Frauen im Jahr 2009 51,2%; verheiratet waren 41,2%, geschieden oder verwitwet 7,6%. Im Jahr 1999 lag der Anteil der ledigen Frauen erst bei 44,2%; verheiratet waren 47,8%, geschieden oder verwitwet waren 8,0%. 88,2% der Schwangerschaftsabbrüche wurden 2009 in gynäkologischen Arztpraxen, d.h. also ambulant durch-

geführt; im Jahr 1999 dagegen wurden erst 78,7% der Schwangerschaftsabbrüche ambulant vorgenommen. Nur 865 und damit 7,2% der Schwangerschaftsabbrüche wurden 2009 ambulant im Krankenhaus vorgenommen (1999: 2 487 bzw. 15,9%). Mit einem stationären Krankenhausaufenthalt waren 552 Abbrüche (1999: 857) verbunden.

Qualitativ war 2009 für die bayerischen Winzer ein Spitzenjahr

Im Jahr 2009 haben die bayerischen Winzer gemäß den per EU-Verordnung vorgeschriebenen Meldungen zur Weinbaukartei gut 430 700 Hektoliter Wein und Traubenmost erzeugt. Dies waren 16 000 Hektoliter oder 3,6% weniger als im Vorjahr. Damit schnitten die Winzer in Bayern besser ab als im übrigen Bundesgebiet, denn bundesweit verringerte sich die Weinerzeugung gegenüber 2008 um 7,6%.

79,2% der bayerischen Weinerzeugung entfielen auf Weißwein (341 300 Hektoliter), 20,8% (89 400 Hektoliter) auf Rotwein einschließlich Roséwein und Rotling. Gegenüber 2008 bedeutete dies ein Minus von 2,2% beim Weißwein und von 8,6% beim Rotwein.

Qualitativ war der 2009er jedoch ein Spitzenjahrgang. 85,8% (369 600 Hektoliter) der Gesamterzeugung konnten als Qualitätswein

mit Prädikat (z.B. Kabinett, Spätlese, Auslese) und 13,8% (59 200 Hektoliter) als Qualitätswein b.A. (bestimmtes Anbaugebiet) deklariert werden, sodass lediglich 0,4% (1 800 Hektoliter) für Wein unterhalb der Qualitätsweinstufe verblieben. In den beiden vorangegangenen Jahren lag der Anteil der Prädikatsweine jeweils bei gut 60%. Auch 2009 blieb der Anteil der in Bayern erzeugten Prädikatsweine wieder deutlich über

Weinerzeugung in Bayern 2009

Gebiet —— Qualitätsstufe	Erzeugter Wein einschl. Most (Süßreserve)				Veränderung 2009 gegenüber 2008	
	2008	2009	davon			
			Weißwein	Rotwein		
	hl				%	
Bayern						
Tafelwein	1 841	1 812	1 530	282	-29	-1,6
Qualitätswein	173 122	59 236	23 678	35 559	- 113 886	-65,8
Qualitätswein mit Prädikat	271 737	369 644	316 097	53 547	97 907	36,0
Insgesamt	446 700	430 692	341 305	89 387	- 16 008	-3,6
Franken ¹						
Tafelwein	1 516	1 526	1 309	216	10	0,7
Qualitätswein	170 730	57 352	22 325	35 026	- 113 378	-66,4
Qualitätswein mit Prädikat	271 317	368 790	315 617	53 173	97 473	35,9
Zusammen	443 563	427 667	339 252	88 415	- 15 896	-3,6
Übrige Gebiete ²						
Tafelwein	325	286	220	66	-39	-12,0
Qualitätswein	2 392	1 885	1 352	533	-507	-21,2
Qualitätswein mit Prädikat	420	854	480	374	432	103,3
Zusammen	3 137	3 025	2 053	972	-112	-3,6

1 Regierungsbezirke Ober-, Mittel- und Unterfranken.

2 Regierungsbezirke Oberpfalz und Schwaben.

dem Bundesdurchschnitt von fast 40%. Während fast 60% der bayerischen Rotweine den Zusatz „mit Prädikat“ erhielten, waren es bei den Weißweinen 92,6%.

Gut 99% (427 700 Hektoliter) der bayerischen Weinerzeugung stammten aus dem Anbaugebiet Franken, lediglich 0,7% (3 000 Hektoliter) aus den übrigen Gebie-

ten (Untergebiete der Donau in der Oberpfalz und bayerischer Teil des Bodensees).

Zur deutschen Weinerzeugung des Jahres 2009 trugen die bayerischen Winzer fast 5% bei. Damit belegen sie mit deutlichem Abstand hinter Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg, deren Winzer zusammen über neun Zehntel

des deutschen Weins erzeugten, den dritten Platz. Mehr als doppelt so hoch war der Anteil Bayerns mit 10,1% jedoch bei den Prädikatsweinen.

Ausführliche Ergebnisse zu den Weinstatistiken enthält der Statistische Bericht C II 5 „Weinwirtschaft in Bayern 2009“ (Bestellnummer: C25003, Preis der Druckausgabe: 4,40 €).*

Bayerns Gästezahlen im Februar deutlich im Plus

Nach einem schwächeren Jahresbeginn im Januar kam Bayerns Fremdenverkehr im Februar 2010 deutlich in Fahrt. Nahezu 1,8 Millionen Gäste übernachteten fast 5,2 Millionen Mal in einem der rund

13 100 geöffneten bayerischen Beherbergungsbetriebe mit neun oder mehr Betten (einschl. der Campingplätze). Die Zahl der Gäste lag damit um 9,1% über dem Vorjahresstand, die der Übernachtungen um 5,0%.

Die Auslastung der gut 546 000 angebotenen Betten betrug 33,5%, die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Gäste lag bei 2,9 Tagen.

Fremdenverkehr in Bayern von Januar bis Februar 2010

Betriebsart Herkunft	Fremdenverkehr im Februar 2010				Fremdenverkehr im Januar – Februar 2010			
	Gästeankünfte		Gästeübernachtungen		Gästeankünfte		Gästeübernachtungen	
	insgesamt	Veränderung zum Vorjahresmonat in %	insgesamt	Veränderung zum Vorjahresmonat in %	insgesamt	Veränderung zum Vorjahreszeitraum in %	insgesamt	Veränderung zum Vorjahreszeitraum in %
Hotels	923 489	12,5	2 061 863	9,5	1 694 611	6,3	3 815 442	3,9
Hotels garnis	296 453	6,6	738 109	2,4	533 096	0,0	1 338 510	-2,3
Gasthöfe	190 186	2,7	420 850	1,3	345 094	-1,3	774 001	-3,3
Pensionen	85 146	11,8	275 444	6,7	152 043	7,1	502 730	3,3
Hotellerie zusammen	1 495 274	9,9	3 496 266	6,7	2 724 844	4,0	6 430 683	1,6
Jugendherbergen und Hütten	51 845	9,6	135 353	9,7	90 670	6,6	240 003	7,0
Erholungs-, Ferien-, Schulungsheime	121 265	4,2	368 346	0,9	228 738	0,9	698 646	-0,3
Ferienzentren, -häuser, -wohnungen	88 424	6,6	564 553	2,0	158 722	5,0	1 008 568	1,3
Vorsorge- und Reha-Kliniken	30 769	-1,7	555 333	-0,8	60 522	1,7	1 103 758	1,9
Campingplätze	9 433	11,1	54 922	7,7	19 338	6,1	126 890	-0,1
Insgesamt	1 797 010	9,1	5 174 773	5,0	3 282 834	3,9	9 608 548	1,6
davon aus dem								
Inland	1 373 151	7,2	4 219 754	3,7	2 566 255	2,7	8 022 899	1,1
Ausland	423 859	16,0	955 019	11,2	716 579	8,3	1 585 649	4,0
und zwar								
Franken	442 479	3,5	1 085 390	3,0	791 394	1,3	1 967 868	1,9
dar. Fichtelgebirge	29 834	10,6	82 355	8,1	55 840	5,4	151 864	3,7
Haßberge	4 761	13,3	11 622	9,8	8 468	1,5	21 020	-2,2
Oberes Maintal - Coburger Land	17 145	4,0	58 909	18,1	31 358	3,5	111 835	17,2
Ostbayern	279 806	9,3	1 075 006	3,9	516 166	6,8	1 998 671	3,1
dar. Bayerischer Wald	126 424	12,0	591 564	6,3	234 093	9,7	1 074 975	4,4
Ostbayerische Städte	48 792	14,7	92 200	9,6	93 937	11,9	179 254	6,9
Allgäu / Bayerisch-Schwaben	259 935	4,6	936 873	0,4	482 433	2,5	1 766 806	-0,5
München-Oberbayern	820 987	13,9	2 092 028	8,8	1 503 806	4,8	3 903 085	1,5
dar. Landeshauptstadt München	370 077	21,1	711 957	17,9	671 463	8,7	1 302 295	5,8
Münchener Umland	149 583	16,6	263 342	14,6	270 424	5,8	476 041	2,2
Ebersberger Grünes Land	11 422	13,1	23 519	10,4	20 148	-4,8	41 368	-11,1
Inn-Salzach	9 526	12,9	19 427	2,7	17 123	2,1	35 592	-3,7
Chiemsee	17 579	14,2	83 680	18,3	31 216	3,4	153 269	9,0
Berchtesgadener Land	32 430	10,5	175 114	7,2	61 723	6,1	333 169	4,9

Die Zahl der Gäste aus dem Inland stieg im Februar 2010 um 7,2% auf knapp 1,4 Millionen, die der Gäste aus dem Ausland sogar um 16,0% auf 424 000. Gut 4,2 Millionen Übernachtungen (+3,7%) buchten die Gäste aus dem Inland und 955 000 die aus dem Ausland (+11,2%).

Mit Ausnahme der Vorsorge- und Reha-Kliniken profitierten im Februar 2010 alle Betriebsarten vom Aufwärtstrend. In der Hotellerie, dem mit 9 000 geöffneten Beherbergungsbetrieben größten Bereich, nahm die Zahl der Gästeankünfte

um 9,9% und die der Übernachtungen um 6,7% zu.

Die bayerischen Fremdenverkehrsgebiete mit den höchsten (jeweils zweistelligen) Zuwachsraten bei Gästeankünften und Übernachtungen waren München, „Münchener Umland“, „Chiemsee“ und „Ebersberger Grünes Land“. Hohe Zuwachsraten bei den Gästezahlen gab es zudem in den Regionen „Ostbayerische Städte“, „Haßberge“, „Inn-Salzach“, „Bayerischer Wald“, „Fichtelgebirge“ und „Berchtesgadener Land“. Im Reisegebiet „Oberes Maintal – Cobur-

ger Land“ nahm die Zahl der Übernachtungen zweistellig zu.

In den Monaten Januar und Februar 2010 zusammen lag die Zahl der Gästeankünfte in den bayerischen Beherbergungsbetrieben bei knapp 3,3 Millionen, dies sind 3,9% mehr als im Vergleichszeitraum 2009, die der Übernachtungen bei rund 9,6 Millionen (+1,6%).

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Tourismus in Bayern im Februar 2010“ (Bestellnummer: G41003, Preis der Druckausgabe: 17,60 €).*

Umsätze des Verarbeitenden Gewerbes in Bayern im Februar 2010 um 7,6% über dem Vorjahresergebnis

Im Februar 2010 konnte das Verarbeitende Gewerbe Bayerns, das auch den Bergbau und die Gewinnung von Steinen und Erden umfasst, eine Umsatzsteigerung von 7,6% gegenüber dem Februar 2009 verzeichnen. Von den 20,6 Milliarden Euro Gesamtumsatz entfielen 10,9 Milliarden Euro auf Umsätze mit dem Ausland (+12,5%) und darunter 4,2 Milliarden Euro auf Umsätze mit den Ländern der Eurozone (+4,2%). Der Anteil der Auslandsumsätze und der Umsätze mit den Eurozoneländern am Gesamtumsatz betrug 52,7 bzw. 20,6%.

Der Personalstand des Verarbeitenden Gewerbes lag Ende Febru-

ar 2010 um 4,1% unter dem Vorjahresstand.

Die preisbereinigten Auftragseingänge des Verarbeitenden Gewerbes in Bayern legten im Februar 2010 gegenüber dem Vorjahresmonat um 18,9% zu. Die Bestelleingänge aus dem Inland nahmen um 14,1%, die aus dem Ausland um 22,4% zu. Herausragend waren hierbei die Auftragseingänge bei den Vorleistungsgüterproduzenten mit +32,4% (Inland: +31,9%; Ausland: +32,8%), während die Lage im Verbrauchsgütersektor mit 8,5% weniger Auftragseingängen negativ geprägt war.

Im gleichen Zeitraum wurde die

Produktionstätigkeit um 6,4% ausgeweitet, wobei hier alle Sektoren bis auf den Verbrauchsgüterbereich (-7,9%) und die Energie (+4,9%) überdurchschnittlich abschnitten.

Ausführliche Ergebnisse zu diesen Themen enthalten die Statistischen Berichte „Verarbeitendes Gewerbe in Bayern im Februar 2010“ (Bestellnummer: E11013 201001, Preis der Druckausgabe: 5,10 €), „Index des Auftragseingangs für das Verarbeitende Gewerbe in Bayern im Februar 2010“ (Bestellnummer: E1300C 201001, Druckausgabe eingestellt) und „Index der Produktion für das Verarbeitende Gewerbe in Bayern im Februar 2010“ (Bestellnummer: E12003 201001, Preis der Druckausgabe: 3,30 €).*

Bayerische Kommunen reduzierten 2009 ihre Schuldenlast nur noch geringfügig

Der Schuldenstand der Kernhaushalte der kommunalen Körperschaften in Bayern (Gemeinden, Gemeindeverbände, kommunale

Zweckverbände und Verwaltungsgemeinschaften) belief sich am 31. Dezember 2009 auf 14 545,1 Millionen Euro. Damit hat sich die Ver-

schuldung im Laufe des Jahres lediglich um 0,2% oder knapp 26 Millionen Euro verringert. Seit 2005 werden kontinuierlich Schulden

abgebaut: Im Jahr 2005 verringerte sich der Schuldenberg um 81,9 Millionen Euro, 2006 um 713,6 Millionen Euro, 2007 um 622,3 Millionen Euro und 2008 um 997,4 Millionen Euro.

Weniger Schulden als im Vorjahr wurden auch für zwei Teilgruppen der kommunalen Körperschaften ermittelt: Die Landkreise reduzierten ihren Schuldenstand um 58,4 Millionen Euro bzw. 2,7% auf 2 110,0 Millionen Euro, die Bezirke verringerten ihn um 10,1 Millionen Euro bzw. 5,8% auf 162,7 Millionen Euro. Dagegen erhöhten die kreisfreien Städte ihren Schuldenstand zum 31. Dezember 2009 um 21,2 Millionen Euro bzw. 0,4% auf 5 629,8 Millionen Euro. Auch die kreisangehörigen Gemeinden haben einen Schuldenaufbau gemeldet, und zwar um 5,7 Millionen Euro bzw. 0,1% auf 5 898,8 Millionen Euro.

Die Schulden aller kommunalen Haushalte setzten sich Ende 2009 aus 13 759,5 Millionen Euro Kre-

ditmarktschulden und 785,6 Millionen Euro Schulden bei öffentlichen Haushalten zusammen. Die kommunalen Haushalte erhöhten im abgelaufenen Jahr ihre Verschuldung am Kreditmarkt um 55,3 Millionen Euro (+0,4%) und verringerten den Schuldenstand bei den öffentlichen Haushalten um 81,0 Millionen Euro (-9,3%).

Die Kreditmarktschulden der Haushalte der Gemeinden und Gemeindeverbände je Einwohner gelten in der Schuldenstatistik als ein Maßstab für die Höhe der kommunalen Verschuldung. Zum 31. Dezember 2009 ergab sich hier ein Betrag von 1 044 Euro je Einwohner. Gegenüber dem Vorjahr (1 039 Euro) hat sich diese Belastung um 0,5% erhöht.

Neben den Kreditmarktschulden und den Schulden bei öffentlichen Haushalten nahmen die Kernhaushalte der kommunalen Körperschaften Kassenkredite zur Überbrückung kurzfristiger Liquiditätsengpässe auf. Diese erreich-

ten am 31. Dezember 2009 einen Stand von 232,2 Millionen Euro, 4,1% weniger als ein Jahr zuvor. Nicht in den 14 545,1 Millionen Euro Schulden enthalten sind die Kreditmarktschulden und Schulden bei öffentlichen Haushalten der – ganz überwiegend dem kommunalen Bereich zuzuordnenden – kaufmännisch buchenden öffentlich bestimmten Fonds, Einrichtungen und Unternehmen mit Sonderrechnung (FEU). Diese beliefen sich Ende 2009 auf insgesamt 19 390,0 Millionen Euro, was einer Zunahme um 11,1% entspricht. Zu den FEU zählen unter anderem die kommunalen Eigenbetriebe (inkl. Krankenhäuser) mit einem Schuldenstand von 4 148,3 Millionen Euro (-0,8%), in öffentlich rechtlicher Rechtsform geführte FEU mit 1 128,3 Millionen Euro (-0,2%) und privatrechtliche Wirtschaftsunternehmen mit 14 113,4 Millionen Euro (+16,3%). Bei allen FEU ist die Mehrheit der Anteile in öffentlicher Hand.

5 162 Gasthörer an Bayerns Hochschulen

Im Wintersemester 2009/10 waren an den Hochschulen Bayerns 5 162 Personen als Gasthörer eingeschrieben. Das waren 4,4% weniger als im Wintersemester 2008/09, aber deutlich mehr als zehn Jahre zuvor (1999/2000: 4 548). Die meisten Gasthörenden (2 803) meldete die Universität München, die ein spezielles Programm für Senioren anbietet. Im Durchschnitt waren die Gasthörenden 56,8 Jahre alt. Dabei waren Gasthörerinnen mit 53,5 Jahren durchschnittlich gut sechs Jahre jünger als ihre männlichen Kollegen (59,6 Jahre).

86,8% (4 481 Personen) der Gasthörenden waren an Universitäten eingeschrieben, 5,7% (292 Personen) an Kunsthochschulen. An Fachhochschulen waren nur 3,6% (188 Personen) aller Gasthörenden immatrikuliert, vergleichsweise wenig gemessen an der Bedeutung der Fachhochschulen bei den regulären Studierenden. Von den 3 421 Gasthörerinnen und -hörern im Alter von 60 oder mehr Jahren waren 2 542 oder 74,3% an der Universität München immatrikuliert. Hier werden Lehrveranstaltungen ausschließlich für das „Seniorenstudium“ angeboten, die sich

keiner bestimmten Fächergruppe zuordnen lassen. So waren etwa 95% der Gasthörer, bei denen die Fächergruppe nicht bekannt war, Hörer an der Universität München im Alter von 60 oder mehr Jahren.

50,6% der Gasthörer, die sich einer Fächergruppe zuordnen ließen, besuchten Vorlesungen aus dem Bereich Sprach- und Kulturwissenschaften. 17,2% besuchten Veranstaltungen aus der Fächergruppe Kunst, Kunstwissenschaft und 10,7% solche aus dem Bereich Sport. Im Bereich Sprach- und Kulturwissenschaften waren

60,2% der Gasthörer 60 oder mehr Jahre alt und nur 13,8% unter 30 Jahre. Bei Kunst, Kunstwissenschaften lag der Anteil jüngerer

Gasthörer bei 59,1%, Veranstaltungen im Bereich Sport wurden nahezu ausschließlich von Jüngeren besucht (94,3%).

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht Gasthörer an den Hochschulen in Bayern (Bestellnummer: 3130C).*

Personal im öffentlichen Dienst in Bayern

Größter Arbeitgeber im öffentlichen Dienst in Bayern war am 30. Juni 2009 der Freistaat mit 290 721 Beschäftigten, gefolgt von den kommunalen Körperschaften (Gemeinden, Gemeindeverbände, kommunale Zweckverbände und Verwaltungsgemeinschaften) mit 210 414 Mitarbeitern und dem mittelbaren Dienst des Landes (darunter sind die Sozialversicherungsträger sowie Anstalten und Körperschaften unter Aufsicht des Freistaates und der Kommunen zu verstehen) mit 92 147 Bediensteten.

Von den beim Freistaat und bei den kommunalen Körperschaften Beschäftigten hatten 468 371 ihren Arbeitsplatz im Bereich der Verwaltung (Kernhaushalt), also bei

Ämtern, Behörden, Gerichten und sonstigen kameralistisch geführten Einrichtungen, davon 287 624 beim Freistaat und 180 747 bei den kommunalen Körperschaften. Auf den Lohn- und Gehaltslisten der aus den Kernhaushalten wirtschaftlich ausgegliederten, aber rechtlich unselbständigen Einheiten mit kaufmännischem Rechnungswesen (Sonderrechnungen bzw. Eigenbetriebe) standen bei den kommunalen Körperschaften 29 667 Bedienstete und beim Freistaat 3 097 Mitarbeiter, insgesamt 32 764 Beschäftigte.

Der mittelbare Dienst war Arbeitgeber für 22 764 Bedienstete bei den Sozialversicherungsträgern (Kranken-, Unfall- und Rentenversiche-

rung) und für 69 383 Beschäftigte bei rechtlich selbständigen Einrichtungen, Betrieben und Unternehmen, die unter Aufsicht des Freistaates oder der Kommunen in öffentlicher Rechtsform geführt werden.

Im Vorjahresvergleich hat sich der Personalstand des öffentlichen Dienstes in Bayern von 583 597 Beschäftigten am 30. Juni 2008 um 1,7% oder rund 9 700 auf 593 282 Mitarbeiter am 30. Juni 2009 erhöht. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Zunahme vor allem auf das Konto der Teilzeitbeschäftigten geht, bei denen ein Plus von rund 8 250 Personen ermittelt wurde.

Zahl der Straßenverkehrsunfälle im Februar leicht gestiegen

Im Februar 2010 verunglückten auf Bayerns Straßen bei 2 498 Straßenverkehrsunfällen 3 409 Personen (-485 Personen bzw. -12,5%), darunter 31 tödlich. Die Zahl der Verletzten sank gegenüber dem Vorjahresmonat um 477 auf 3 378, die der Getöteten nahm um acht ab.

Insgesamt erfasste die bayerische Polizei im Februar 24 899 Straßenverkehrsunfälle (+0,0%), und zwar 2 498 Unfälle mit Personenschaden und 22 401 Unfälle (+1,4%),

bei denen „nur“ Sachschaden entstand. Bei 1 086 dieser Sachschadens-Unfälle lag eine Straftat oder eine Ordnungswidrigkeit vor (Bußgeld) und mindestens ein Fahrzeug musste abgeschleppt werden; die Zahl dieser Unfälle mit schwerwiegendem Sachschaden nahm um 15,2% ab. Bei 97 Sachschadens-Unfällen (-29,7%) waren zwar alle Kraftfahrzeuge noch fahrbereit, aber mindestens ein Unfallbeteiligter stand unter dem Einfluss von Alkohol oder anderen berauschenden Mitteln. Die weiteren

21 218 Sachschadens-Unfälle (+2,7%) waren so genannte „Bagatellunfälle“, das heißt, es lag keine Straftat oder Ordnungswidrigkeit vor oder – sofern dies der Fall war – alle Kraftfahrzeuge waren fahrbereit und kein Unfallbeteiligter stand unter dem Einfluss von Alkohol oder anderen berauschenden Mitteln.

In den ersten beiden Monaten 2010 registrierte die bayerische Polizei 51 506 Straßenverkehrsunfälle (-0,2%), darunter 5 303 Unfälle

Straßenverkehrsunfälle und Verunglückte im Februar 2010								
Vorläufige Ergebnisse								
Unfälle ----- Verunglückte	Februar		Veränderung		Januar - Februar		Veränderung	
	2010	2009			2010	2009		
	Anzahl		in %		Anzahl		in %	
Straßenverkehrsunfälle insgesamt	24 899	24 895	4	0,0	51 506	51 609	- 103	-0,2
dav. Unfälle mit Personenschaden	2 498	2 807	- 309	-11,0	5 303	6 160	- 857	-13,9
Unfälle mit nur Sachschaden	22 401	22 088	313	1,4	46 203	45 449	754	1,7
dav. Schwerwiegende Unfälle mit Sachschaden im engeren Sinne	1 086	1 280	- 194	-15,2	2 497	2 548	- 51	-2,0
Sonstige Sachschadensunfälle unter dem Einfluss berauschender Mittel	97	138	- 41	-29,7	235	304	- 69	-22,7
Übrige Sachschadensunfälle	21 218	20 670	548	2,7	43 471	42 597	874	2,1
Verunglückte insgesamt	3 409	3 894	- 485	-12,5	7 338	8 517	-1 179	-13,8
dav. Getötete	31	39	- 8	-20,5	60	95	- 35	-36,8
Verletzte	3 378	3 855	- 477	-12,4	7 278	8 422	-1 144	-13,6

le mit Personenschaden (-13,9%). Vergleichszeitraum 2009) und 7 278
Bei diesen Unfällen wurden 60 Per- verletzt (-1 144).
sonen getötet (35 weniger als im

Umsatz im bayerischen Einzelhandel weiterhin rückläufig

Der Umsatz im Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen) lag in Bayern im Februar 2010 nominal um 1,8% und real, nach Berücksichtigung der Preisentwicklung, um 2,4% unter dem Vorjahresstand. Die Gesamtzahl der Beschäftigten im Einzelhandel verringerte sich um 1,9%, der Rückgang der Vollbeschäftigten war mit -2,3% stärker als der der Teilzeitbeschäftigten (-1,6%)

Im Einzelhandel mit Lebensmitteln lag der Umsatz im Februar 2010

nominal um 0,5% unter dem Vorjahresniveau, unter Berücksichtigung der Preisentwicklung blieb er konstant. Im Einzelhandel mit Nicht-Lebensmitteln war der Umsatzrückgang stärker (nominal: -2,6%, real: -3,7%). Im Lebensmittel-Einzelhandel ging die Zahl der Beschäftigten um 2,2% zurück, im Non-Food-Bereich um 1,7%.

In den ersten beiden Monaten 2010 zusammengekommen sank der Umsatz im bayerischen Einzelhandel nominal um 4,1% und re-

al um 4,7%. Die Zahl der Vollbeschäftigten nahm um 2,4% ab, die der Teilzeitbeschäftigten um 1,7%, wodurch die Gesamtzahl aller Beschäftigten um 2,0% zurückging.

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Umsatz und Beschäftigte im bayerischen Einzelhandel im Februar 2010“ (Bestellnummer: G11003 201002, Preis der Druckausgabe: 3,70 €).*

Umsatz und Beschäftigte des Einzelhandels in Bayern im Februar 2010 sowie Januar und Februar 2010 vorläufige Ergebnisse					
Wirtschaftszweig	Umsatz		Beschäftigte	davon	
	nominal	real		Voll- beschäftigte	Teilzeit- beschäftigte
	Veränderung gegenüber Vorjahresmonat in %				
Februar 2010					
Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	-1,8	-2,4	-1,9	-2,3	-1,6
dav. Einzelhandel mit Lebensmitteln	-0,5	0,0	-2,2	-2,1	-2,2
Einzelhandel mit Nicht-Lebensmitteln	-2,6	-3,7	-1,7	-2,3	-1,2
Januar bis Februar 2010					
Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	-4,1	-4,7	-2,0	-2,4	-1,7
dav. Einzelhandel mit Lebensmitteln	-1,8	-1,3	-1,7	-2,1	-1,5
Einzelhandel mit Nicht-Lebensmitteln	-5,5	-6,6	-2,2	-2,5	-1,8

Beschäftigtenzahlen im Bereich Energie- und Wasserversorgung in Bayern 2009 leicht rückläufig

Im Jahr 2009 waren in 254 Betrieben der Energie- und Wasserversorgung (2008: 245 Betriebe) insgesamt 29 349 Personen tätig. Damit hat sich der Personalstand binnen Jahresfrist um 2,5% bzw. 756 Personen reduziert.

In der Differenzierung der Betriebe nach hauptbeteiligten Wirtschaftszweigen arbeiteten neun von zehn Beschäftigten (26 503 Personen) 2009 in Betrieben mit Schwerpunkt in der Elektrizitätsversorgung. Dies waren um 1 039 weniger (3,8%) als noch ein Jahr zuvor. Jeder Mitarbeiter leistete im Schnitt 122,7 Arbeitsstunden pro Monat. Der durchschnittliche Monatsverdienst lag in diesem Bereich bei 3 870 Euro. In Betrieben, de-

ren Schwerpunkt in der Gasversorgung lag, waren im selben Berichtsjahr mit 1 822 um 281 Personen (18,2%) mehr Beschäftigte zu verzeichnen als ein Jahr zuvor. Diese arbeiteten pro Monat im Schnitt rund 10 Stunden mehr als ihre Kollegen in der Elektrizitätsversorgung. Auch die monatlichen Verdienste waren mit durchschnittlich 4 427 Euro hier etwas höher. Im Bereich der Wasserversorgung, in dem 2009 insgesamt 996 Mitarbeiter beschäftigt waren (2008: 991), wurden monatlich im Schnitt 120,3 Arbeitsstunden geleistet und ein Monatsverdienst von 2 766 Euro erzielt. Die meisten Arbeitsstunden wurden im Jahr 2009 mit 139,7 Stunden von den 28 Personen in der Wärme- und Kälteversorgung,

dem kleinsten der vier Wirtschaftsbereiche, geleistet. Der durchschnittliche Monatsverdienst lag hier bei 4 361 Euro.

Die dargestellten Angaben basieren auf den Ergebnissen des Monatsberichts bei Betrieben der Energie- und Wasserversorgung für das Jahr 2009.

Ausführliche Ergebnisse zu diesem Thema enthält der Statistische Bericht „E IV 2 vj 2009 „Energiewirtschaft in Bayern“ (Best.-Nr. E42003 200944, Preis 4,60 €).*

Tag des deutschen Bieres am 23. April

Der Tag des deutschen Bieres erinnert an das Reinheitsgebot, das der bayerische Herzog Wilhelm IV. am 23. April 1516 in Ingolstadt verkündete und nach dem noch heute in Deutschland Bier gebraut wird. – Auch heute noch ist der Freistaat ein Land der Biertradition: Mit einem Anteil von 47,6% hatte knapp die Hälfte aller deutschen Braustätten ihren Sitz in Bayern. Im vergangenen Jahr wurden insgesamt 631 Braustätten im Freistaat betrieben, eine Brauerei mehr als im Vorjahr (2008: 630). Der im Jahr 1993 einsetzende Brauereischwund konnte damit, nachdem die Zahl der betriebenen Braustätten im dritten Jahr in Folge nahezu konstant blieb, vorerst gestoppt werden. Vor 20 Jahren waren noch fast zwei Drittel (1989: 64,9%) al-

ler deutschen Brauereien in Bayern zu finden.

Mit 22,3 Millionen Hektolitern erzielten die bayerischen Brauereien im bundesweiten Vergleich 2009 erneut den zweithöchsten Bierabsatz (Anteil 22,3%) hinter ihren nordrhein-westfälischen Kollegen (24,2 Millionen Hektoliter). Während der Bierabsatz im Vorjahresvergleich bundesweit um durchschnittlich 2,8% sank, fiel der Rückgang bei den bayerischen Brauereien mit einem Minus von 1,6% etwas geringer aus.

Auch die Bierkultur wird im Freistaat groß geschrieben: Biermischgetränke – also Bier gemischt mit Limonade, Cola, Fruchtsäften und anderen alkoholfreien Zusätzen –

konnten seit 1998 ihren Marktanteil am gesamtdeutschen Bierabsatz von 1,1% (1,2 Millionen Hektoliter) bis ins Jahr 2009 auf 4,1% (4,1 Millionen Hektoliter) annähernd vervierfachen. Deren Anteil am bayerischen Bierabsatz war im vergangenen Jahr hingegen mit lediglich 2,4% nur etwas mehr als halb so hoch wie im Bundesdurchschnitt. Damit setzte eine bayerische Braustätte im Durchschnitt nur 800 Hektoliter der nicht dem Reinheitsgebot entsprechenden „Buntbiere“ ab. Dass die bayerischen Brauereien überwiegend die traditionelle Braukunst bewahren, dürfte nicht zuletzt an der bayerischen Brauereivielfalt mit ihren kleineren Betriebsgrößen liegen. Im Bierabsatz ist neben der Eigenproduktion der Brauereien auch

das in Deutschland sowie in den Ländern der Europäischen Union hinzu gekaufte Fremdbier enthalten. Alkoholfreies Bier oder Malztrunk (mit einem Alkoholgehalt bis 0,5% vol.) unterliegen nicht der

Biersteuer. Für die (meist in Flaschen als fertige Mischung angebotenen) Biermischgetränke hingegen fällt sogar für den enthaltenen Limonadenanteil Steuer an. Für die Höhe der Biersteuer entscheidend

ist der Stammwürzegehalt des Bieres (in Grad Plato) bzw. der Zuckergehalt der beigemischten Limonade.

Umsatz im bayerischen Gastgewerbe nahm im Februar zu

Die Umsätze des bayerischen Gastgewerbes – hierzu zählen das Beherbergungsgewerbe und die Gastronomie) – nahmen im Februar 2010 im Vergleich zum Vorjahresmonat nominal um 1,5% zu. Real – also unter Berücksichtigung der Preisentwicklung – sanken die Umsätze jedoch um 1,5%. In den Teilbereichen Beherbergungsgewerbe stiegen die Umsätze nominal um 1,7% und im Gastgewerbe um 1,3%. Preisbereinigt verringerten sich die Umsätze in der Beherbergung aber um 3,1%, in der Gastronomie um 0,1%.

Die Zahl der Beschäftigten im bayerischen Gastgewerbe stieg im Februar 2010 um 1,8%, wobei die Zahl der Teilzeitbeschäftigten um 4,8% zunahm und die der Vollbe-

Umsatz und Beschäftigte des bayerischen Gastgewerbes im Februar 2010 sowie im Januar und Februar 2010
vorläufige Daten

Wirtschaftszweig	Umsatz		Beschäftigte	davon	
	nominal	real		Voll- beschäftigte	Teilzeit- beschäftigte
	Veränderung gegenüber Vorjahresmonat in %				
Februar 2010					
Gastgewerbe zus.	1,5	-1,5	1,8	-1,9	4,8
dav. Beherbergung	1,7	-3,1	1,9	-3,1	8,3
Gastronomie	1,3	-0,1	1,8	-0,7	3,2
Januar und Februar 2010					
Gastgewerbe zus.	-0,4	-3,3	1,8	-2,2	5,0
dav. Beherbergung	-0,5	-5,1	1,6	-4,0	8,9
Gastronomie	-0,3	-1,8	2,0	-0,3	3,3

schäftigten um 1,9% zurückging. Seit Jahresbeginn verringerte sich der Umsatz im bayerischen Gastgewerbe nominal um 0,4% und real um 3,3%. Die Zahl der Beschäftigten erhöhte sich im gleichen Zeitraum um 1,8% (Vollbeschäft-

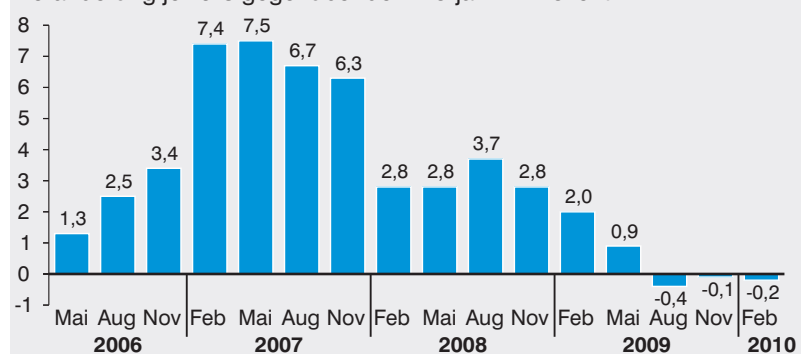
tigte: -2,2%; Teilzeitbeschäftigte: +5,0%).

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Umsatz und Beschäftigte im bayerischen Gastgewerbe im Februar 2010“ (Bestellnummer: G43003 201002, Preis der Druckausgabe: 3,- €).*

Preisindex für Wohngebäude in Bayern im Februar 2010

Der Preisindex für Wohngebäude in Bayern erreichte im Februar 2010 einen Stand von 113,0 (2005 = 100). Im Vergleich zum entsprechenden Vorjahresmonat bedeutet dies ein Minus von 0,2%. Im Bereich der Rohbauarbeiten gingen die Preise im Vorjahresvergleich um 1,0% zurück. Dabei war die Preisentwicklung der einzelnen Bauarbeiten teilweise sehr unterschiedlich. So fielen die Preise für Stahlbauarbeiten um 9,0% und die

Preisindex für Wohngebäude in Bayern (2005 = 100)
Veränderung jeweils gegenüber dem Vorjahr in Prozent



für Betonarbeiten um 3,4%, während sich zum Beispiel die Klempnerarbeiten um 3,0% verteuerten. Bei den Ausbauarbeiten erhöhten sich die Preise gegenüber Februar 2009 um 0,5%. Die höchsten Zu-

wachsraten waren hier bei Dämmarbeiten an technischen Anlagen (+3,5%) sowie bei Arbeiten an Heizanlagen und zentralen Wasssererwärmungsanlagen (+3,0%) zu verzeichnen.

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Preisindizes für Bauwerke in Bayern – 1. Vierteljahr 2010“ (Bestellnummer: M14003 201041, Preis der Druckausgabe: 5,30 €).*

53

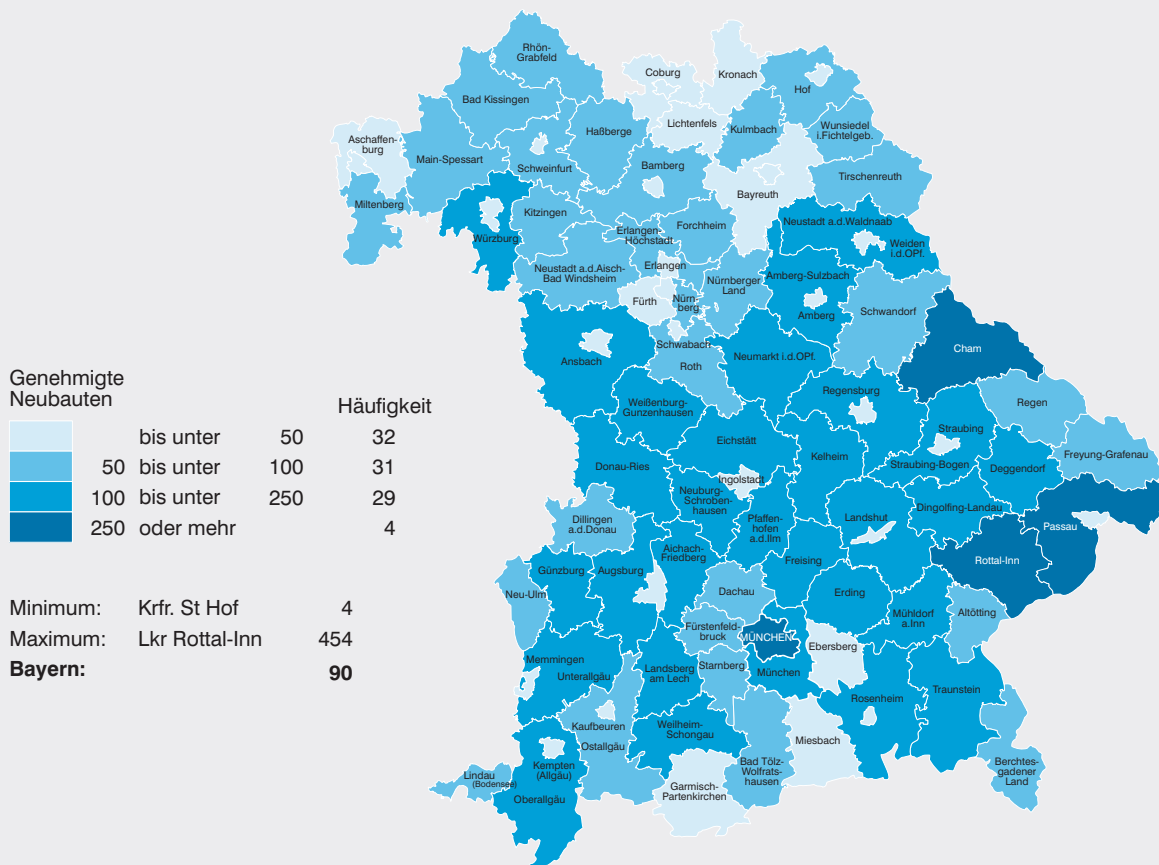
8,6% Zuwachs bei Baugenehmigungen für Aus- und Umbau von gewerblichen Hochbauten

Im Jahr 2009 wurden von den 12 353 Baugenehmigungen im gewerblichen Hochbau insgesamt 3 757 Baugenehmigungen für den Aus- und Umbau erteilt. Die Zahl der Um- und Ausbaumaßnahmen erhöhte sich damit gegenüber dem Vorjahr um 8,6%. Bayernweit wurden nur unwesentlich mehr Neubaugenehmigungen als im Vorjahr

verzeichnet (+0,4 %). Mit 69,6% wiesen die Neubauten den größten Anteil an den Baugenehmigungen von Nichtwohngebäuden auf. Überdurchschnittlich hohe Anteile an Neubaugenehmigungen wurden in den Landkreisen Landshut (94,8%) und Regensburg (91,4%) erfasst. Bei den Baugenehmigungszahlen

für Neubauten im gewerblichen Hochbau zeichnet sich auf Ebene der Kreise ein regional differenziertes Bild ab. Auffällig ist, dass sich die Neubaugenehmigungen eher auf die Landkreise und weniger auf die kreisfreien Städte konzentrieren. Spitzenreiter sind die Landkreise Rottal-Inn (454), Cham (298) und Passau (279). In den kreis-

Anzahl der Neubaugenehmigungen für den Nichtwohnbau in den kreisfreien Städten und Landkreisen Bayerns im Jahr 2009



freien Städten Bayerns sind für das Jahr 2009 fast durchgängig weniger als 50 Neubaugenehmigungen für Nichtwohngebäude erteilt worden. Einzig die Landeshauptstadt München belegt mit 312 Genehmigungen den zweiten Platz im Vergleich der bayerischen Landkreise und kreisfreien Städte.

In der Stadt München entfielen 75,6% der Neubaugenehmigungen auf Betriebsgebäude. Auch in den Landkreisen Rottal-Inn (54,4%)

und Cham (58,7%) dominierten die Betriebsgebäude. In ganz Bayern wurden 51,0% (4 382) der Neubaugenehmigungen für Betriebsgebäude erteilt, davon waren fast die Hälfte (49,6%) Handels- und Lagergebäude. 21,0% der Neubaugenehmigungen für Betriebsgebäude entfielen auf Fabrik- und Werkstattgebäude.

Die veranschlagten Kosten für den Neubau von Nichtwohngebäuden beliefen sich 2009 auf insgesamt

6,3 Mrd. Euro und stiegen damit gegenüber dem Vorjahr um 0,9 Mrd. Euro (+16,0%). Bei gleichzeitig 462,1 Tsd. Quadratmetern weniger Nutzfläche erhöhten sich somit die Neubaukosten gegenüber dem Vorjahr auf 899,8 Euro je Quadratmeter.

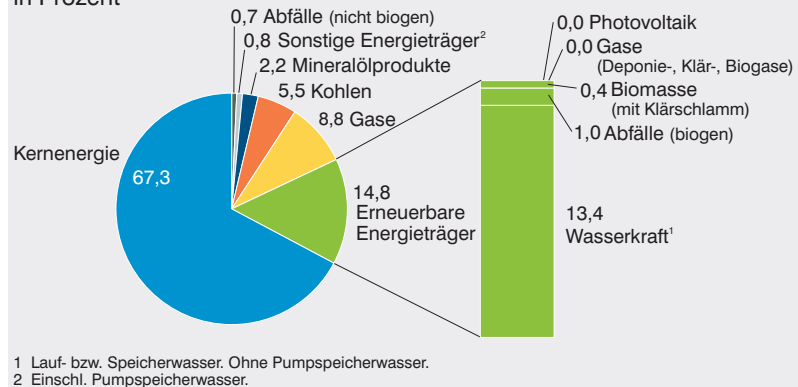
Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Baugenehmigungen in Bayern im Jahr 2009“ (Bestellnummer: F21023 200900, Preis der Druckausgabe: 6,30 €).*

Stromerzeugung in Anlagen der allgemeinen Versorgung

Im Jahr 2009 wurden in Bayern in Stromerzeugungsanlagen für die allgemeine Versorgung brutto insgesamt 77,2 Millionen MWh Strom erzeugt; das waren um 0,1% weniger als im Jahr 2008. Netto, d.h. abzüglich des Eigenverbrauchs der Kraftwerke, waren es insgesamt 73,3 Millionen MWh, wovon 8,2% (6,0 Millionen MWh) in Kraft-Wärme-Kopplung erzeugt wurden.

Ein Blick auf die eingesetzten Energieträger zeigt, dass die Kernenergie mit einem Anteil von gut zwei Dritteln (52,0 Millionen MWh) an der Bruttostromerzeugung in Bayern nach wie vor an vorderster Stelle steht. Aus Wasserkraft wurden 2009 brutto 11,0 Millionen MWh Strom erzeugt, was mit 14,2% dem zweitgrößten Anteil an der allgemeinen Stromerzeugung entspricht. Erdgas und Erdölgas kamen mit brutto 6,8 Millionen MWh auf einen Anteil an der gesamten Stromerzeugung von 8,8% und Steinkohlen mit brutto 4,2 Millionen MWh auf einen Anteilswert von 5,5%. Der Anteil der erneuerbaren Energieträger an der Bruttostromerzeugung betrug 14,8%, ohne Wasserkraft allerdings nur 1,4%.

Bruttostromerzeugung in Stromerzeugungsanlagen der allgemeinen Versorgung nach Energieträgern in Bayern 2009
in Prozent



2009 wurde weniger Strom aus Steinkohlen (-10,6%), Wasserkraft (-6,6%), und Erdgas bzw. Erdölgas (-2,3%) erzeugt als noch ein Jahr zuvor. Die aus Kernenergie produzierte Strommenge stieg im gleichen Zeitraum um 2,1%.

Die Nettowärmeerzeugung in den Stromerzeugungsanlagen der allgemeinen Versorgung lag im Jahr 2009 bei insgesamt 11,9 Millionen MWh. Verglichen mit dem Jahr 2008 war damit ein Anstieg um 0,3% zu verzeichnen. 91,3% (10,8 Millionen MWh) der erzeugten Wärme wurden im Berichtsjahr in Kraft-Wärme-Koppelung gewonnen.

Erdgas und Erdölgas waren dabei mit einem Anteil von 55,6% (6,6 Millionen MWh) wichtigste Energieträger bei der Wärmeerzeugung.

Insgesamt wurden für die Erzeugung von Strom und Wärme in Bayern 161,5 Millionen GJ an (thermischer) Energie eingesetzt. Diese stammte im Wesentlichen aus Erdgas und Erdölgas (40,5% bzw. 65,4 Millionen GJ), aus Steinkohlen (26,1% bzw. 42,1 Millionen GJ) und Abfall (19,7% bzw. 31,9 Millionen GJ).

Die dargestellten Ergebnisse basieren auf Angaben des Monats-

berichts über die Elektrizitäts- und Wärmeerzeugung der Stromerzeugungsanlagen für die allgemeine Versorgung mit einer Engpassleistung von im Allgemeinen 1 MW oder mehr. Nicht einbezogen sind Industriekraftwerke sowie Kleinan-

lagen von gewerblichen oder privaten Betreibern. (Im Jahr 2008 lag deren Anteil an der gesamten Stromerzeugung in Bayern zusammen bei rund 13%, an der Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien bei rund 39%).

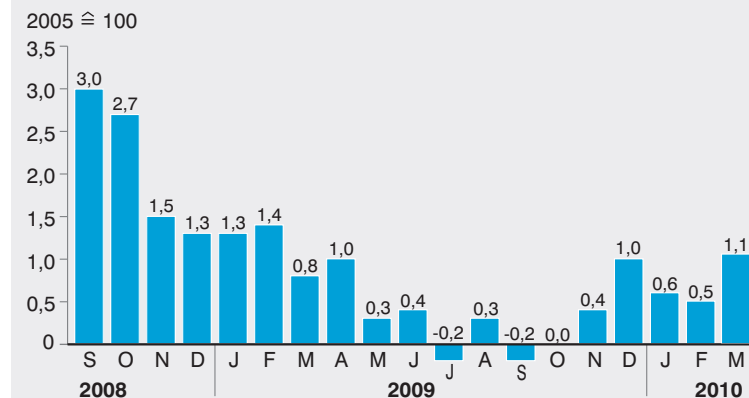
Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht E IV 3 vj. 2009 (Bestellnummer: E42003 200944, Preis der Druckausgabe: 4,60 €).*

Inflationsrate in Bayern im März bei 1,1 %

Die Preise für Nahrungsmittel haben sich im Vergleich zum März des Vorjahres um 1,1 % erhöht. Die Entwicklung verlief teilweise sehr unterschiedlich. Während sich Fische und Fischwaren (+5,7%), Speisefette und -öle (+6,2%) sowie Gemüse (+3,8%) verteuerten, gingen die Preise für Molkereiprodukte und Eier (-2,1%) zurück. Besonders starke Preisrückgänge gegenüber dem März des Vorjahres waren bei Schnitt- (-11,3%) und Hartkäse (-4,4%) zu verzeichnen. Demgegenüber hat sich im Vergleich zum Vorjahr Butter spürbar verteuert (+15,7%).

Im Energiesektor haben sich die Preise für Heizöl (+8,2%) gegenüber dem Vormonat wieder deutlich erhöht. Kraftstoffe waren 5,8% teurer als im Februar. Im Jahresvergleich sind die Preise für Heizöl um 26,0 und für Kraftstoffe um 18,9% gestiegen, während Gas (-19,0%) deutlich günstiger war als im März des Vorjahres. Die Strom-

Verbraucherpreisindex für Bayern von September 2008 bis März 2010
Veränderung gegenüber dem jeweiligen Vorjahresmonat in Prozent



preise stiegen binnen Jahresfrist durchschnittlich um 1,7%.

Weiterhin moderat verläuft die Preisentwicklung bei den Wohnungsmieten (ohne Nebenkosten). Gegenüber dem März des Vorjahres erhöhten sie sich um 1,4%. Deutlich niedriger als im Vorjahr waren im März auch weiterhin die Preise vieler hochwertiger technischer Produkte. So konnten die Verbrau-

cher u.a. Fernsehgeräte (-19,8%), Personalcomputer (-15,8%) und Notebooks (-11,8%) deutlich günstiger beziehen als im Vorjahr.

Ausführliche Ergebnisse zu diesem Thema enthalten die Statistischen Berichte „Verbraucherpreisindex für Bayern, März 2010 (mit Jahreswerten von 2005 bis 2009 sowie tief gegliederten Ergebnissen nach Gruppen und Untergruppen)“ und „Verbraucherpreisindex für Bayern (mit monatl. Indexwerten von März 2005 bis März 2010 sowie Untergliederung nach Haupt- und Sondergruppen)“.*

Zum Tag der älteren Generation

Seit mehr als 40 Jahren wird jeweils am ersten Mittwoch im April auf die Verdienste und Lebensleistung älterer Menschen aufmerksam gemacht. In Bayern leben rund 2,4 Millionen Menschen, die

65 Jahre oder älter sind. Dies entspricht in etwa einem Fünftel der Gesamtbevölkerung Bayerns. Die derzeitige Seniorengeneration wird von Frauen dominiert. 1,4 Millionen (58%) aller über 64-Jährigen

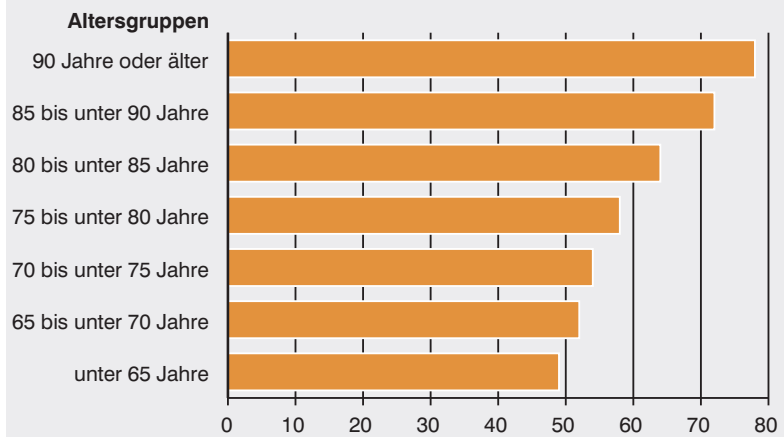
im Freistaat sind Frauen. Während in der Bevölkerung unter 65 Jahren die Männer mit 51% noch zahlenmäßig überwiegen, kehrt sich dieses Verhältnis mit Eintritt ins Rentenalter um und wird mit zu-

nehmendem Alter immer ausgeprägter: Bei den 65- bis unter 75-Jährigen sind 53% der Senioren Frauen, bei den 75- bis unter 85-Jährigen sind es bereits 61%. Bei den Hochbetagten ab 85 Jahren beträgt das Verhältnis Männer zu Frauen sogar eins zu drei. Hierbei kommen jedoch neben der höheren Lebenserwartung der Frauen zusätzlich die Auswirkungen des Zweiten Weltkrieges zum Tragen.

Fast ein Drittel (30%) der Frauen zwischen 65 und 74 Jahren hat noch drei oder mehr Kinder zur Welt gebracht, nur 12% der Frauen dieser Altersgruppe sind kinderlos geblieben. Da die Frauen der älteren Generation oftmals nur kurze Zeit berufstätig waren bzw. sein konnten, sind sie nun weitestgehend häufiger mit einer knappen persönlichen Einkommenssituation konfrontiert als Männer dieser Generation. So verfügt jede vierte Frau im Alter von 65 Jahren oder älter über ein persönliches Nettoeinkommen von weniger als 500 Euro pro Monat. Bei den gleichaltrigen Männern ist dies nur bei drei Prozent der Fall.

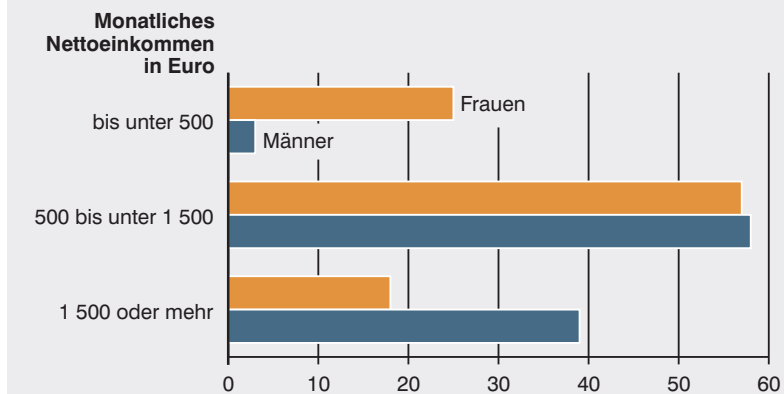
Ein wesentlicher Faktor für Lebensqualität im Alter ist die gesundheitliche Situation bzw. die Möglichkeit, den Alltag noch selbstständig meistern zu können. Von den 2,4 Millionen Seniorinnen und Senioren lebt der allergrößte Teil, nämlich ca. 96% zuhause, nur etwa 4%, wohnen in Altenheimen, Altenpflegeheimen oder anderen spe-

Frauenanteil der Bevölkerung Bayerns 2008 nach Altersgruppen*
in Prozent



* Ergebnisse des Mikrozensus 2008

Einkommenssituation von Frauen und Männern im Alter von 65 oder mehr Jahren in Bayern 2008*
in Prozent



* Ergebnisse des Mikrozensus 2008

ziellen Einrichtungen für die ältere Generation. Mit zunehmendem Alter steigt die Pflegebedürftigkeit jedoch stark an: Ab einem Alter von 85 Jahren leben etwa 20% der Senioren im Heim und etwa ein Viertel bezieht Leistungen aus der

Pflegeversicherung. Insgesamt beziehen etwa ein Viertel der Hochbetagten ab 85 Jahren Leistungen aus der Pflegeversicherung.

Zum Welt-Parkinson-Tag am 11. April

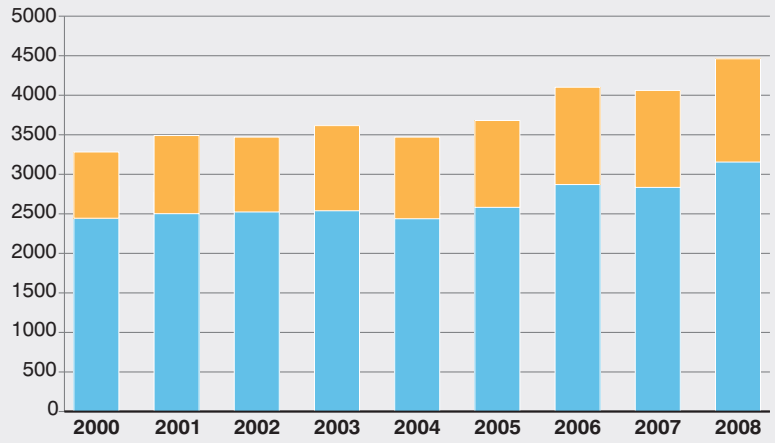
66

Im Jahr 2008 wurden in den bayrischen Krankenhäusern 4 409 Patientinnen und Patienten vollstationär mit der Hauptdiagnose Parkinson behandelt, dies waren 9,8% mehr als im Vorjahr (2007: 4 015). Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer fiel mit 12,6 Tagen um 4,6 Tage auffallend länger aus als der Durchschnitt der Gesamtheit aller stationär versorgten Kranken.

Betrachtet man die mehrjährige Entwicklung, so zeigt sich ein schwankender Verlauf mit leicht ansteigender Tendenz: Ausgehend von 3 254 Behandlungsfällen im Jahr 2000 stieg die Zahl der vollstationären Behandlungsfälle mit Parkinson im Folgejahr auf 3 459, sank anschließend im Jahr 2002 leicht auf 3 417 und stieg 2003 auf 3 567 Fälle an. Im Jahr 2004 nahm die Zahl der Fälle wieder ab auf 3 444 Behandlungen und stieg kontinuierlich auf 4 056 Behandlungsfälle im Jahr 2006. Im Folgejahr 2007 wurde eine leichte Abnahme der Zahl der vollstationären Behandlungen auf 4 015 Fälle verzeichnet.

Mit Blick auf das Alter der Patientinnen und Patienten mit der

Stationäre Behandlungsfälle älterer Menschen mit Parkinson in Bayern 2000 bis 2008



Hauptdiagnose Parkinson zeigt sich, dass fast 71 % ein Alter von 70 Jahren oder älter aufweisen. Bemerkenswert in diesem Zusammenhang ist, dass die mit Parkinson vollstationär behandelten Patientinnen und Patienten, die 50 Jahre oder älter waren, 98% der Behandlungsfälle ausmachen. Zudem zeigt sich, dass mehr als die Hälfte (54,3%) der aufgrund von Parkinson bedingten stationären Behandlungsfälle männlichen Geschlechts waren.

Eine Betrachtung im Zeitverlauf ist erst ab 2000 sinnvoll, weil vor dem Berichtsjahr 2000 die Verschlüsselung der Diagnosen nach

der neunten internationalen statistischen Klassifikation der Krankheiten (kurz ICD9 genannt) erfolgte und dadurch eine Kontinuität der Auswertungen, die sich am ICD10-Standard ausrichten, nur bedingt gegeben ist.

Weitere Ergebnisse zu diesem Thema enthält der Statistische Bericht „Krankenhausstatistik – Grunddaten, Diagnosen und Kostennachweis 2008“.*

Bauüberhang in Bayern Ende 2009

76

Am 31. Dezember 2009 waren in Bayern insgesamt 82 279 Wohnungen zum Bau freigegeben (einschließlich Genehmigungsfreistellungen), aber zu diesem Zeitpunkt noch nicht fertiggestellt. Dies sind 278 Wohnungen oder 0,3% mehr als am Jahresende 2008. Von den zum Bauüberhang zählenden

Wohnungen sind 71 574 als Wohnungen in Neubauten geplant (+0,8% gegenüber 2008), während 10 705 Wohnungen (-2,5%) durch Baumaßnahmen an bereits vorhandenen Gebäuden entstehen sollen. Von den 71 574 geplanten, aber noch nicht fertiggestellten Neu-

bauwohnungen soll der größte Teil (97,7%) in neuen Wohngebäuden entstehen (in 2008: ebenfalls 97,7%), die übrigen 1 629 Wohnungen entfallen auf Nichtwohngebäude (2008 waren es 1 618 Wohnungen). Bei rund der Hälfte des Bauüberhangs in neuen Wohngebäuden (35 314 Wohnungen)

war bis Ende 2009 noch nicht einmal mit dem Bau begonnen worden. Von diesem Teil des Bauüberhangs entfielen jeweils rund ein Drittel auf Genehmigungen des Jahres 2009. Außerdem lag der Genehmigungszeitpunkt des Bauüberhangs in neuen Wohnungen in rund einem Drittel der Fälle sogar im Jahr 2006 oder noch früher. In der „Bauphase“ befanden sich 34 631 Wohnungen Ende 2009. Dabei war zwar bei 16,4% bzw. 11 505 Wohnungen bereits mit

dem Bau begonnen, der Zustand „unter Dach“ Ende 2009 aber noch nicht erreicht worden. Weitere 23 126 Wohnungen (33,1%) waren rohbaufertig. Dies sind zusammen 3,8% weniger als im Vorjahr. Die durchschnittliche Dauer von der Genehmigung bis zur Fertigstellung eines neuen Wohngebäudes lag im Jahr 2009 wie auch im Vorjahr bei 21 Monaten.

Die Ergebnisse der jährlichen Bauüberhangsstatistik belegen außer-

dem, dass 3 324 ehemals geplante Gebäude mit 4 278 Wohnungen nicht mehr gebaut werden. Die Baugenehmigungen hierfür sind im Verlauf des Jahres 2009 erloschen.

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Bauüberhang in Bayern am 31.12.2009“ (Bestellnummer: F23003 200900, Preis der Druckausgabe: 6,30€).*

* Alle Statistischen Berichte sind auch kostenlos als Datei erhältlich. Bestellmöglichkeit (für alle Veröffentlichungen): s. Umschlagseite 3

Die Entwicklung der Erwerbstätigenzahl in Bayern im Jahr 2009

Dr. von Roncador

Im Jahr 2009 sahen sich Bayern und Deutschland dem schwersten Rückgang des Bruttoinlandsprodukts (BIP) seit der Währungsreform von 1948 ausgesetzt. Dennoch blieb die Zahl der Erwerbstätigen weitestgehend konstant. Lediglich von der Krise besonders getroffene Wirtschaftsbereiche, wie das Verarbeitende Gewerbe, verzeichneten eine Abnahme bei den Erwerbstätigen. Ein wichtiger Grund für die Stabilität am Arbeitsmarkt war die Ausweitung der Kurzarbeit. Dies zeigte sich an der rückläufigen Entwicklung der 2009 im Durchschnitt von den Erwerbstätigen gearbeiteten Stunden.

¹ Zur Entstehung der Krise vgl. Krugman, P., Die neue Weltwirtschaftskrise, Frankfurt/M., 2009, Sinn, H.-W., Kasino-Kapitalismus, Berlin 2010, Sommer, R., Die Subprime-Krise und ihre Folgen, Hannover 2009. Unterschiedliche Erklärungen für die Krise fasst Priewe zusammen. Vgl. hierzu Priewe, J. Von der Subprimekrise zur Weltwirtschaftskrise, in Wirtschaftsdienst 2/2010, S. 92ff.

² In den fünf deutschen Nachkriegsrezessionen vor 2009 sank das BIP in Deutschland jeweils um 0,3% (1967), 0,9% (1975), 0,4% (1982), 0,8% (1993) und 0,2% (2003). In Bayern gab es vor dem Jahr 2009 lediglich zwei Rezessionen: Das BIP sank um 0,8% (1967) und 1,8% (1993). Dabei sind die Werte von 1967 aus methodischen Gründen nur eingeschränkt mit den späteren Jahren vergleichbar.

³ So veröffentlichte das Statistische Bundesamt aufgrund vermehrter Nachfrage im März 2009 auch Daten zum Bruttoinlandsprodukt der Vorkriegszeit. Vgl. Rätz, N., Rezessionen in historischer Betrachtung, in Wirtschaft und Statistik 3/2009, S. 203ff.

⁴ Während der Weltwirtschaftskrise stieg die Zahl der Arbeitslosen in Deutschland von 2,9 Millionen im Dezember 1929 auf 4,4 Millionen im Dezember 1930 und 5,7 Millionen im Dezember 1931 an. Vgl. hierzu Blaich, F., Der Schwarze Freitag, Inflation und Weltwirtschaftskrise, München 1985, S. 165f.

⁵ Vgl. Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose: Im Sog der Weltrezession, Gemeinschaftsdiagnose im Frühjahr 2009, abgeschlossen am 21. April 2009, S. 53.

⁶ Eine Diskussion der Gründe und der Wirkung der staatlichen Politik während der Weltwirtschaftskrise findet sich z.B. in Ritschl, A., Deutschlands Krise und Konjunktur 1924 bis 1934, Berlin 2002.

⁷ Einen solchen „Bankenansturm“ gab es beispielsweise im September 2007 bei Northern Rock in London, als die Bankkunden insgesamt rund 1 Mrd. Pfund abhoben.

Tiefe Rezession 2009 in Bayern und Deutschland

Das Jahr 2009 stand im Zeichen der weltweiten Rezession, die sich aus dem Platzen der US-amerikanischen Immobilienblase und den daraus resultierenden schweren Verwerfungen auf den internationalen Finanzmärkten ergab. Vor allem im ersten Halbjahr 2009 kam es zu einem in der Nachkriegsgeschichte beispiellosen Einbruch der weltweiten Handelsaktivitäten, von dem Deutschland aufgrund seiner traditionell auf den Export ausgerichteten Wirtschaftsstruktur in besonderem Maße betroffen war.¹ Nachdem das deutsche Bruttoinlandsprodukt (BIP) bereits im vierten Quartal 2008 um 1,7% gegenüber dem Vorjahresquartal gesunken war, brach es preisbereinigt im ersten Quartal 2009 um 6,4% und im zweiten Quartal um 7,0% gegenüber dem jeweiligen Vorjahresquartal ein, ehe sich die Rückgänge im dritten und vierten Quartal mit -4,7% bzw. -1,5% etwas verminderten. Aber trotz der Verbesserung in der zweiten Jahreshälfte fiel der auf das gesamte Jahr 2009 bezogene Rückgang des BIP von preisbereinigt 4,9% deutlich stärker aus, als die Abnahme von 0,9% in der bislang tiefsten Rezession im Jahr 1975. In Bayern sank im Jahr 2009 das BIP preisbereinigt um 5,0%.²

Die Schärfe des wirtschaftlichen Einbruchs führte in vielen Kommentaren zu einem Vergleich mit der im Jahr 1929 beginnenden Weltwirtschaftskrise.³ Neben der Tiefe und weltweiten Ausbreitung der Krise wurde auch die Entstehung als Folge spekulativer Ent-

wicklungen im US-amerikanischen Finanzsektor als wesentliche Parallele gesehen. Daher wurde auch für den Arbeitsmarkt eine sehr schwierige Entwicklung befürchtet.⁴ So prognostizierte die Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose in ihrem Frühjahresgutachten 2009 einen Rückgang der Erwerbstätigen in Deutschland von 40,3 Millionen im Jahr 2008 auf 39,8 Millionen im Jahr 2009. Für das Jahr 2010 wurde ein weiterer Rückgang auf 38,7 Millionen unterstellt. Gleichzeitig sollte die Zahl der Arbeitslosen von 3,3 Millionen auf 4,7 Millionen steigen.⁵

Angesichts dieser Aussichten wurde staatlicherseits der Rezession aktiv entgegengesteuert. Während nach 1929 die Staatsausgaben angesichts sinkender Steuereinnahmen gekürzt und die Leitzinsen phasenweise sogar erhöht wurden⁶, senkten die großen Industrieländer in Folge der aktuellen Krise die Leitzinsen auf historisch niedrige Niveaus. In Schwierigkeiten geratene „systemrelevante“ Banken wurden weltweit durch Verstaatlichung, staatliche Garantien oder staatliche Stützungsmaßnahmen vor dem Zusammenbruch bewahrt, um eine Verschärfung der Bankenkrise durch einen Dominoeffekt auf weitere Banken zu vermeiden. Dadurch konnten bis auf wenige Einzelfälle panikartige Massenabhebungen von Bankkonten verhindert werden.⁷ Des Weiteren wurden weltweit in erheblichem Umfang schuldenfinanzierte staatliche Konjunkturprogramme aufgelegt und protektionistische Maßnahmen einzelner Staaten zum Schutz ihrer heimischen Produktion durch internationale Übereinkommen weitestgehend ver-

lung im Verarbeitenden Gewerbe beeinflusst, auf das beinahe 80% (Deutschland ca. 75%) aller Erwerbstätigen im Produzierenden Gewerbe entfallen. Die Erwerbstätigen im Verarbeitenden Gewerbe sanken 2009 um 2,6% (Deutschland 2,7%). Demgegenüber ging die Erwerbstätigenzahl im Baugewerbe, auf das in Bayern knapp unter, in Deutschland knapp über 20% der Erwerbstätigen des Produzierenden Gewerbes kommen, lediglich um 0,2% zurück. In Deutschland erhöhte sie sich sogar leicht um 0,3%. Diese deutlich positivere Bilanz dürfte mit der geringeren Exportabhängigkeit des Baugewerbes im Vergleich zum Verarbeitenden Gewerbe zusammenhängen. Zudem profitierte das Baugewerbe besonders stark von den in der Krise aufgelegten Konjunkturprogrammen. Da es in Deutschland vor der Krise im Gegensatz zu den angelsächsischen Ländern oder Spanien keinen spekulativen Immobilienboom gegeben hatte, waren hierzulande in den Vorjahren in der Bauwirtschaft auch keine vergleichbaren Überkapazitäten aufgebaut worden.

Die Land- und Forstwirtschaft zeigte sich in der Krise weitestgehend stabil. Nachdem hier in den Jahren 1991 bis 2006 in Bayern über 130 000 Erwerbstätige verloren gegangen waren, erhöhte sich die Zahl der Erwerbstätigen 2009 gegenüber dem Vorjahr um 0,1% und setzte somit den leichten Anstieg in den beiden Jahren davor fort. Dieselbe Tendenz gilt auch für Deutschland insgesamt, hier stiegen die Erwerbstätigen sogar um 0,7% an. Allerdings ist der Sektor Landwirtschaft im Vergleich zur Gesamtwirtschaft inzwischen so klein, dass diese Verbesserung ohne nennenswerte Wirkung auf die Gesamtzahl der Erwerbstätigen blieb.⁸

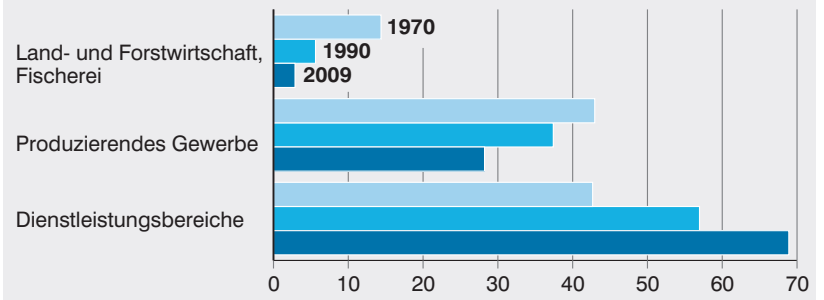
Die Dienstleistungsbereiche trugen insgesamt zu einer Stabilisierung der Beschäftigungslage bei. Die Erwerbstätigen stiegen hier in Bayern um über 40 000 Personen bzw. 0,9% an. In Deutschland lag der Zuwachs bei 0,6%. Innerhalb der Dienstleistungsbereiche legte vor allem der Teilbereich „Öffentliche und Private Dienstleister“ mit 2,5% zu (Deutschland 2,0%). Leichte Gewinne verzeichnete der Bereich „Handel, Gastgewerbe und Verkehr“ mit einem Zuwachs von 0,7% (Deutschland 0,4%). Der Teilbereich „Finanzierung, Vermietung und Un-

ternehmensdienstleister“ sah sich hingegen einem Abbau der Erwerbstätigen um 1,3% ausgesetzt (Deutschland 1,3%). Dieser Teilbereich enthält neben den Versicherungen auch die in besonderem Ausmaß mit der Krise verbundenen Banken.

Insgesamt setzte sich somit auch in der Wirtschaftskrise 2009 die Verschiebung von Erwerbstätigen vom Produzierenden Gewerbe zum Dienstleistungsbereich fort, wie sie im Modell des sektoralen Übergangs von Jean Fourastié beschrieben wurde⁹ (Vgl. Abb. 1).

Erwerbstätige in Bayern 1970, 1990 und 2009 nach Wirtschaftsbereichen in Prozent

Abb. 1



Arbeitnehmer und Selbständige

Von den 6,6 Millionen Erwerbstätigen in Bayern im Jahr 2009 waren 5,8 Millionen Arbeitnehmer und rund 850 000 Selbständige und mithelfende Familienangehörige. Der Anteil der Arbeitnehmer an allen Erwerbstätigen betrug 2009 damit 87,3%. Er hat sich seit 2005, ausgehend von 87,1% leicht erhöht. Verglichen mit einem deutschlandweiten Anteil von 89,0% war der Anteil der Arbeitnehmer an den Erwerbstätigen in Bayern, wie auch in den vergangenen Jahren, unterdurchschnittlich.

Die Zahl der Arbeitnehmer erhöhte sich in Bayern im Jahr 2009 um 0,02% und lag damit oberhalb der Zunahme der Erwerbstätigen. Umgekehrt ging die Zahl der Selbständigen und mithelfenden Familienangehörigen um 0,1% zurück. In Deutschland zeigte sich ein ähnliches Bild: Leichte Zunahme der Arbeitnehmer (+0,02%) bei gleichzeitigem Rückgang der Selbständigen um 0,5%. Dieses Muster galt jedoch nicht für alle Bundesländer: So nahmen beispielsweise in Berlin, Brandenburg und Schleswig-Hol-

⁸ Auch hier zeigt sich ein wichtiger Unterschied zur Weltwirtschaftskrise, die gleichzeitig auch eine schwere Krise der damals gesamtwirtschaftlich wesentlich bedeutenderen Landwirtschaft war.

⁹ Vgl. Fourastié, J., Die große Hoffnung des 20. Jahrhunderts, Köln 1954. Das Modell wurde auch von Allan Fisher und Colin Clark beschrieben, in Deutschland wurde es jedoch vor allem mit Fourastié in Verbindung gebracht.

mieden. In Deutschland wurde zudem mit der Verordnung über die Bezugsfrist für das Kurzarbeitergeld vom 26. November 2008 die Bezugsfrist für das Kurzarbeitergeld für den Zeitraum von 01. Januar 2009 bis 31.12.2009 auf 24 Monate verlängert.

Arbeitsmarkt überraschend stabil

Abgesehen von in den Medien stark beachteten Einzelfällen, wie beispielsweise dem Konkurs von Arcandor-Quelle, kam es in Deutschland im Verlaufe der Rezession bislang nicht in größerem Umfang zu Massenentlassungen. Allerdings kam der Beschäftigungsaufbau der Vorjahre ab Anfang 2009 zum Stillstand. Im Jahresdurchschnitt waren 2009 in Deutschland rund 40,3 Millionen Erwerbstätige beschäftigt. Dies waren 0,03% weniger als 2008. In Bayern betrug die jahresdurchschnittliche Erwerbstätigenzahl rund 6,6 Millionen. Damit wurde der Vorjahreswert sogar leicht um 0,01% übertroffen.

Diese verhältnismäßige Stabilität des Arbeitsmarktes steht nicht nur im Gegensatz zur Entwicklung während der Weltwirtschaftskrise, sondern auch während der bisherigen Rezessionen in der Bundesrepublik bzw. in Bayern. So sank bei bisher allen Rezessionen die Zahl der Erwerbstätigen bereits während des Jahres mit Rückgang der wirtschaftlichen Aktivität. Die Rückgänge bewegten sich in Deutschland von -3,3% in der Rezession 1967 bis zu -0,8% im Rezessionsjahr 1982. In Bayern waren die Erwerbstätigenzahlen ebenfalls in allen bundesweiten Rezessionsjahren rückläufig, obgleich das

bayerische BIP in den Jahren 1975, 1982 und 2003 gar nicht sank (vgl. Tabelle 1).

Tab. 1 Entwicklung der Erwerbstätigenzahlen in den bundesweiten Rezessionsjahren 1967, 1975, 1982, 1993, 2003 und 2008 in (West-)Deutschland und in Bayern

Jahr	(West-)Deutschland		Bayern	
	preisbereinigtes BIP	Erwerbstätige	preisbereinigtes BIP	Erwerbstätige
	Änderung ggü. dem Vorjahr in %			
1967	-0,3	-3,3	-0,8	k.A.
1975	-0,9	-2,5	1,2	-1,9
1982	-0,4	-0,8	1,1	-0,2
1993	-0,8	-1,3	-1,8	-0,9
2003	-0,2	-0,9	0,3	-1,0
2009	-4,9	0,0	-5,0	0,0

Die Änderungsraten des BIP für das Jahr 1967 sind aus methodischen Gründen nur eingeschränkt mit den Werten der nachfolgenden Jahre zu vergleichen.

Entwicklung der Erwerbstätigen nach Wirtschaftsbereichen

Während insgesamt die Zahl der Erwerbstätigen im Jahr 2009 unverändert blieb, ergaben sich innerhalb der einzelnen Wirtschaftsbereiche erhebliche Unterschiede in der Entwicklung (vgl. Tabelle 2).

Im Produzierenden Gewerbe, zu dem neben dem Verarbeitenden Gewerbe die Bereiche Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden, Energie- und Wasserversorgung sowie das Baugewerbe gehören, nahm die Zahl der Erwerbstätigen in Bayern um 2,2% und in Deutschland um 2,0% ab. Dieser Rückgang wurde jeweils maßgeblich durch die Entwick-

Tab. 2 Die Zahl der Erwerbstätigen in Bayern und in Deutschland im Jahr 2008 und 2009 nach Wirtschaftsbereichen

Wirtschaftsbereich	Bayern			Deutschland		
	Erwerbstätige in Tsd.		Änderung in %	Erwerbstätige in Tsd.		Änderung in %
	2008	2009		2008	2009	
Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	191,6	191,8	0,1	860,0	866,0	0,7
Produzierendes Gewerbe	1 917,8	1 876,1	-2,2	10 223,0	10 014,0	-2,0
darunter						
Verarbeitendes Gewerbe	1 503,9	1 464,4	-2,6	7 667,0	7 458,0	-2,7
Baugewerbe	373,5	372,8	-0,2	2 193,0	2 200,0	0,3
Dienstleistungsbereiche	4 539,1	4 581,1	0,9	29 196,0	29 385,0	0,6
darunter						
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	1 602,2	1 612,8	0,7	10 046,0	10 082,0	0,4
Finanzierung, Vermietung und						
Unternehmensdienstleister	1 104,1	1 089,3	-1,3	7 010,0	6 922,0	-1,3
Öffentliche und private Dienstleister	1 832,8	1 879,1	2,5	12 140,0	12 381,0	2,0
Insgesamt	6 648,5	6 649,1	0,0	40 279,0	40 265,0	0,0

stein die Selbständigen deutlich stärker zu als die Arbeitnehmer.

Quartalsdaten: Seit dem 3. Quartal 2009 weniger Erwerbstätige als im Vorjahresquartal

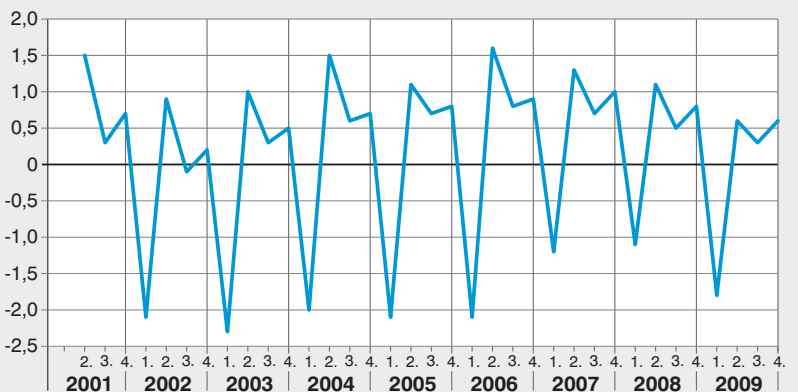
Die Entwicklung der Erwerbstätigen seit 2001 weist im Jahresverlauf sowohl in Bayern als auch in Deutschland insgesamt ein deutliches Saisonmuster auf. Einer starken Abnahme der Erwerbstätigkeit im ersten Quartal steht eine Belebung im 2. Quartal, eine leichte Abschwächung im 3. Quartal und ein abermaliger Anstieg im 4. Quartal gegenüber, der jedoch meist nicht an die Frühjahrsbelebung heranreicht (vgl. Abb. 2). Dieser Saisonverlauf hängt unter anderem mit dem witterungsbedingten Arbeitsausfall im Winterquartal, etwa im Baugewerbe, sowie der Ferienzeit im Sommerquartal zusammen.

Seit 2001 hat es mit Ausnahme des 3. Quartals 2002 einen Beschäftigungsabbau immer nur im ersten Quartal gegeben. Die Entwicklung für das gesamte Jahr hing dann davon ab, ob der Rückgang der Erwerbstätigen im ersten Quartal in den drei folgenden Quartalen übertroffen werden konnte. In den Jahren 2004 bis 2008 gelang dies, im Jahr 2009 konnten die Verluste des ersten Quartals hingegen nur noch soweit kompensiert werden, dass die jahresdurchschnittliche Erwerbstätigenzahl 2009 weitestgehend derjenigen des Vorjahres entsprach. Wird der Einfluss der saisonalen Entwicklung durch den Vergleich des jeweiligen Quartalwertes mit dem entsprechenden Vorjahresquartal ausgeblendet, so zeigt sich, dass im dritten Quartal 2009 erstmals seit dem ersten Quartal 2004 weniger Erwerbstätige als im jeweiligen Quartal des Vorjahres beschäftigt waren. Auch im vierten Quartal 2009 gab es gegenüber dem vierten Quartal 2008 eine Abnahme der Erwerbstätigen (vgl. Abb. 3). Diese Entwicklung resultiert jedoch nicht aus einem Arbeitsplatzabbau im dritten und vierten Quartal 2009, sondern aus einer zu schwachen Zunahme der Erwerbstätigkeit, um die Verluste des ersten Quartals zu kompensieren.

Arbeitsvolumen rückläufig

Wie bei den staatlichen Maßnahmen zur Bekämpfung der Krise bereits erwähnt, wurde mit der Verordnung über die Bezugsfrist für das Kurzarbeiter-

Veränderung der Zahl der Erwerbstätigen aller Wirtschaftsbereiche in Bayern seit dem 2. Quartal 2001 jeweils gegenüber dem Vorquartal in Prozent Abb. 2



geld vom 26. November 2008 die Bezugsfrist für das Kurzarbeitergeld für den Zeitraum von 01. Januar 2009 bis 31.12.2009 auf 24 Monate verlängert. Von der Möglichkeit, Entlassungen durch Kurzarbeit zu vermeiden, wurde während des Jahres 2009 reichlich Gebrauch gemacht.¹⁰ Somit konnte die Zahl der Erwerbstätigen stabilisiert und ein starker Anstieg der Arbeitslosenzahlen, wie beispielsweise in den USA oder in Spanien verhindert werden.¹¹

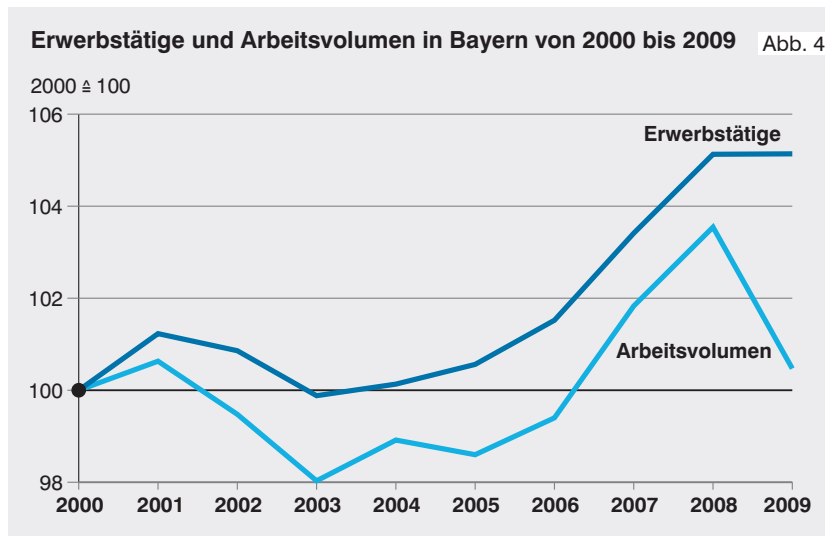
Der verstärkte Einsatz der Kurzarbeit schlägt sich bei nahezu konstanter Erwerbstätigenzahl in der Höhe des Arbeitsvolumens nieder. Das gesamte Arbeitsvolumen in Bayern verminderte sich im Jahr 2009 von 9,6 Mrd. Stunden auf 9,3 Mrd. Stunden. Dies entsprach einem Rückgang um 3,0% (Deutschland 2,8%). Die je Erwerbstätigen geleis-

¹⁰ Nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit wurde im Dezember 2009 an 890 000 Personen Kurzarbeitergeld bezahlt. Gegenüber dem Dezember 2008 war dies ein Anstieg um 620 000 Personen. Die höchste Anzahl an Kurzarbeitern wurde im Mai 2009 mit rund 1,53 Millionen erreicht. Vgl. Bundesagentur für Arbeit, Monatsbericht April 2010, S. 55

¹¹ Der starke Anstieg der Arbeitslosigkeit in den USA und in Spanien hängt auch mit der in diesen Ländern nach dem Immobilienboom ausgeprägten Krise des sehr arbeitskräfteintensiven Baugewerbes zusammen. Ob dort eine Kurzarbeitregelung zu einer ähnlichen Stabilisierung des Arbeitsmarktes wie in Deutschland geführt hätte, wo hauptsächlich das von gut ausgebildeten Facharbeitern dominierte Verarbeitende Gewerbe von der Krise betroffen ist, bleibt zumindest fraglich.

Veränderung der Zahl der Erwerbstätigen aller Wirtschaftsbereiche in Bayern seit 2002 jeweils gegenüber dem Vorjahresquartal in Prozent Abb. 3





teten Stunden sanken in Bayern von 1 440 auf 1 397 (Deutschland 1 430 auf 1 390). Während in den Vorjahren die Erwerbstätigenzahl und das Arbeitsvolumen eine parallele Entwicklung nahmen, öffnete sich 2009 zwischen beiden eine deutliche Schere (vgl. Abb. 4).

Im von der Wirtschaftskrise betroffenen Verarbeitenden Gewerbe ging das Arbeitsvolumen in Bayern von 2,1 Mrd. Stunden auf 1,9 Mrd. Stunden zurück. Dies entsprach einer Abnahme um 9,9%. In Deutschland war der Rückgang mit einem Minus von 9,8% nur unwesentlich geringer. Je Erwerbstätigen sank die Stundenzahl von 1 417 auf 1 311. Da im Verarbeitenden Gewerbe Personal abgebaut wurde, fiel die Abnahme der personenbezogenen Stundenzahl mit -7,4% geringer aus als die Abnahme des gesamten Arbeitsvolumens. Dies gilt auch für Deutschland insgesamt, wo die durchschnittliche Stundenzahl je Erwerbstätigen im Verarbeitenden Gewerbe um 7,3% abnahm.

Durch die kürzere Arbeitszeit je Person konnten zahlreiche Arbeitsplätze erhalten bleiben. Geht man von einer im Vergleich zum Jahr 2008 konstanten Stundenzahl je Erwerbstätigen aus, hätte das gesamte Arbeitsvolumen des Jahres 2009 in Bayern von rund 6,451 Millionen Erwerbstätigen geleistet werden können. Dies wären beinahe 200 000 Erwerbstätige weniger gewesen, als im Jahr 2009 tatsächlich beschäftigt waren. Das Deutsche Arbeits-

volumen hätte im Jahr 2009 von rund 39,1 Millionen Erwerbstätigen geleistet werden können, 1,1 Millionen weniger als tatsächlich. Mit diesen Zahlen wäre die eingangs zitierte Arbeitsmarktprognose aus der Gemeinschaftsdiagnose für 2009 noch deutlich unterschritten worden.

Fazit

Die nach dem Ausbruch der weltweiten Finanzkrise, die im Zusammenbruch

der Investmentbank Lehman-Brothers und den staatlichen Rettungsaktionen für in Schwierigkeiten geratene Banken kulminierte, befürchtete dramatische Verschlechterung der Arbeitsmarktsituation ist in Bayern und in Deutschland bislang, trotz eines im Zeitraum seit der Währungsreform von 1948 beispielsweise Rückgangs des Bruttoinlandsproduktes, ausgeblieben. Daran hatte die deutliche Ausweitung der Kurzarbeit einen maßgeblichen Anteil. Dadurch sank die durchschnittlich gearbeitete Stundenzahl je Erwerbstätigen deutlich ab. In bestimmten Bereichen, wie beispielsweise dem stark exportorientierten Verarbeitenden Gewerbe konnte jedoch auch mit der Verringerung der durchschnittlichen Arbeitszeit ein Rückgang der Erwerbstätigenzahl nicht aufgehalten werden. Für die zukünftige Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt wird entscheidend sein, wie schnell der Produktionseinbruch überwunden werden kann.

Die hier vorgelegten Ergebnisse beruhen auf den Berechnungen der Erwerbstätigkeit des Arbeitskreises „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“ (AK ETR), dem alle Statistischen Landesämter, das Statistische Bundesamt sowie der Deutsche Städtetag angehören. Der AK ETR hat die Aufgabe, die durchschnittliche Zahl der Erwerbstätigen sowie deren geleistete Arbeitsstunden für die Länder sowie für die kreisfreien Städte und Landkreise nach wirtschaftlicher Gliederung und Stellungen im Beruf zu berechnen und zu veröffentlichen. Diese Informa-

tionen dienen der aktuellen Arbeitsmarktbeobachtung sowie der Darstellung regionaler und struktureller Entwicklungen und werden als Bezugswerte für Aggregate der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) verwendet. Die Ergebnisse seiner Berechnungen können auf der Homepage des AK ETR unter www.statistik-hessen.de/erwerbstae-tigenrechnung abgerufen werden.



Erwerbstätige

Die Darstellung der Erwerbstätigkeit erfolgt im Aufsatz als durchschnittliche Größe des jeweiligen Berichtszeitraumes (Jahr, Quartal) nach dem Inlandskonzept (Erwerbstätige am Arbeitsort). Erfasst werden alle Personen, die in Bayern bzw. in Deutschland ihren Wohn- und Arbeitsort haben, zuzüglich der außerhalb dieses Gebietes wohnenden Personen, die als Einpendler in diese Region ihren Arbeitsort erreichen. Zu den Erwerbstätigen rechnen alle Personen, die eine auf Erwerb gerichtete Tätigkeit ausüben, unabhängig von der Dauer der tatsächlich geleisteten oder vertragsmäßig zu leistenden Arbeitszeit. Damit werden sowohl die Beschäftigten in Teilzeit als auch die marginal Beschäftigten voll mitgezählt. Für die Zuordnung als Erwerbstätige ist es unerheblich, ob aus dieser Tätigkeit der überwiegende Lebensunterhalt bestritten wird. Im Falle mehrerer Tätigkeiten wird der Erwerbstätige nur einmal gezählt (Personenkonzept). Maßgebend für die Stellung im Beruf bzw. nach Wirtschaftszweigen ist die zeitlich überwiegende Tätigkeit. Nicht zu den Erwerbstätigen zählen Personen als Verwalter ihres Privatvermögens (z.B. Immobilien, Geldvermögen, Wertpapiere). Grundlage für diese Definition bilden die von der International Labour Organization (ILO) aufgestellten Normen, die auch in das Europäische System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG) 1995 eingegangen sind.

Arbeitsvolumen

Das Arbeitsvolumen umfasst die tatsächlich geleistete Arbeitszeit aller Erwerbstätigen, die eine auf wirtschaftlichen Erwerb gerichtete Tätigkeit ausüben. Hierzu zählen auch die geleisteten Arbeitsstunden von Personen mit mehreren gleichzeitigen Beschäftigungsverhältnissen. Nicht zum Arbeitsvolumen gehören hingegen die bezahlten, aber nicht geleisteten Arbeitsstunden, beispielsweise Jahresurlaub, Elternzeit, Feiertage, Kurzarbeit oder krankheitsbedingte Abwesenheit. Ebenfalls unberücksichtigt bleiben die nicht bezahlten Pausen für das Einnehmen von Mahlzeiten sowie die Zeit für die Fahrten zwischen Wohnung und Arbeitsplatz. Das Arbeitsvolumen umfasst somit die Gesamtzahl der während des Berichtszeitraums am jeweiligen Arbeitsort von Arbeitnehmern und Selbstständigen innerhalb einer Region tatsächlich geleisteten Arbeitsstunden. Es berücksichtigt weder Intensität noch Qualität der geleisteten Arbeit. Das Arbeitsvolumen ergibt sich als Produkt aus Erwerbstätigenzahl und Arbeitszeit je Erwerbstätigen.

Die Kreis- und Bezirksumlagen in Bayern im Haushaltsjahr 2009

Dipl.-Verw.Wirtin (FH) Kerstin Lünsmann

Im Rahmen des kommunalen Finanzausgleichs haben die Kreis- und Bezirksumlagen hohe Bedeutung, da diese einen wesentlichen Beitrag zur Finanzierung der Aufgaben der Landkreise und Bezirke leisten. Umgelegt wird jeweils derjenige Finanzbedarf, zu dessen Deckung die sonstigen Einnahmen der Landkreise bzw. der Bezirke nicht ausreichen. Die Umlagen werden nach der Leistungsfähigkeit der zur Zahlung verpflichteten Kommunen in Vomhundertsätzen der Umlagegrundlagen bemessen. In jedem Haushaltsjahr werden die Kreis- und Bezirksumlagen durch den jeweiligen Landkreis bzw. Bezirk für dessen kreisangehörige Gemeinden bzw. kreisfreien Gemeinden und Landkreise neu festgesetzt. Aufgrund der gestiegenen Umlagekraft der kreisangehörigen Gemeinden konnte der durchschnittliche Umlagesatz der Kreisumlagen im Haushaltsjahr 2009 um 0,3 Prozentpunkte auf 45,3 v.H. zurückgenommen werden. Während im Vorjahr noch 53 Landkreise ihre Umlagesätze senkten, waren es 2009 insgesamt 39 Landkreise. Weitere 22 Landkreise konnten ihren Umlagesatz auf Vorjahreshöhe halten. Zehn Landkreise erhöhten ihre Sätze. Dabei wiesen die Landkreise Ebersberg und Landshut die größte Steigerung mit jeweils 2,5 Prozentpunkten auf. Elf der 15 bayerischen Landkreise mit den höchsten Umlagesätzen befanden sich im Regierungsbezirk Oberbayern. Über dem Durchschnitt lagen die Kreisumlagesätze in den Regierungsbezirken Oberbayern, Schwaben und Mittelfranken. Mit einem Umlagesatz von 54,0 v.H. führte im Jahr 2009 der Landkreis Mühldorf a.Inn die Rangfolge in der Hebesatzskala vor den Landkreisen Bad Tölz-Wolfratshausen (53,67 v.H.), Altötting und Berchtesgadener Land (jeweils 53,0 v.H.) an. Der durchschnittliche Bezirksumlagesatz lag im Jahr 2009 bei 17,95 v.H. und damit 0,10 Prozentpunkte höher als im Vorjahr. Die Regierungsbezirke Oberpfalz und Oberfranken belasteten ihre Umlagezahler mit einem Umlagesatz von 14,00 v.H. am geringsten. Den höchsten Umlagesatz wies der Bezirk Oberbayern mit 19,60 v.H. auf. Die Spannweite zwischen dem höchsten und dem niedrigsten Bezirksumlagesatz ging damit 2009 gegenüber dem Vorjahr um 0,30 Prozentpunkte auf 5,60 zurück.

Grundsätzliche Anmerkungen

Die Kreis- und Bezirksumlagen dienen im Rahmen des kommunalen Finanzausgleichs der Finanzierung der Aufgaben der Landkreise und Bezirke, da die Landkreise nur über geringe und die Bezirke über keine eigenen Steuereinnahmen verfügen. Die Umlagen sind Leistungen der kreisangehörigen Gemeinden (Kreisumlage) bzw. der kreisfreien Gemeinden und der Landkreise (Bezirksumlage) an die jeweils nächst höhere kommunale Ebene. Die Umlagen werden nach der Leistungsfähigkeit der Kom-

munen bemessen. Rechtsgrundlagen für die Kreis- und Bezirksumlage sind Art. 18 bis 20 (Kreisumlage) sowie Art. 21 und 22 (Bezirksumlage) des Gesetzes über den Finanzausgleich zwischen Staat, Gemeinden und Gemeindeverbänden (Finanzausgleichsgesetz – FAG) sowie § 17 der Verordnung zur Durchführung des Gesetzes über den Finanzausgleich zwischen Staat, Gemeinden und Gemeindeverbänden (FAGDV 2002). Die Kreis- und Bezirksumlagesätze werden pro Haushaltsjahr neu festgesetzt und dürfen im jeweils laufenden Jahr nur einmal geän-

dert werden. Eine Erhöhung muss vor dem 1. Juni des betreffenden Jahres beschlossen sein. Der jeweilige Landkreis bzw. Bezirk legt seinen durch die sonstigen Einnahmen nicht gedeckten Finanzbedarf auf seine zugehörigen kreisangehörigen Gemeinden bzw. kreisfreien Gemeinden und Landkreise um. Von der durch die Landkreise vereinnahmten Kreisumlage wird ein gewisser Teil von den Bezirken im Wege der Bezirksumlage wieder abgeschöpft. Die Kreisumlage ist von den Umlageschuldnern, den kreisangehörigen Gemeinden, mit einem Zwölftel des Jahresbetrages am 25. eines jeden Monats an den Landkreis abzuführen. Die Bezirksumlage wird ebenfalls in gleichen monatlichen Raten erhoben und ist von den kreisfreien Gemeinden am 25. und von den Landkreisen am Letzten eines jeden Monats an den Bezirk zu entrichten.

Die Kreisumlagen im Haushaltsjahr 2009

Die Kreisumlagen sind Leistungen der kreisangehörigen Gemeinden an die Landkreise. Die Landkreise legen alljährlich ihren durch die sonstigen Einnahmen nicht gedeckten Bedarf, das Umlagesoll, auf die kreisangehörigen Gemeinden um. Die Kreisumlage wird in Vomhundertsätzen (Umlagesätze) der Umlagegrundlagen bemessen. Umlagegrundlagen für die Kreisumlage sind die für die kreisangehörigen Gemeinden geltenden Steuerkraftzahlen (Art. 4 FAG) als Kennzahl ihrer eigenen Steuerstärke sowie 80% der Schlüsselzuweisungen der kreisangehörigen Gemeinden des vorangegangenen Haushaltsjahres. Als Umlagekraft einer Gemeinde wird die Summe ihrer Umlagegrundlagen bezeichnet. Die zum Landkreisergebnis summierte Umlagekraft der Gemeinden und gemeindefreien Gebiete bildet die Umlagekraft eines Landkreises, wobei bei der Berechnung der Kreisumlagen die Zahlen für die gemeindefreien Gebiete unberücksichtigt bleiben.

Umlagekraft der kreisangehörigen Gemeinden

Die Umlagekraft der kreisangehörigen Gemeinden Bayerns für 2009 stieg gegenüber dem Vorjahr um 12,2% auf 7 599,3 Millionen Euro an. 2008 gab es einen Anstieg von 9,9%. Im Einzelnen erhöhten sich die Steuerkraftzahlen 2009 um 744,6 Millionen Euro bzw. 12,5% auf 6 722,6 Millionen Euro. Die der Umlagekraft außerdem zu Grunde gelegten 80%igen Schlüsselzuweisungen 2008 der kreisangehörigen

Gemeinden nahmen gegenüber 2007 um 78,7 Millionen Euro bzw. 9,9% auf 876,7 Millionen Euro zu.

In den einzelnen Regierungsbezirken entwickelte sich 2009 die Umlagekraft der kreisangehörigen Gemeinden ausnahmslos positiv. Den stärksten Anstieg verzeichneten die niederbayerischen Gemeinden mit durchschnittlich 16,7%, vor den Gemeinden der Oberpfalz (+13,9%). Die Umlagekraft konzentriert sich weiterhin auf die Regierungsbezirke Oberbayern und – allerdings mit großem Abstand – Schwaben, die zusammen gut die Hälfte der Umlagekraft Bayerns auf sich vereinigen. Ein Blick auf die Pro-Kopf-Werte unterstreicht diese Tatsache, denn die durchschnittliche Umlagekraft insbesondere von Oberbayern lag auch 2009 mit 1 029 Euro je Einwohner erheblich über den Werten der übrigen Regierungsbezirke (Landesdurchschnitt 2009: 849 Euro je Einwohner).

Auf Landkreisebene waren die Gemeinden in den Landkreisen Freising (+39,1%), Weilheim-Schongau (+33,5%), Würzburg (+28,7%), Landshut (+27,1%) sowie Erlangen-Höchstadt (+26,3%) und Deggendorf (+23,2%) – gemessen an den Steigerungen der Umlagekraft – die „Spitzenreiter“. Umlagekrafteinbußen hatten die Gemeinden in den Landkreisen Main-Spessart (-10,6%), Lindau (Bodensee) (-1,7%) und Weißenburg-Gunzenhausen (-0,4%) zu verkraften. Die höchsten durchschnittlichen Umlagegrundlagen bei den Gemeinden hatte 2009 der Landkreis München mit 2 135 Euro je Einwohner, gefolgt von den Landkreisen Starnberg (1 263 Euro je Einwohner) und Altötting (1 153 Euro je Einwohner). Die geringsten Umlagegrundlagen verzeichnete der Landkreis Freyung-Grafenau mit 647 Euro je Einwohner, davor liegen die Landkreise Weißenburg-Gunzenhausen mit 661 Euro je Einwohner und Neustadt a.d.Aisch-Bad Windsheim mit 676 Euro je Einwohner. Die Landkreise Forchheim und Straubing-Bogen (jeweils 683 Euro je Einwohner) sowie Bad Kissingen (692 Euro je Einwohner) und Bayreuth (695 Euro je Einwohner) belegten ebenfalls hintere Plätze.

Der Landkreis Main-Spessart, der 2008 unter den 71 Landkreisen noch Rang 7 belegte, fiel auf Rang 49 zurück (im Vorjahr hingegen rückte er von Rang 44

auf 7 vor). Die Landkreise Lindau (Bodensee) (von Rang 25 auf 62), Deggendorf (von 55 auf 27) und Landshut (von 39 auf 13) machten im Vorjahresvergleich ebenfalls bedeutende Sprünge. Im Vergleich mit dem Jahr 2008 ging die Schere zwischen dem umlagestärksten und dem umlageschwächsten Landkreis noch immer deutlich auseinander.

Kreisumlagesätze

Das Umlagesoll erreichte im Jahr 2009 eine Höhe von 3 444,7 Millionen Euro und lag damit 351,6 Millionen Euro oder 11,4% über dem Vorjahreswert (im Jahr 2008 lag der Anstieg bei 6,5%). Der durchschnittliche Umlagesatz konnte aufgrund der gestiegenen Umlagekraft um 0,3 Prozentpunkte auf 45,3 v.H. zurückgenommen werden.

Auf der Ebene der Regierungsbezirke lagen 2009 – bis auf Oberbayern – die durchschnittlichen Kreisumlagesätze unter den Vorjahreswerten. Die Landkreise Oberbayerns, Schwabens und Mittelfrankens setzten mit durchschnittlich 46,4 v.H., 46,3 v.H. bzw. 46,1 v.H. die höchsten Umlagesätze Bayerns fest. Allerdings senkten die Landkreise zweier der vorgenannten Regierungsbezirke ihre Umlagesätze gegenüber 2008 im Durchschnitt 0,7 Prozentpunkte (Schwaben) bzw. 0,3 Prozentpunkte (Mittelfranken). In Oberbayern stieg der durchschnittliche Kreisumlagesatz 0,3 Prozentpunkte. Die Landkreise der Oberpfalz senkten ihre Umlagesätze im Mittel um 1,2 Prozentpunkte, die Landkreise Niederbayerns durchschnittlich um 0,9 Prozentpunkte.

Der durchschnittliche Kreisumlagesatz entwickelte sich 2009 auf Regierungsbezirksebene wie folgt:

Tab. 1 Veränderung der durchschnittlichen Kreisumlagesätze im Jahr 2009 auf Regierungsbezirksebene	
Regierungsbezirk	Veränderung zum Vorjahr in Prozentpunkten
Oberpfalz	-1,2
Niederbayern	-0,9
Unterfranken	-0,7
Schwaben	-0,7
Oberfranken	-0,4
Mittelfranken	-0,3
Oberbayern	0,3
Bayern (gewogener Durchschnitt)	-0,3

Während im Jahr 2008 insgesamt 53 Landkreise ihre Umlagesätze senkten, sahen sich im Berichtsjahr 39 Landkreise dazu in der Lage. Weitere 22 Landkreise (im Vorjahr 16) schafften es, ihren Umlagesatz auf Vorjahreshöhe zu halten. Zehn Landkreise erhöhten ihre Sätze. Im Jahr 2008 waren es lediglich zwei Landkreise, die ihre Umlagesätze anhoben.

Über dem Durchschnitt lagen – wie bereits erwähnt – die Kreisumlagesätze in den Regierungsbezirken Oberbayern, Schwaben und Mittelfranken. So befanden sich von den 38 Landkreisen mit überdurchschnittlichen Umlagesätzen 29 in den Regierungsbezirken Oberbayern, Mittelfranken und Schwaben, darunter allein 17 in Oberbayern. Die Landkreise Oberbayerns wiesen mit 1 029 Euro je Einwohner zugleich die mit Abstand höchste Umlagekraft aller Regierungsbezirke auf. Sie haben jedoch auch überdurchschnittliche Ausgaben. Das führt zu hohen Kreisumlagesätzen. Besonders ausgeprägt ist diese Erscheinung in den Landkreisen im Münchener Raum. Dort setzten bei überdurchschnittlicher Umlagekraft mit Ausnahme des Landkreises München alle Landkreise überdurchschnittliche Umlagesätze fest. Die größte Schwankungsbreite der Umlagesätze ergab sich mit 17,2 Prozentpunkten auch in Oberbayern. Relativ ausgeglichen war das Hebesatzniveau dagegen im Regierungsbezirk Niederbayern mit einer Spannweite von nur 3,5 Prozentpunkten.

Mit einem Umlagesatz von 54,0 v.H. führte im Jahr 2009 der Landkreis Mühldorf a.Inn die Rangfolge in der Hebesatzskala vor den Landkreisen Bad Tölz-Wolfratshausen (53,67 v.H.), Altötting und Berchtesgadener Land (jeweils 53,0 v.H.) an. Elf der 15 bayrischen Landkreise mit den höchsten Umlagesätzen lagen im Regierungsbezirk Oberbayern. Mit 36,0 v.H. erhob im Jahr 2009 der Landkreis Neumarkt i.d.OPf. den niedrigsten Kreisumlagesatz in ganz Bayern.

Die hauptsächlich durch die Einführung der Pflegeversicherung ermöglichte Senkung der Bezirksumlagesätze in den Jahren 1996 bis 1999 hatte auch zu einer Senkung der Kreisumlagesätze in diesem Zeitraum geführt. Zwischenzeitlich, nachdem der Effekt der Pflegeversicherung verbraucht war, hatte sich das Umlagesatzniveau der Kreisumlagen allerdings wieder deutlich über die Durchschnittssätze von

Tab. 2 Umlagekraft und Umlagesoll der Landkreise Bayerns im Jahr 2009 nach Regierungsbezirken

Regierungs- bezirk	Steuer- kraft 2009	80 % der Gemeinde- schlüsselzu- weisungen 2008	Umlage-				Umlage- soll in Relation zur Umlage- kraft ¹
			kraft	soll	kraft	soll	
			2009				
			1 000 €		€ je Einwohner		
Oberbayern	2 745 069	156 183	2 901 251	1 346 341	1 029	478	46,4
Niederbayern	636 243	146 755	782 997	347 626	756	336	44,4
Oberpfalz	517 082	125 873	642 955	269 967	741	311	42,0
Oberfranken	502 698	123 630	626 329	270 748	731	316	43,2
Mittelfranken	621 554	80 430	701 985	323 789	769	355	46,1
Unterfranken	720 874	130 718	851 592	380 197	791	353	44,6
Schwaben	979 053	113 093	1 092 146	506 017	791	367	46,3
Bayern	6 722 574	876 682	7 599 255	3 444 685	849	385	45,3
Ergebnis 2008	5 977 981	797 969	6 775 950	3 093 118	758	346	45,6

1 Durchschnittlicher Umlagesatz.

1995 hinausentwickelt. Während der landesdurchschnittliche Bezirksumlagesatz 2009 um 6,4 Prozentpunkte unter dem Satz aus dem Jahr 1995 lag, überschritt der landesdurchschnittliche Kreisumlagesatz im Jahr 2009 den damaligen Durchschnittssatz um 0,2 Prozentpunkte. Ein Blick auf die einzelnen Landkreise zeigt, dass 45 Landkreise 2009 höhere bzw. gleiche Kreisumlagesätze wie 1995 aufwiesen, wobei die Landkreise Amberg-Weizsach, Rhön-Grabfeld und Oberallgäu mit einer Steigerung von 8,9, 7,9 bzw. 7,0 Prozentpunkten herausragten. Nur 26 Landkreise lagen 2009 mit ihren Umlagesätzen unter den Ausgangswerten von 1995. Die größte Entlastung gewährte in diesem Zeitraum der Landkreis München seinen Umlagezahlern; dessen Umlagesatz 2009 immerhin 10,2 Prozentpunkte weniger als 1995 betrug.

Die Bezirksumlagen im Haushaltsjahr 2009

Die Bezirksumlagen sind Leistungen der kreisfreien Gemeinden und Landkreise an die Bezirke. Die Be-

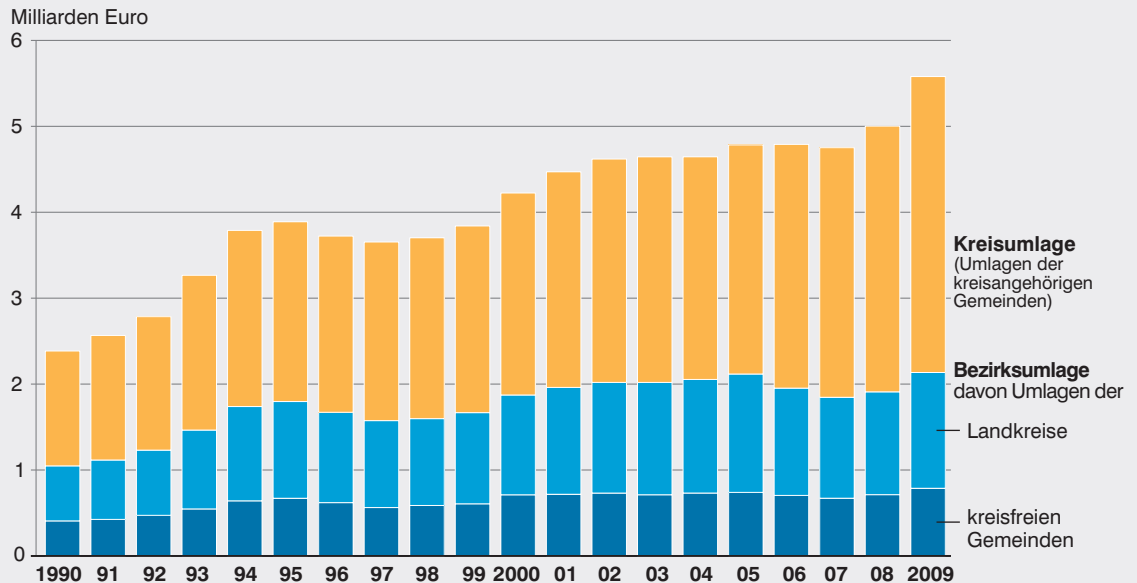
zirke erfüllen öffentliche Aufgaben, die über die Zuständigkeit und das Leistungsvermögen der Landkreise und kreisfreien Gemeinden hinausgehen. Typische Bezirksaufgaben sind vor allem die überörtliche Sozialhilfe, die Kultur- und Heimatpflege sowie die Einrichtung von psychiatrischen Fachkrankenhäusern. Die Bezirke legen alljährlich ihren durch die sonstigen Einnahmen nicht gedeckten Bedarf, das Umlagesoll, auf die kreisfreien Gemeinden und Landkreise um. Die Bezirksumlage wird in Vorhundertssätzen (Umlagesätze) der Umlagegrundlagen bemessen. Umlagegrundlagen für die Bezirksumlage sind die für die Gemeinden und gemeindefreien Gebiete geltenden Steuerkraftzahlen (Art. 4 FAG) sowie 80 % der Gemeindeschlüsselzuweisungen des vorangegangenen Haushaltsjahres. Als Umlagekraft einer Gemeinde wird die Summe ihrer Umlagegrundlagen bezeichnet. Die Umlagekraft gemeindefreier Gebiete stimmt wegen der nicht vorhandenen Gemeindeschlüsselzuweisungen mit deren Steuerkraft überein. Die im Regierungsbezirk summier-

Tab. 3 Landkreise mit (besonders) hohem bzw. (besonders) niedrigem Kreisumlagesatz im Jahr 2009 nach Rangfolge

Landkreis	Kreisumlagesatz in v.H.	Veränderung zum Vorjahr in Prozent- punkten	Landkreis	Kreisumlagesatz in v.H.	Veränderung zum Vorjahr in Prozent- punkten
1. Mühldorf a.Inn	54,00	- 0,45	1. Neumarkt i.d.OPf.	36,00	-1,00
2. Bad Tölz-Wolfratshausen	53,67	0,47	2. Bayreuth	36,80	0,00
3. Altötting	53,00	0,00	3. München	36,80	0,80
4. Berchtesgadener Land	53,00	0,00	4. Regensburg	40,00	-1,50
5. Ebersberg	52,00	2,50	5. Fürth	40,40	-1,00
6. Fürstfeldbruck	52,00	0,00	6. Lichtenfels	40,50	0,50
7. Landsberg am Lech	51,00	1,10	7. Bamberg	41,00	-0,70
8. Miesbach	51,00	-1,00	8. Aschaffenburg	41,10	0,00
9. Traunstein	50,50	0,00	9. Cham	41,50	0,00
10. Weißenburg-Gunzenhausen .	50,40	0,40	10. Schwandorf	42,00	-2,30

Entwicklung der Kreis- und Bezirksumlagen in Bayern seit 1990

Abb. 1



Tab. 4 Umlagekraft, Umlagesoll und Umlagesätze der bayerischen Bezirke im Jahr 2009

Bezirk	Steuer- kraft 2009	80 % der Gemein- deschlüs- selzuwei- sungen 2008	Umlage-				Umlagesoll in Relation zur Umlagekraft
			kraft	soll	kraft	soll	
2009							
1 000 €				€ je Einwohner		%	
Ooberbayern	4 825 908	204 611	5 030 519	985 982	1 166	229	19,60
Niederbayern	779 335	161 392	940 726	156 161	788	131	16,60
Ooberpalz	730 157	152 421	882 578	123 561	812	114	14,00
Ooberfranken	760 055	155 561	915 616	128 186	841	118	14,00
Mittelfranken	1 291 183	203 751	1 494 934	282 542	872	165	18,90
Unterfranken	962 371	166 138	1 128 508	174 919	845	131	15,50
Schwaben	1 296 828	203 684	1 500 511	283 597	839	159	18,90
Bayern	10 645 836	1 247 557	11 893 392	2 134 947	950	171	17,95
Ergebnis 2008	9 598 850	1 103 141	10 701 991	1 909 920	857	153	17,85

te Umlagekraft der Gemeinden und gemeindefreien Gebiete bildet die Umlagekraft eines Bezirks.

Umlagekraft der kreisfreien Gemeinden und Landkreise

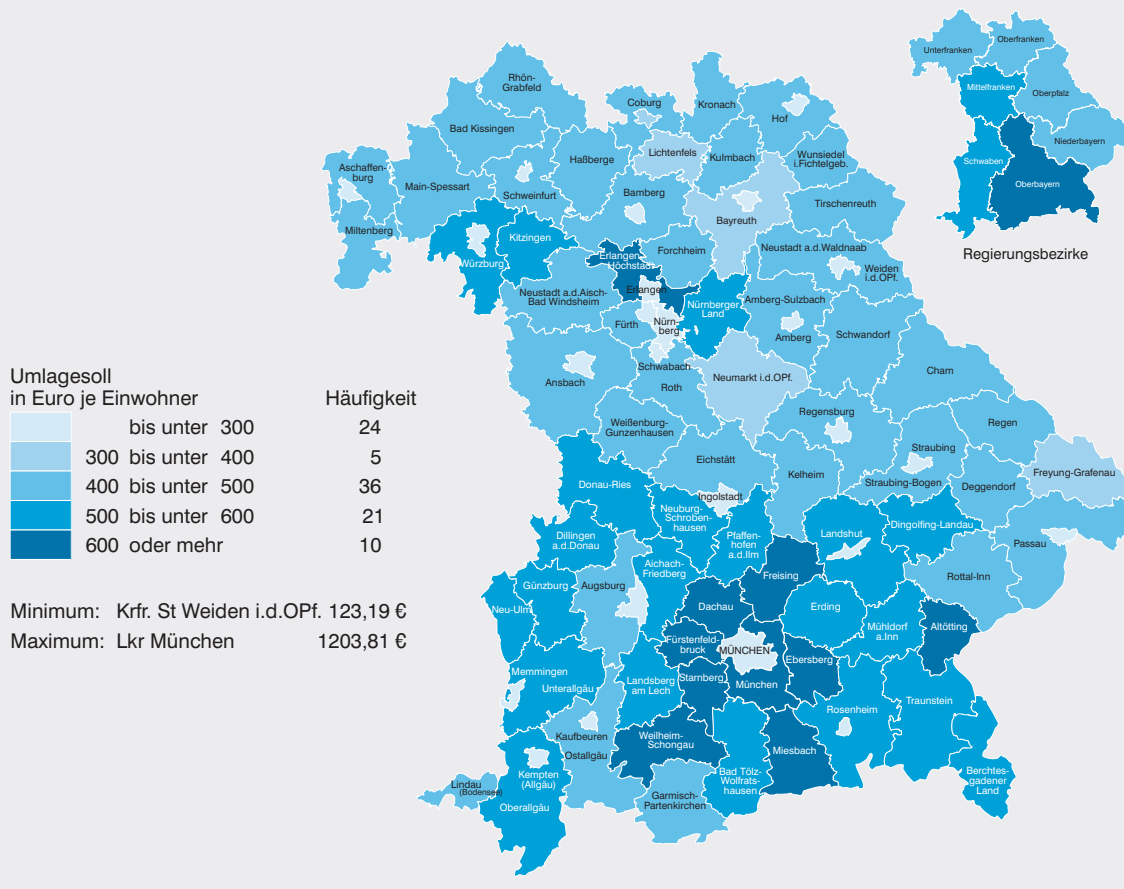
Die Umlagekraft der kreisfreien Gemeinden und der Landkreise 2009 stieg gegenüber dem Vorjahr um 11,1 % auf 11 893 Millionen Euro an. 2008 wies die Umlagekraft exakt dieselbe prozentuale Steigerung auf. Die Umlagekraft der kreisfreien Gemeinden Bayerns nahm 2009 im Vorjahresvergleich 9,4 % zu, die der Landkreise stieg um 12,2 %. Der von den kreisfreien Gemeinden gestellte Anteil an der Umlagekraft lag da-

mit bei 36,1 % (Vorjahr: 36,7 %). Die Umlagekraft der kreisfreien Gemeinden lag mit Ausnahme der fränkischen Regierungsbezirke (in Ober-, Mittel- und Unterfranken ging die Umlagekraft zurück) über dem Vorjahreswert. Weit überdurchschnittlich war der Anstieg in den Regierungsbezirken Oberbayern (+19,5 %) und Schwaben (+14,6 %).

In den Landkreisen verlief die Entwicklung 2009 bei einer mittleren Steigerung um 12,2 % dagegen ausschließlich positiv. Während für Niederbayern (+16,7 %), die Oberpfalz (+14,0 %) und Schwaben (+12,5 %) die Steigerungen überdurchschnittlich

**Umlagesoll der Kreis- und Bezirksumlage 2009
in den kreisfreien Städten und Landkreisen Bayerns**

Abb. 2



Tab. 5 Umlagekraft der kreisfreien Gemeinden und der Landkreise Bayerns in den Jahren 2008 und 2009

Körperschaftsgruppe	2008	2009	Veränderung 2009 gegenüber 2008
Umlagekraft	1 000 €		%
Kreisfreie Gemeinden			
Steuerkraftzahlen	3 619 800	3 921 202	8,3
Die der Umlagekraft zu Grunde gelegten Schlüsselzuweisungen	305 172	370 875	21,5
Umlagekraft	3 924 972	4 292 077	9,4
Landkreise			
Steuerkraftzahlen ¹	5 979 050	6 724 634	12,5
Die der Umlagekraft zu Grunde gelegten Schlüsselzuweisungen ¹	797 969	876 682	9,9
Umlagekraft	6 777 019	7 601 316	12,2
Kreisfreie Gemeinden und Landkreise zusammen			
Umlagekraft	10 701 991	11 893 392	11,1

¹ der kreisangehörigen Gemeinden; die geringfügigen Abweichungen gegenüber den bei den Kreisumlagen verwendeten Daten sind auf die Einbeziehung der Steuerkraftzahlen der gemeindefreien Gebiete bei der Berechnung der Bezirksumlage gemäß Art. 21 Abs. 3 FAG zurückzuführen.

ausfielen, lag der Anstieg der Umlagekraft der Landkreise in den vier übrigen Regierungsbezirken unter dem Landesdurchschnitt.

Entwicklung des Umlagesolls der Bezirke

Nachdem das Umlagesoll (nicht durch sonstige Einnahmen gedeckter Bedarf) 2005 in Höhe von 2 117 Millionen Euro das Vorjahresergebnis (2 054 Millionen Euro) noch übertraf, ging es in den Jahren 2006 und 2007 um 7,8% bzw. 5,5% zurück. 2008 stieg das Umlagesoll wieder an, und zwar um 3,5% auf 1 910 Millionen Euro. 2009 lag das Umlagesoll bei 2 135 Millionen Euro und damit um 11,8% über dem Vorjahreswert. Dabei nahm das Umlagesoll nicht in allen Regierungsbezirken zu. In Mittelfranken (-2,8%) ging das Umlagesoll im Vorjahresvergleich zurück. Das höchste Umlagesoll wies bei einem Landesdurchschnitt von 171 Euro je Einwohner weiterhin der Bezirk Oberbayern mit 229 Euro je Einwohner auf. Den geringsten Mittelbedarf hatten die Bezirke Oberpfalz und Oberfranken mit 114 bzw. 118 Euro je Einwohner.

Entwicklung der Bezirksumlagesätze

Das kräftige Plus bei der Umlagekraft führt bei ebenso stark ansteigendem Umlagesoll zu einer lediglich minimalen durchschnittlichen Anhebung des Bezirksumlagesatzes 2009 um 0,10 Prozentpunkte (Vorjahr: -1,32 Prozentpunkte). Bayernweit belief sich die durchschnittliche Beanspruchung der Umlagekraft im Jahr 2009 auf 17,95 v.H. Die Regierungs-

Tab. 6 Veränderung der Umlagesätze der bayrischen Bezirke im Jahr 2009

Bezirk	Bezirksumlagesatz		Veränderung 2009 gegenüber 2008 in Prozentpunkten
	2008	2009	
	v.H.		
Oberbayern	18,80	19,60	0,80
Niederbayern	16,60	16,60	0,00
Oberpfalz	14,40	14,00	-0,40
Oberfranken	14,00	14,00	0,00
Mittelfranken	19,90	18,90	-1,00
Unterfranken	16,00	15,50	-0,50
Schwaben	19,20	18,90	-0,30
Bayern	17,85	17,95	0,10

bezirke Oberpfalz und Oberfranken belasteten ihre Umlagezahler mit einem Umlagesatz von 14,00 v.H. am geringsten. Den höchsten Umlagesatz wies der Bezirk Oberbayern mit 19,60 v.H. auf.

Der durchschnittliche Bezirksumlagesatz hatte im Jahr 2005 mit 25,42 v.H. seinen bisherigen Höchststand erreicht und lag damit um 1,07 Prozentpunkte über dem bis dahin gültigen Höchststand aus dem Jahr 1995 (24,35 v.H.). Durch die spürbaren Reduzierungen in den Jahren 2006 (-4,20 Prozentpunkte), 2007 (-2,05 Prozentpunkte) und 2008 (-1,32 Prozentpunkte) sowie einem unwesentlichen Anstieg von 0,10 Prozentpunkten 2009 werden derzeit die höchsten Werte aber wieder deutlich unterschritten. Die Spannweite zwischen dem höchsten (Oberbayern) und dem niedrigsten (Oberpfalz und Oberfranken) Bezirksumlagesatz ging gegenüber dem Vorjahr um 0,30 Prozentpunkte auf 5,60 zurück.

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im Zahlenspiegel veröffentlicht

Tabellen zum Bayerischen Zahlenspiegel

Bezeichnung	Einheit	2007	2008	2009	2008		2009				
		Monatsdurchschnitt			Nov.	Dez.	August	Sept.	Okt.	Nov.	
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit											
* Bevölkerungsstand (Wertespalten 1 bis 3: zum 31.12.; sonst: Monatsende)	1 000	12 520	12 520	...	12 524	12 520	12 501	12 506	12 508	12 509	
Natürliche Bevölkerungsbewegung											
* Eheschließungen ¹	Anzahl	4 768	4 858	...	3 016	6 607	7 189	7 559	5 008	3 069	
* je 1 000 Einwohner	Anzahl	3,8	3,9	...	2,9	6,2	6,8	7,4	4,7	3,0	
* Lebendgeborene ²	Anzahl	8 906	8 858	...	7 754	10 783	9 059	9 409	8 565	8 153	
je 1 000 Einwohner	Anzahl	7,1	7,1	...	7,5	10,1	8,5	9,2	8,1	7,9	
* Gestorbene ³	Anzahl	9 869	10 092	...	9 236	12 975	9 125	9 194	9 406	10 480	
je 1 000 Einwohner	Anzahl	7,9	8,0	...	9,0	12,2	8,6	8,9	8,9	10,2	
* und zwar im 1. Lebensjahr Gestorbene	Anzahl	34	28	...	27	46	40	21	31	34	
je 1 000 Lebendgeborene	Anzahl	3,8	2,6	...	3,5	4,3	4,4	2,2	3,6	4,2	
in den ersten 7 Lebenstagen Gestorbene	Anzahl	20	15	...	15	30	20	16	15	18	
je 1 000 Lebendgeborene	Anzahl	2,4	1,4	...	1,9	2,8	2,2	1,7	1,8	2,2	
* Überschuss der Geborenen bzw. der Gestorbenen (-)	Anzahl	- 964	-1 234	...	-1 482	-2 192	- 66	215	- 841	-2 327	
je 1 000 Einwohner	Anzahl	- 0,8	- 1,0	...	- 1,4	- 2,1	- 0,1	0,2	- 0,8	- 2,3	
Totgeborene ²	Anzahl	27	29	...	25	35	21	24	31	42	
Wanderungen											
* Zuzüge über die Landesgrenze	Anzahl	21 347	21 084	...	18 094	15 750	23 462	26 939	25 481	18 572	
* darunter aus dem Ausland	Anzahl	10 137	9 964	...	8 104	6 829	10 937	13 352	11 844	9 058	
* Fortzüge über die Landesgrenze	Anzahl	18 100	19 914	...	19 962	17 981	22 969	22 787	21 971	14 709	
* darunter in das Ausland	Anzahl	9 512	10 973	...	11 071	10 212	11 140	11 472	10 354	6 717	
Zuzüge aus den anderen Bundesländern	Anzahl	11 211	11 120	...	9 990	8 921	12 525	13 587	13 637	9 514	
Fortzüge in die anderen Bundesländer	Anzahl	8 588	8 941	...	7 891	7 769	11 829	11 315	11 617	7 992	
* Wanderungsgewinn bzw. -verlust (-)	Anzahl	3 247	1 171	...	- 868	-2 231	493	4 152	3 510	3 863	
* Innerhalb des Landes Umgezogene ⁴	Anzahl	40 420	40 369	...	37 803	35 488	48 064	51 107	46 558	40 381	
		2007	2008	2009	2008		2009				
		Jahresdurchschnitt			Juni	Sept.	Dez.	März	Juni	Sept.	
Arbeitsmarkt⁵											
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort ⁶	1 000	4 430,8	4 526,7	...	4 518,8	4 599,5	4 522,0	4 483,1	4 505,4	4 568,3	
* Frauen	1 000	1 977,6	2 030,2	...	2 015,8	2 056,0	2 045,2	2 038,4	2 040,2	2 071,0	
* Ausländer	1 000	350,7	362,5	...	365,8	371,0	357,1	355,6	362,1	366,7	
* Teilzeitbeschäftigte	1 000	778,1	811,7	...	812,3	817,5	819,7	829,8	844,6	849,1	
* darunter Frauen	1 000	658,2	687,8	...	687,0	692,6	695,7	704,2	714,4	718,7	
nach zusammengefassten Wirtschaftsabschnitten (WZ 2008)											
* A Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1 000	21,1	21,2	...	22,7	22,3	19,0	20,6	22,9	23,0	
* B-F Produzierendes Gewerbe	1 000	1 605,7	1 634,8	...	1 636,6	1 665,9	1 625,9	1 604,4	1 608,0	1 620,3	
* B-E Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	1 000	1 354,2	1 382,7	...	1 378,6	1 400,0	1 382,4	1 364,0	1 349,3	1 352,4	
* C Verarbeitendes Gewerbe	1 000	1 282,5	1 309,5	...	1 305,2	1 326,2	1 309,3	1 291,0	1 274,7	1 276,4	
* F Baugewerbe	1 000	251,5	252,1	...	258,0	265,8	243,5	240,4	258,7	267,9	
* G-U Dienstleistungsbereiche	1 000	2 803,1	2 869,9	...	2 858,4	2 910,8	2 876,6	2 857,6	2 874,1	2 924,5	
* G-I Handel, Verkehr und Gastgewerbe	1 000	992,1	1 011,9	...	1 007,7	1 026,6	1 014,3	1 004,9	1 013,1	1 024,9	
* J Information und Kommunikation	1 000	144,2	146,9	...	145,0	150,0	148,0	149,0	147,5	148,9	
* K Finanz- und Versicherungsdienstleister	1 000	183,5	184,1	...	182,1	185,4	186,1	185,5	184,9	187,5	
* L Grundstücks- und Wohnungswesen	1 000	25,9	26,0	...	26,5	26,4	24,8	25,3	25,6	26,2	
* M-N Freiberufliche, wissenschaftliche, technische Dienst- leister; sonst. wirtschaftlichen Dienstleister	1 000	457,9	475,1	...	479,8	489,1	463,4	447,0	451,0	466,5	
* O-Q Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozial- versicherung; Erziehung und Unterricht; Gesundheit und Sozialwesen	1 000	840,9	862,3	...	854,2	867,8	875,5	879,9	884,5	899,3	
* R-U Kunst, Unterhaltung und Erholung; sonstige Dienstleister; Private Haushalte; Exterritoriale Organisationen u Körperschaften	1 000	158,6	163,6	...	163,0	165,5	164,4	166,0	167,4	171,2	
		2007	2008	2009	2009		2010				
		Jahresdurchschnitt			März	April	Januar	Februar	März	April	
* Arbeitslose	1 000	350,4	276,6	319,5	342,3	333,1	368,4	368,3	354,2	318,6	
* darunter Frauen	1 000	183,0	139,6	145,6	145,4	149,4	153,4	151,3	147,8	145,2	
* Arbeitslosenquote insgesamt ^{7, 8}	%	6,1	4,8	4,8	5,2	5,1	5,5	5,5	5,3	4,8	
* Frauen	%	6,6	5,0	4,7	4,7	4,9	4,9	4,9	4,7	4,7	
* Männer	%	5,6	4,6	4,9	5,6	5,2	6,1	6,1	5,8	4,9	
* Ausländer	%	13,9	11,5	10,9	11,4	11,5	11,8	11,7	11,5	10,8	
* Jugendliche	%	5,2	3,6	4,6	5,1	4,8	4,7	4,9	4,8	3,9	
* Kurzarbeiter ⁹	1 000	12,9	...	...	268,0	...	...	...	...	...
* Gemeldete Stellen	1 000	80,5	70,4	55,1	57,5	55,4	48,4	53,0	56,5	58,7	

1 Nach dem Ereignisort.

2 Nach der Wohngemeinde der Mutter; p = vorläufige Ergebnisse nach dem Ereignisort.

3 Ohne Totgeborene; nach der Wohngemeinde der Verstorbenen;

p = vorläufige Ergebnisse nach dem Ereignisort.

4 Ohne Umzüge innerhalb der Gemeinden.

5 Auswertungen aus der Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit. Zahlenwerte vorläufig.

6 Einschließlich Fälle ohne Angabe zur Wirtschaftsgliederung.

7 Arbeitslose in Prozent der abhängigen zivilen Erwerbspersonen.

8 Ab Januar 2009: Arbeitslose in Prozent aller zivilen Erwerbspersonen.

9 Durch Änderung der Rechtsgrundlagen sind die Zahlen der Kurzarbeiter mit den Vorjahreswerten nicht vergleichbar.

Bezeichnung	Einheit	2007	2008	2009	2009				2010	
		Monatsdurchschnitt			Januar	Februar	Nov.	Dez.	Januar	Februar
Landwirtschaft										
Schlachtungen ¹										
Anzahl										
Rinder	1 000	81,5	79,7	...	78,4	63,9	84,2	83,0	70,8	69,6
darunter Kälber ²	1 000	2,7	2,7	...	2,0	0,2	2,4	3,7	1,7	1,9
Jungrinder ³	1 000	...	...	...	0,4	0,4	0,5	0,7	0,3	0,5
Schweine	1 000	457,8	460,4	...	439,1	422,4	496,8	519,0	429,3	425,0
darunter Hausschlachtungen	1 000	8,3	7,2	...	10,5	8,6	10,1	8,6	8,7	8,0
Schafe	1 000	10,9	10,8	...	6,0	6,7	21,1	11,1	5,6	6,7
Durchschnittliches Schlachtgewicht ⁴										
Rinder	kg	341,3	336,7	...	342,0	339,1	338,5	336,2	344,5	344,7
darunter Kälber ²	kg	100,2	99,2	...	106,9	110,9	106,9	108,3	106,3	109,6
Jungrinder ³	kg	...	...	...	179,8	188,5	164,4	176,9	191,8	197,9
Schweine	kg	94,1	93,8	...	95,1	94,6	95,2	94,4	95,4	95,0
Gesamtschlachtgewicht ⁵										
Gewerbl. Schlachtungen u. Hausschl. (ohne Geflügel)	1 000 t	71,2	70,3	...	68,7	61,7	76,2	77,1	65,4	63,2
darunter Rinder	1 000 t	27,8	26,8	...	26,7	21,6	28,4	27,8	24,3	23,5
darunter Kälber ²	1 000 t	0,3	0,3	...	0,2	0,2	0,3	0,4	0,2	0,2
Jungrinder ³	1 000 t	...	...	...	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,2
Schweine	1 000 t	43,1	43,2	...	41,8	40,0	47,3	49,0	41,0	39,6
Schafe	1 000 t	0,2	0,2	...	0,1	0,1	0,4	0,2	0,1	0,1
* darunter gewerbliche Schlachtungen (ohne Geflügel)	1 000 t	69,9	69,1	...	67,2	60,5	74,5	75,7	64,2	64,4
* darunter Rinder	1 000 t	27,3	26,4	...	26,3	21,2	27,8	27,3	23,9	23,9
* darunter Kälber ²	1 000 t	0,2	0,2	...	0,2	0,1	0,2	0,4	0,2	0,2
* Jungrinder ³	1 000 t	...	...	...	0,1	0,2	0,1	0,1	0,1	0,1
* Schweine	1 000 t	42,3	42,5	...	40,8	39,2	46,4	48,2	40,1	40,4
Geflügel										
* Konsumer ⁶	1 000	66 280	67 570	...	66 479	...	67 765	65 132	59 845	...
* Geflügelfleisch ⁷	1 000 kg	8 566,3	9 649,1	...	9 638,2	...	10 836,2	11 200,3	...	...
Milcherzeugung und Milchverwendung										
Kuhmilcherzeugung	1 000 t	641,4	630,1	...	632,8	590,7	572,0	607,9	...	...
darunter Milchanlieferung an Molkereien ⁸	%	92,7	93,1	...	92,9	92,9	93,4	93,4	...	...
Milchleistung je Kuh und Tag	kg	17,2	16,5	...	16,2	16,8	15,2	15,6	...	...
Trinkmilcherzeugung der Molkereien ⁹	1 000 t	64,6	65,3	67,0	62,3	62,8	69,6	74,2	67,5	68,7
Buttererzeugung der Molkereien ⁹	1 000 t	5,2	5,2	5,4	7,0	5,3	4,8	6,0	5,9	5,1
Käseerzeugung der Molkereien ^{9, 10}	1 000 t	42,0	42,9	43,1	43,3	39,5	40,8	42,1	42,3	40,4
Quarkerzeugung der Molkereien ^{9, 11}	1 000 t	24,4	24,3	23,7	23,5	23,0	23,0	22,5	20,9	23,5
Getreideanlieferungen ^{9, 12}										
Roggen und Wintermenggetreide	1 000 t	8,4	8,8	...	4,4	4,3	...	...	...	...
Weizen	1 000 t	142,5	108,5	...	44,2	101,0	...	...	...	...
Gerste	1 000 t	47,6	42,8	...	11,3	18,6	...	...	...	...
Hafer und Sommermenggetreide	1 000 t	1,8	1,5	...	0,3	0,7	...	...	...	...
Vermahlung von Getreide ^{9, 12}										
Getreide insgesamt	1 000 t	90,9	94,1	...	93,0	89,8	...	...	...	...
darunter Roggen und -gemenge	1 000 t	12,7	12,8	...	12,8	12,1	...	...	...	...
Weizen und -gemenge	1 000 t	78,1	81,3	...	80,2	77,8	...	...	...	...
Vorräte bei den Erzeugern ^{13, 14}										
Roggen und Wintermenggetreide	1 000 t	3,2	4,7	...	.	.	.	89,7	.	.
Weizen	1 000 t	206,7	236,9	...	.	.	.	2 018,2	.	.
Gerste	1 000 t	204,4	209,0	...	.	.	.	1 178,3	.	.
Hafer und Sommermenggetreide	1 000 t	32,4	22,7	...	.	.	.	101,7	.	.
Kartoffeln	1 000 t	.	.	.	.	.	.	635,6	.	.
Vorräte in zweiter Hand ^{9, 12}										
Roggen und Wintermenggetreide	1 000 t	45,4	43,9	...	37,0	32,3	...	...	...	...
Weizen	1 000 t	554,0	436,0	...	366,2	330,4	...	...	...	...
Gerste	1 000 t	293,7	297,9	...	283,1	268,0	...	...	...	...
Hafer und Sommermenggetreide	1 000 t	10,1	8,2	...	6,2	5,5	...	...	...	...
Mais	1 000 t	120,9	127,8	...	137,5	120,3	...	...	...	...
Bierabsatz										
Bierabsatz insgesamt	1 000 hl	1 906	...	...	1 474	1 363	1 559	1 827	1 345	1 400
dav. Bier der Steuerklassen bis 10	1 000 hl	124	...	...	72	74	74	89	69	79
11 bis 13	1 000 hl	1 763	...	...	1 379	1 263	1 462	1 714	1 252	1 282
14 oder darüber	1 000 hl	20	...	...	23	26	23	25	24	40
dar. Ausfuhr zusammen	1 000 hl	287	...	...	196	189	195	238	191	212
dav. in EU-Länder	1 000 hl	230	...	...	154	141	128	178	140	156
in Drittländer	1 000 hl	57	...	...	42	47	67	61	51	56

1 Gewerbliche Schlachtungen und Hausschlachtungen von Tieren inländischer und ausländischer Herkunft.

2 Höchstens 8 Monate alt. Ergebnisse ab 2009 mit Vorjahren wegen methodischer Änderungen nur eingeschränkt vergleichbar.

3 Kälber über 8, aber höchstens 12 Monate alt.

4 Von gewerblich geschlachteten Tieren inländischer Herkunft.

5 bzw. Schlachtmenge, einschl. Schlachtfette, jedoch ohne Innereien.

6 In Betrieben mit einer Haltungskapazität von mindestens 3 000 Legehennen.

7 Aus Geflügelschlachtungen in Geflügelschlachtereien mit einer Schlachtkapazität von mindestens 2 000 Tieren im Monat.

8 In Prozent der Gesamtmilcherzeugung.

9 Nach Angaben des Bayerischen Staatsministeriums für Landwirtschaft und Forsten.

10 Hart-, Schnitt- und Weichkäse.

11 Sauermilch und Labquark, Rohkasein einschl. Ziger.

12 Anlieferung vom Erzeuger an Handel, Genossenschaften, Mühlen und sonstige Verarbeitungsbetriebe. In den Spalten „Monatsdurchschnitt“ sind die Gesamtlieferungen im Jahr angegeben.

13 Nachweis nur für die Monate Juni und Dezember.

14 Bei Monatsdurchschnitt für 2003, 2004, 2005 jeweils der Wert vom Monat Juni.

Bezeichnung	Einheit	2007	2008	2009	2009				2010	
		Monatsdurchschnitt			Januar	Februar	Nov.	Dez.	Januar	Februar
Gewerbeanzeigen ¹										
* Gewerbeanmeldungen	1 000	10,9	11,0	11,6	12,5	10,5	11,6	10,6	11,8	11,5
* Gewerbeabmeldungen	1 000	8,5	8,7	8,8	11,9	8,8	8,5	10,6	10,6	8,8
		2009	2009						2010	
		Monats- durchschn.	Januar	Februar	Sept.	Oktober	Nov.	Dez.	Januar	Februar
Produzierendes Gewerbe										
Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden ²										
* Betriebe mit 50 oder mehr Beschäftigten	Anzahl	3 867	3 759	3 880	3 877	3 873	3 863	3 862	3 678	3 745
* Beschäftigte	1 000	1 042	1 059	1 061	1 039	1 034	1 031	1 026	1 013	1 018
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten	1 000	353	361	361	351	349	348	346	340	341
Investitionsgüterproduzenten	1 000	496	507	507	493	491	490	488	484	486
Gebrauchsgüterproduzenten	1 000	38	39	39	38	38	38	38	37	37
Verbrauchsgüterproduzenten	1 000	153	150	152	155	154	154	153	150	152
Energie	1 000	2	2	2	2	2	2	2	2	2
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	125 848	122 684	124 157	131 680	136 229	132 399	115 515	116 620	126 027
* Bruttoentgelte	Mill. €	3 675	3 834	3 423	3 466	3 459	4 619	3 596	3 701	3 383
* Umsatz (ohne Mehrwertsteuer)	Mill. €	21 805	18 666	19 121	24 611	24 094	24 085	22 290	18 915	20 578
davon										
* Vorleistungsgüterproduzenten	Mill. €	5 369	4 833	4 732	6 088	6 077	5 957	5 047	5 153	5 445
* Investitionsgüterproduzenten	Mill. €	12 169	9 915	10 440	13 854	13 483	13 687	13 042	10 066	11 266
* Gebrauchsgüterproduzenten	Mill. €	629	566	586	740	735	729	611	.	.
* Verbrauchsgüterproduzenten	Mill. €	2 877	2 702	2 722	3 071	2 993	2 907	2 790	2 413	2 502
* Energie	Mill. €	760	650	641	858	807	805	800	.	.
* darunter Auslandsumsatz	Mill. €	10 979	9 295	9 643	12 667	12 321	12 348	11 632	10 084	10 853
Index der Produktion für das Verarbeitende Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden (2005 ± 100)²										
Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung										
von Steinen und Erden	%	94,8	85,6	84,9	106,2	106,0	104,3	91,7	82,8	90,3
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	%	105,6	65,7	65,9	125,5	128,4	109,0	80,7	66,1	66,9
Verarbeitendes Gewerbe	%	94,8	85,7	85,0	106,1	105,9	104,3	91,8	82,8	90,4
Vorleistungsgüterproduzenten	%	102,8	92,1	94,2	116,0	116,8	112,5	94,9	94,4	102,6
Investitionsgüterproduzenten	%	90,7	81,6	79,7	104,3	103,2	102,6	90,7	75,6	87,1
Gebrauchsgüterproduzenten	%	99,6	88,5	91,1	123,3	121,3	117,3	94,1	94,1	99,1
Verbrauchsgüterproduzenten	%	91,7	84,7	83,3	97,3	95,5	94,6	88,8	75,3	76,7
Energie	%	92,2	84,7	79,9	86,7	93,3	95,0	90,3	91,7	83,8
Index des Auftragseingangs im Verarbeitenden Gewerbe (preisbereinigt) (2005 ± 100)²										
Verarbeitendes Gewerbe ³ insgesamt	%	97,2	87,1	86,8	108,0	103,9	106,4	106,4	92,0	103,7
Inland	%	95,5	93,5	88,1	99,5	102,8	105,7	108,0	89,7	100,9
Ausland	%	98,5	82,5	85,9	114,1	104,8	106,9	105,3	93,7	105,7
Vorleistungsgüterproduzenten	%	100,1	88,8	83,1	115,9	115,5	114,5	98,0	107,5	111,1
Investitionsgüterproduzenten	%	96,0	86,0	86,3	104,2	98,9	103,3	111,9	85,4	99,5
Gebrauchsgüterproduzenten	%	98,2	96,8	97,9	119,5	114,7	113,4	94,2	93,7	101,4
Verbrauchsgüterproduzenten	%	97,9	90,3	125,0	107,7	96,9	94,0	75,3	90,0	127,7

¹ Ohne Reisegewerbe.

² In der Abgrenzung der WZ 2008. Abweichungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind auf den Ersatz vorläufiger durch endgültige Ergebnisse zurückzuführen oder ergeben sich durch spätere Korrekturen.

³ Nur auftragseingangsmeldepflichtige Wirtschaftsklassen.

Bezeichnung	Einheit	2007	2008	2009	2009				2010	
		Monatsdurchschnitt			Januar	Februar	Nov.	Dez.	Januar	Februar
Baugewerbe ¹										
* Bauhauptgewerbe/Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau ²										
* Beschäftigte im Bauhauptgewerbe ³	Anzahl	128 661	127 525	127 183	116 063	114 598	130 931	127 159	115 062	112 614
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	12 467	12 436	12 012	5 091	5 644	14 202	9 521	4 756	5 425
* dav. für Wohnungsbauten	1 000	5 516	5 166	5 125	1 978	2 212	6 117	4 106	2 030	2 310
* gewerblichen und industriellen Bau ⁴	1 000	3 605	3 865	3 418	1 980	2 182	3 818	2 788	1 656	1 991
* Verkehrs- und öffentliche Bauten	1 000	3 346	3 405	3 469	1 133	1 250	4 267	2 627	1 070	1 124
* Bruttoentgeltsumme	Mill. €	282,8	287,4	284,3	227,5	204,5	351,0	293,4	217,9	193,0
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Mehrwertsteuer)	Mill. €	1 285,6	1 371,9	1 300,2	652,6	694,3	1 623,4	1513,5	503,5	556,5
* dav. Wohnungsbau	Mill. €	461,9	463,3	446,4	230,9	201,2	552,9	553,2	194,9	181,2
* gewerblicher und industrieller Bau	Mill. €	461,8	518,9	454,0	240,0	288,8	536,3	542,8	180,4	237,0
* öffentlicher und Verkehrsbau	Mill. €	362,0	389,6	400,0	181,7	204,4	534,3	417,5	128,3	138,4
Messzahlen (2005 ± 100)										
* Index des Auftragseingangs im Bauhauptgewerbe insg.	%	114,6	110,5	105,4	72,5	69,7	76,6	72,5	58,6	113,1
* davon Wohnungsbau	%	94,0	84,8	87,7	47,9	67,0	77,6	66,3	47,8	75,7
gewerblicher und industrieller Bau	%	127,4	128,8	108,5	86,3	74,6	82,5	79,0	73,6	130,4
öffentlicher und Verkehrsbau	%	116,3	110,1	114,5	75,7	66,6	69,9	70,4	51,0	121,9
darunter Straßenbau	%	129,1	122,2	129,7	101,3	59,4	75,3	70,7	35,6	66,1
* Ausbaugewerbe/Bauinstallation u. sonst. Ausbaugewerbe ^{5, 6}										
* Beschäftigte im Ausbaugewerbe	Anzahl	42 913	44 850	45 633	.	.	.	46 369	.	.
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	4 284	4 539	4 560	.	.	.	14 448	.	.
* Bruttoentgeltsumme	Mill. €	98,5	104,7	106,3	.	.	.	348,1	.	.
* Ausbaugewerblicher Umsatz (ohne Mehrwertsteuer)	Mill. €	393,5	440,8	464,0	.	.	.	1 892,6	.	.
Energieversorgung										
* Betriebe	Anzahl	237	245	254	255	255	254	254	249	254
* Beschäftigte	Anzahl	30 400	30 105	29 349	29 544	29 541	29 418	29 262	28 813	29 026
* Geleistete Arbeitsstunden ⁷	1000	3 840	3 824	3 618	3 611	3 612	3 778	3 522	3 337	3 505
* Brutto-lohn- und -gehaltssumme	Mill. Euro	115	115	114	103	105	178	102	98	103
* Stromerzeugung der Kraftwerke der allgemeinen Versorgung ⁸	Mill. kWh	6 507,1	6 444,4	6 436,5	6 881,9	6 209,2	6 564,0	6 884,7	6 971,9	6 011,7
Erdgasgewinnung ⁹	Mill. m³	0,3	0,2	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
Erdgasbezug ⁹	Mill. m³	749,7	725,8	698,5	894,0	1 024,2	508,9	551,2	723,4	868,6
Erdgasverbrauch ⁹	Mill. m³	736,8	723,1	693,4	998,3	1 132,0	523,5	625,2	878,7	956,5
Handwerk (Messzahlen) ¹⁰										
* Beschäftigte (Ende des Vierteljahres) (30.09.2007 ± 100) .....	%	.	.	.	.	.	.	94,8	.	.
* Umsatz ¹¹ (VjD 2007 ± 100) (ohne Mehrwertsteuer) .....	%	.	.	.	.	.	.	118,3	.	.
Bautätigkeit und Wohnungswesen										
Baugenehmigungen										
* Wohngebäude ¹² (nur Neu- und Wiederaufbau)	Anzahl	1 545	1 434	1 512	1 107	1 068	1 412	1 368	979	1 327
* darunter mit 1 oder 2 Wohnungen	Anzahl	1 406	1 302	1 383	1 012	973	1 278	1 186	878	1 219
* Umbauter Raum	1 000 m³	1 812	1 762	1 859	1 365	1 355	1 757	1 774	1 185	1 577
* Veranschlagte Baukosten	Mill. €	445	446	479	342	348	457	452	316	409
* Wohnfläche ¹³	1 000 m²	307	297	314	229	230	304	313	203	268
* Nichtwohngebäude (nur Neu- und Wiederaufbau)	Anzahl	668	714	716	464	468	774	695	462	586
* Umbauter Raum	1 000 m³	4 073	4 231	3 876	3 741	2 625	3 885	4 955	2 158	3 325
* Veranschlagte Baukosten	Mill. €	448	450	521	436	383	506	966	336	329
* Nutzfläche	1 000 m²	601	618	580	508	422	592	756	344	447
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	3 072	2 921	3 004	2 171	2 236	2 974	3 212	1 970	2 554
* Wohnräume ¹⁴ insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	15 285	14 177	14 613	10 564	10 813	13 553	14 396	9 453	12 447
		2007	2008 ¹⁵	2009 ¹⁵	2009 ¹⁵				2010 ¹⁵	
		Monatsdurchschnitt			August	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Januar
Handel und Gastgewerbe										
Außenhandel										
* Einfuhr insgesamt (Generalhandel) ¹⁶	Mill. €	10 329,3	10 825,2	9 161,9	8 221,5	9 770,5	10 136,7	9 986,4	9 122,4	8 966,0
* darunter Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. €	510,2	538,3	518,1	485,1	511,4	548,7	543,6	522,0	552,4
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. €	9 018,3	9 509,9	7 814,5	6 942,3	8 503,4	8 790,5	8 699,7	7 861,3	7 679,2
* davon Rohstoffe	Mill. €	978,3	1 391,1	937,4	1 135,3	1 089,9	974,7	1 051,4	1 135,2	970,2
* Halbwaren	Mill. €	450,9	456,6	314,0	304,3	355,4	393,7	351,1	312,9	344,1
* Fertigwaren	Mill. €	7 589,2	7 662,1	6 563,1	5 502,7	7 058,1	7 422,1	7 297,2	6 413,2	6 364,9
* davon Vorerzeugnisse	Mill. €	833,2	827,6	637,6	573,7	691,3	757,5	689,7	623,7	730,0
* Enderzeugnisse	Mill. €	6 756,0	6 834,5	5 925,5	4 929,0	6 366,7	664,6	6 607,5	5 789,5	5 634,9

1 Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008).

2 Nach den Ergebnissen der Ergänzungserhebung hochgerechnet.

3 Einschl. unbezahlt mithelfende Familienangehörige.

4 Einschl. landwirtschaftliche Bauten sowie für Unternehmen der Bahn und Post.

5 Ergebnisse der Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 oder mehr Beschäftigten.

6 Beim Ausbaugewerbe seit 1997 nur noch vierteljährliche Veröffentlichungen.

7 Seit Januar 2002 geleistete Stunden der gesamten Belegschaft

8 Mit einer elektrischen Leistung ab 1 MW

9 Umgerechnet auf einen oberen Heizwert = 35 169,12 kJ/m³.

10 Ohne handwerkliche Nebenbetriebe, Beschäftigte einschl. tätiger Inhaber; beim Handwerk kein Monatsdurchschnitt, da eine vierteljährliche Erhebung.

11 Die Messzahlen beziehen sich auf ein Vierteljahresergebnis, die Angaben erscheinen unter dem jeweils letzten Quartalsmonat.

12 Einschl. Wohnheime.

13 Ohne Wohnflächen in sonstigen Wohneinheiten.

14 Einschl. Küchen und Räume in sonstigen Wohneinheiten.

15 Die Monatsergebnisse sind generell vorläufig. Rückwirkend korrigiert werden nur die Jahresergebnisse.

16 Ab 2003 Nachweis einschl. „nicht aufgliederbares Intrahandelergebnis“.

Bezeichnung	Einheit	2007	2008 ¹	2009 ¹	2009 ¹					2010 ¹
		Monatsdurchschnitt			August	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Januar
Noch: Außenhandel, Einfuhr insgesamt										
darunter ² aus										
* Europa	Mill. €	7 341,0	7 602,0	6 424,9	5 490,6	6 888,4	7 250,1	6 849,0	6 578,5	6 242,7
* dar. aus EU-Ländern ³ insgesamt	Mill. €	6 183,2	6 178,1	5 320,9	4 439,7	5 635,2	6 015,0	5 639,0	5 245,5	5 118,5
dar. aus Belgien	Mill. €	307,1	289,1	237,8	200,1	233,9	261,7	260,4	248,9	237,6
Bulgarien	Mill. €	22,2	22,5	21,8	22,0	22,5	25,3	20,4	20,7	20,4
Dänemark	Mill. €	56,8	55,3	54,9	54,3	54,8	56,2	59,7	52,6	64,0
Finnland	Mill. €	69,6	45,9	34,9	30,8	43,2	33,6	26,9	33,0	34,2
Frankreich	Mill. €	597,6	588,8	469,7	371,2	462,1	510,7	477,3	437,7	429,4
Griechenland	Mill. €	36,1	35,4	31,5	26,3	32,9	36,6	29,2	28,0	26,9
Irland	Mill. €	184,6	141,5	126,9	109,7	126,5	108,0	115,2	167,2	133,7
Italien	Mill. €	770,6	815,2	711,7	591,8	719,6	756,9	706,0	658,0	649,1
Luxemburg	Mill. €	16,2	18,9	16,4	15,0	18,9	17,3	14,9	15,4	16,5
Niederlande	Mill. €	502,3	451,6	451,5	419,6	510,7	513,7	481,2	484,2	449,5
Österreich	Mill. €	1 193,8	1 164,9	1 010,5	778,3	1 128,6	1 186,3	1 100,1	942,7	957,2
Polen	Mill. €	254,6	264,0	230,8	206,5	252,9	274,4	246,0	226,6	256,8
Portugal	Mill. €	40,3	43,4	38,0	37,2	41,0	38,2	40,5	35,8	39,3
Rumänien	Mill. €	98,5	107,7	115,7	98,1	113,1	181,9	114,7	100,0	98,5
Schweden	Mill. €	108,4	112,6	78,5	71,5	83,6	85,9	75,9	76,5	71,7
Slowakei	Mill. €	171,4	211,7	153,5	144,8	181,6	207,5	164,9	170,6	126,9
Slowenien	Mill. €	72,1	74,9	62,4	60,2	65,2	64,1	64,1	63,3	54,1
Spanien	Mill. €	184,2	198,9	188,5	148,0	203,1	205,6	186,4	185,6	196,6
Tschechische Republik	Mill. €	638,4	722,3	621,0	525,0	632,8	705,7	689,9	611,0	619,7
Ungarn	Mill. €	412,3	415,9	337,4	216,5	364,7	408,6	439,5	330,4	329,0
Vereinigtes Königreich	Mill. €	417,8	368,6	296,5	271,6	310,2	303,4	291,9	333,2	274,9
Russische Föderation	Mill. €	396,8	540,7	461,1	393,8	452,9	507,6	612,3	645,8	524,6
* Afrika	Mill. €	270,3	424,8	238,5	399,7	290,8	207,3	276,2	198,8	251,9
dar. aus Südafrika	Mill. €	41,4	43,1	30,7	24,6	37,9	29,3	33,2	29,0	34,7
* Amerika	Mill. €	891,9	909,9	798,4	739,1	782,0	782,0	782,3	746,9	798,8
darunter aus den USA	Mill. €	732,9	763,1	644,8	563,3	598,9	641,1	650,8	604,4	616,6
* Asien ⁴	Mill. €	1 811,5	1 875,9	1 680,8	1 575,9	1 790,4	1 884,6	2 066,5	1 585,0	1 661,7
darunter aus der Volksrepublik China	Mill. €	879,8	983,3	929,7	828,7	1 010,7	1 068,8	1 183,0	835,9	889,2
Japan	Mill. €	286,9	271,0	205,8	186,4	221,5	226,7	264,9	193,2	202,4
* Australien, Ozeanien und übrige Gebiete	Mill. €	14,6	12,6	19,4	15,7	18,5	12,5	12,2	13,0	11,1
* Ausfuhr insgesamt (Spezialhandel) ⁵	Mill. €	12 801,0	12 977,5	10 332,6	8 521,0	11 416,3	11 308,8	11 658,4	10 693,2	8 961,8
* darunter Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. €	545,8	624,9	547,8	503,5	559,1	541,7	517,7	654,9	505,4
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. €	11 676,8	11 778,9	9 339,1	7 596,5	10 433,1	10 338,8	10 735,1	9 651,0	8 086,9
* davon Rohstoffe	Mill. €	77,3	68,4	52,4	50,8	59,0	57,6	60,4	54,5	51,2
* Halbwaren	Mill. €	510,9	526,0	367,4	376,0	402,5	453,5	420,8	439,0	384,6
* Fertigwaren	Mill. €	11 088,6	11 184,5	8 919,3	7 169,7	9 971,6	9 827,8	10 253,9	9 157,5	7 651,0
* davon Vorerzeugnisse	Mill. €	860,2	891,0	737,8	682,7	858,6	818,1	839,8	712,3	786,5
* Enderzeugnisse	Mill. €	10 228,3	10 293,5	8 181,5	6 486,9	9 113,0	9 009,7	9 414,1	8 445,2	6 864,6
darunter ² nach										
* Europa	Mill. €	9 165,3	9 239,6	7 216,0	5 954,5	8 157,5	7 818,8	7 765,7	7 323,4	6 303,0
* dar. in EU-Länder ³ insgesamt	Mill. €	7 989,0	7 947,6	6 282,3	5 152,6	7 216,0	6 845,7	6 596,2	6 341,2	5 573,5
dar. nach Belgien	Mill. €	421,4	420,0	373,4	285,5	399,8	431,2	413,5	423,2	315,1
Bulgarien	Mill. €	30,9	32,9	25,6	19,9	25,3	24,7	22,5	21,9	16,6
Dänemark	Mill. €	134,1	132,8	96,6	80,3	104,6	104,7	99,3	85,9	82,9
Finnland	Mill. €	92,3	111,8	88,4	76,6	122,4	83,7	85,0	101,0	76,3
Frankreich	Mill. €	956,1	967,2	839,3	636,6	950,2	906,3	863,4	880,6	762,6
Griechenland	Mill. €	111,3	107,1	78,1	48,0	71,4	88,1	87,2	83,4	56,1
Irland	Mill. €	72,4	66,9	42,2	33,4	39,0	42,9	42,6	55,3	35,8
Italien	Mill. €	1 073,8	1 040,4	845,1	566,7	917,2	906,5	931,2	939,8	749,0
Luxemburg	Mill. €	34,9	42,0	36,4	26,8	46,2	36,4	33,8	36,1	31,1
Niederlande	Mill. €	441,1	452,4	402,4	341,2	439,6	397,4	399,6	420,2	367,6
Österreich	Mill. €	1 092,8	1 143,5	994,8	915,0	1 224,2	1 087,4	1 007,2	945,0	846,8
Polen	Mill. €	328,3	359,4	275,6	260,5	287,7	302,4	296,2	269,4	231,3
Portugal	Mill. €	101,1	101,0	81,8	72,0	108,7	90,3	96,0	87,6	83,6
Rumänien	Mill. €	115,0	136,9	97,7	83,0	106,6	117,9	92,8	89,7	83,7
Schweden	Mill. €	265,4	254,7	186,8	159,0	221,6	219,2	204,9	199,2	183,1
Slowakei	Mill. €	132,8	140,9	97,1	98,8	112,3	112,3	115,4	103,9	94,3
Slowenien	Mill. €	70,9	69,2	44,3	45,2	49,0	45,8	37,7	46,2	35,2
Spanien	Mill. €	634,5	549,5	405,1	279,6	453,4	474,0	440,2	397,1	391,9
Tschechische Republik	Mill. €	403,3	423,6	336,0	318,3	374,6	371,3	350,7	316,3	307,0
Ungarn	Mill. €	390,0	389,0	165,0	126,2	179,1	174,8	186,7	150,9	146,3
Vereinigtes Königreich	Mill. €	1 008,0	916,4	713,0	582,6	932,4	764,0	731,8	631,1	637,7
Russische Föderation	Mill. €	311,3	365,5	203,7	170,7	219,3	196,8	269,4	200,9	113,7
* Afrika	Mill. €	231,7	249,3	209,5	182,2	202,2	214,2	229,5	222,5	170,8
dar. nach Südafrika	Mill. €	108,2	98,2	83,3	72,7	87,0	94,6	97,3	78,5	66,9
* Amerika	Mill. €	1 689,8	1 638,1	1 219,8	917,2	1 274,0	1 401,4	1 661,8	1 162,4	953,9
darunter in die USA	Mill. €	1 362,6	1 240,7	927,5	674,4	1 015,7	1 051,2	1 248,9	860,0	688,7
* Asien ⁴	Mill. €	1 577,6	1 733,2	1 573,9	1 373,2	1 684,0	1 712,8	1 812,1	1 863,3	1 460,1
darunter in die Volksrepublik China	Mill. €	470,1	562,1	600,5	515,1	678,0	677,5	724,1	713,5	646,9
nach Japan	Mill. €	209,4	206,4	177,7	146,5	175,6	179,8	246,2	196,4	163,6
* Australien, Ozeanien und übrige Gebiete	Mill. €	97,3	113,8	113,4	92,5	95,9	160,3	189,3	118,9	73,9

1 Die Monatsergebnisse sind generell vorläufig. Rückwirkend korrigiert werden nur die Jahresergebnisse.

2 Ohne Schiffs- und Luftfahrzeugbedarf, Polargebiete und nicht ermittelte Länder und Gebiete.

3 Seit Mai 2004 (EU 25) einschl. Zypern; auch für historische Werte. Ab 1.1.2007 einschl. Bulgarien und Rumänien (EU-27); die Angaben aus 2006 wurden rückwirkend entsprechend umgerechnet.

4 Ohne Zypern (vgl. FN 3).

5 Ab 2003 Nachweise einschl. „nicht aufgliederbares Intrahandelsresultat“.

Bezeichnung	Einheit	2007	2008 ¹	2009 ¹	2009 ¹				2010 ¹	
		Monatsdurchschnitt			Januar	Februar	Nov.	Dez.	Januar	Februar
Großhandel (2005 ± 100) ^{2,3}										
* Index der Großhandelsumsätze nominal	%	108,8	117,7	101,2	87,7	88,5	108,6	110,7	83,0	90,4
* Index der Großhandelsumsätze real ⁴	%	104,3	109,5	94,9	83,9	83,6	101,5	104,7	77,9	84,4
* Index der Beschäftigten im Großhandel	%	102,5	101,8	98,3	100,1	99,6	97,6	97,2	96,3	96,0
Einzelhandel (2005 ± 100) ^{2,5}										
* Index der Einzelhandelsumsätze nominal	%	98,7	102,9	100,5	95,1	88,9	100,8	121,8	87,7	85,7
Einzelhandel mit Waren verschiedener Art ⁶	%	100,1	103,4	101,8	97,0	92,1	99,6	122,8	91,0	87,8
Facheinzelhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren ⁶	%	93,0	95,4	94,5	88,4	85,3	90,6	106,4	82,9	83,1
Apotheken; Facheinzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln ⁶	%	106,8	113,7	116,9	111,8	104,8	117,9	138,4	106,4	108,6
Sonstiger Facheinzelhandel ⁶	%	104,7	109,7	111,1	98,4	92,7	111,1	135,9	95,3	94,7
Einzelhandel (nicht in Verkaufsräumen)	%	85,9	96,1	77,5	87,9	79,9	75,1	78,9	60,4	60,0
* Index der Einzelhandelsumsätze real ⁴	%	96,9	100,7	97,8	93,2	86,4	98,5	119,2	85,7	83,2
* Index der Beschäftigten im Einzelhandel	%	99,7	100,9	101,1	101,8	101,2	101,1	101,0	98,2	97,7
Kfz-Handel und Tankstellen (2005 ± 100) ⁷										
* Index der Umsätze im Kfz-Handel und der Tankstellen nominal	%	101,7	102,7	101,3	75,4	96,9	97,4	85,7	69,6	77,2
* Index der Umsätze im Kfz-Handel und der Tankstellen real ⁴	%	97,2	98,3	97,5	73,2	93,7	93,3	82,2	66,5	73,9
* Index der Beschäftigten im Kfz-Handel und der Tankstellen	%	101,1	101,4	99,8	101,2	100,1	100,2	99,7	98,4	98,1
Gastgewerbe (2005 ± 100) ²										
* Index der Gastgewerbeumsätze nominal	%	102,7	106,4	102,4	85,9	85,8	88,0	99,9	83,7	88,7
Hotels, Gasthöfe, Pensionen und Hotels garnis	%	107,0	110,3	103,8	84,8	87,0	84,2	95,0	81,6	91,9
Sonstiges Beherbergungsgewerbe	%	69,5	74,3	196,2	210,2	210,3	132,4	176,0	219,9	162,2
Restaurants, Cafés, Eisdielen und Imbißhallen	%	99,6	103,6	102,8	87,5	84,6	92,8	106,4	86,2	85,7
Sonstiges Gaststättengewerbe	%	98,8	102,6	101,4	86,3	83,8	91,1	104,7	85,5	85,0
Kantinen und Caterer	%	103,2	107,8	96,8	88,9	89,8	97,2	104,3	83,3	93,1
* Index der Gastgewerbeumsätze real ⁴	%	98,9	99,7	96,1	80,9	80,9	82,6	93,4	76,5	81,1
* Index der Beschäftigten im Gastgewerbe	%	101,1	104,6	105,9	100,1	101,1	102,7	103,0	101,3	101,8
Fremdenverkehr ⁸										
* Gästeankünfte	1 000	2 197	2 221	...	1 513	1 647	1 736	1 759	1 493	1 797
* darunter Auslandsgäste	1 000	503	500	...	296	366	338	410	292	424
* Gästeübernachtungen	1 000	6 354	6 407	...	4 531	4 929	4 290	4 767	4 473	5 175
* darunter Auslandsgäste	1 000	1 067	1 070	...	666	858	684	853	631	955
Verkehr										
Straßenverkehr										
* Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge insgesamt ⁹	Anzahl	59 695	58 897	65 792	38 050	54 591	55 045	44 407	36 275	42 652
davon Krafträder ¹⁰	Anzahl	3 504	3 436	2 888	749	2 211	599	556	644	1 225
* Personenkraftwagen und sonstige "M1"-Fahrzeuge	Anzahl	50 668	49 918	58 841	34 024	49 240	50 758	40 455	32 934	38 529
* Lastkraftwagen	Anzahl	3 919	3 874	2 725	2 216	2 153	2 819	2 203	2 005	2 195
Zugmaschinen	Anzahl	1 331	1 373	1 080	905	793	643	937	509	524
sonstige Kraftfahrzeuge	Anzahl	203	228	186	120	148	153	176	104	132
Beförderte Personen im Schienennah- und gewerblichen Omnibuslinienverkehr insgesamt (Quartalsergebnisse)										
davon öffentliche und gemischtwirtschaftliche Unternehmen	1 000	87 099	89 265	89 437	...	...	...	285 656	...	...
private Unternehmen	1 000	12 164	12 240	11 941	...	...	...	38 780	...	...
* Straßenverkehrsunfälle insgesamt ¹¹	Anzahl	28 913	28 650	28 496	26 933	25 763	27 701	29 201	25 750	24 899
* davon Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	4 680	4 481	4 409	3 384	2 959	3 715	3 725	2 663	2 498
mit nur Sachschaden	Anzahl	24 233	24 169	24 087	23 549	22 804	23 986	25 476	23 087	22 401
* Getötete Personen ¹²	Anzahl	83	66	65	56	40	65	56	29	31
* Verletzte Personen	Anzahl	6 222	5 926	5 836	4 623	4 102	4 916	5 020	3 673	3 378
Luftverkehr										
Flughafen München										
Fluggäste: Ankunft	1 000	1 410	1 433	1 356	1 096	1 087	1 294	1 181	1 082	1 071
Abgang	1 000	1 408	1 433	1 357	1 067	1 119	1 268	1 189	1 057	1 084
Flughafen Nürnberg										
Fluggäste: Ankunft	1 000	177	176	164	158	161	175	157	144	157
Abgang	1 000	176	176	164	150	166	166	161	139	159
Eisenbahnverkehr ¹³										
Güterempfang	1 000 t	2 273	2 420	2 075	1 813	1 918	2 252	1 841	1 850	1 933
Güterversand	1 000 t	2 070	2 108	1 902	1 563	1 653	2 074	1 786	1 575	1 788
Binnenschifffahrt										
* Güterempfang insgesamt	1 000 t	485	516	413	238	375	499	399	297	228
davon auf dem Main	1 000 t	260	270	226	152	211	296	223	138	118
auf der Donau	1 000 t	225	246	187	86	164	203	175	160	110
* Güterversand insgesamt	1 000 t	340	312	293	82	191	361	263	191	171
davon auf dem Main	1 000 t	215	188	178	48	116	255	172	119	130
auf der Donau	1 000 t	125	124	115	35	75	105	91	72	40

1 Die Monatsergebnisse der Bereiche Großhandel, Einzelhandel, Kfz-Handel und Tankstellen, Gastgewerbe und Fremdenverkehr sind generell vorläufig und werden einschließlich der Vorjahresmonate laufend rückwirkend korrigiert.

2 Ab Januar 2008 wurde erneut eine Neuzugangsstichprobe integriert. Die Messzahlen wurden verkettet, um das Niveau an die bisherige Messzahlenreihe anzupassen.

3 Einschließlich Handelsvermittlung.

4 In Preisen von 2005.

5 Ohne Reparatur von Gebrauchsgütern.

6 In Verkaufsräumen.

7 sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz.

8 Betriebe ab neun Betten einschließlich Campingplätze (Touristik-Camping).

9 Daten des Kraftfahrt-Bundesamtes.

10 einschl. Leichtkrafträder, dreirädrige und leichte vierrädrige Kfz.

11 Soweit durch die Polizei erfasst. Die einzelnen Monatsergebnisse des laufenden Jahres sind vorläufig.

12 Einschl. der innerhalb 30 Tagen an den Unfallfolgen verstorbenen Personen.

13 Ohne Berücksichtigung der Nachkorrekturen.

Bezeichnung	Einheit	2007	2008	2009	2009				2010	
		Monatsdurchschnitt ¹			Januar	Februar	Nov.	Dez.	Januar	Februar
Geld und Kredit										
Kredite und Einlagen ^{2, 3}										
Kredite an Nichtbanken insgesamt	Mill. €	483 550	507 880	476 869	.	.	.	468 453	.	.
dar. Kredite an inländische Nichtbanken ⁴	Mill. €	435 650	432 053	398 322	.	.	.	387 342	.	.
dav. kurzfr. Kredite an Nichtbanken insgesamt	Mill. €	70 611	82 252	65 079	.	.	.	54 184	.	.
Unternehmen und Privatpersonen ⁵ ..	Mill. €	68 567	80 386	62 264	.	.	.	50 841	.	.
öffentliche Haushalte ⁶	Mill. €	2 044	1 866	2 815	.	.	.	3 343	.	.
mittelfr. Kredite an Nichtbanken insgesamt ⁷	Mill. €	40 992	58 032	64 376	.	.	.	64 485	.	.
Unternehmen und Privatpersonen ⁵	Mill. €	38 450	56 182	62 242	.	.	.	61 886	.	.
öffentliche Haushalte ⁶	Mill. €	2 542	1 850	2 134	.	.	.	2 599	.	.
langfr. Kredite an Nichtbanken insgesamt ⁸	Mill. €	371 948	367 596	347 414	.	.	.	349 784	.	.
Unternehmen und Privatpersonen ⁵	Mill. €	334 864	333 420	314 090	.	.	.	314 724	.	.
öffentliche Haushalte ⁶	Mill. €	37 084	34 177	33 325	.	.	.	35 060	.	.
Einlagen von Nichtbanken insgesamt ⁹ (Monatsende)	Mill. €	461 124	505 778	522 685	.	.	.	519 015	.	.
davon Sicht- und Termineinlagen ¹⁰	Mill. €	352 529	405 152	413 386	.	.	.	403 910	.	.
von Unternehmen und Privatpersonen ⁵	Mill. €	334 128	380 932	395 368	.	.	.	388 602	.	.
von öffentlichen Haushalten ⁶	Mill. €	18 401	24 220	18 019	.	.	.	15 308	.	.
Spareinlagen	Mill. €	108 595	100 627	109 299	.	.	.	115 105	.	.
darunter bei Sparkassen	Mill. €	47 320	42 574	44 405	.	.	.	46 710	.	.
bei Kreditbanken	Mill. €	23 330	22 900	27 032	.	.	.	28 000	.	.
Zahlungsschwierigkeiten										
* Insolvenzen insgesamt	Anzahl	1 567	1 471	1 514	1 396	1 336	1 568	1 443	1 536	1 614
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	164	129	131	132	104	105	69	161	102
* davon Unternehmen	Anzahl	319	283	329	310	286	308	232	341	267
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	113	91	94	91	77	74	46	122	68
* Verbraucher	Anzahl	914	885	866	794	741	923	923	872	999
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	3	3	5	5	2	1	3	2	1
* ehemals selbständig Tätige	Anzahl	300	277	282	259	286	293	261	292	309
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	32	25	19	22	14	14	11	27	18
* sonstige natürliche Personen ¹¹ , Nachlässe	Anzahl	34	26	37	33	23	44	27	31	39
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	17	10	13	14	11	16	9	10	15
* Voraussichtliche Forderungen insgesamt	1 000 €	403 885	252 726	528 623	226 072	338 469	653 050	320 634	444 566	301 057
davon Unternehmen	1 000 €	260 516	132 520	399 583	114 498	215 364	466 092	204 788	303 449	152 158
Verbraucher	1 000 €	61 753	51 079	55 932	48 124	50 340	63 412	49 973	55 864	66 658
ehemals selbständig Tätige	1 000 €	64 569	55 237	56 205	48 535	69 888	74 721	48 839	58 188	62 124
sonstige natürliche Personen ¹¹ , Nachlässe	1 000 €	17 047	13 890	16 903	14 915	2 877	48 825	17 033	27 064	20 117
Öffentliche Sozialleistungen										
Arbeitslosenversicherung (SGB III - Arbeitsförderung -)										
Empfänger von Arbeitslosengeld (I)	1000	157,0	133,1	...	185,0	196,3	163,0	171,2	214,6	219,0
Ausgaben für Arbeitslosengeld (I)	Mill. €	208,0	172,3	...	183,3	247,6	203,0	206,8	241,2	298,4
Bedarfsgemeinschaften und Leistungsempfänger (SGB II - Grundsicherung für Arbeitsuchende -) ¹²										
Bedarfsgemeinschaften	1000	280,9	261,3	...	254,8	259,2	265,8	267,9	270,8	...
Leistungsempfänger	1000	539,3	497,4	...	477,7	485,6	494,6	498,2	503,2	...
davon von Arbeitslosengeld II	1000	383,3	351,1	...	338,7	345,1	352,1	354,9	359,1	...
Sozialgeld	1000	156,0	146,3	...	139,0	140,4	142,5	143,3	144,1	...
Steuern										
Gemeinschaftsteuern [*]	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
davon Steuern vom Einkommen	Mill. €	3 588,0	3 932,9	3 649,2	4 139,1	2 714,1	2 114,6	6 375,5	3 338,1	2 947,6
davon Lohnsteuer	Mill. €	2 433,0	2 597,3	2 589,0	2 791,5	2 649,1	2 326,4	3 915,7	2 637,6	2 394,6
veranlagte Einkommensteuer	Mill. €	486,0	565,6	498,0	56,4	- 249,7	- 120,1	1 721,8	34,8	33,2
nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	Mill. €	245,9	337,3	252,6	399,5	394,0	71,6	66,0	291,7	439,0
Abgeltungsteuer	Mill. €	176,9	192,0	163,1	735,7	137,5	119,1	87,0	449,0	105,9
Körperschaftsteuer	Mill. €	246,2	240,7	146,5	156,0	- 216,8	- 282,4	585,0	- 75,0	- 25,1
Steuern vom Umsatz [*]	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
davon Umsatzsteuer (Mehrwertsteuer)	Mill. €	1 373,2	1 396,6	1 696,7	1 609,5	2 014,2	1 904,8	1 856,8	1 805,4	2 231,0
Einfuhrumsatzsteuer [*]	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Bundessteuern [*]	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
darunter Verbrauchsteuern	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
darunter Mineralölsteuer	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Solidaritätszuschlag	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.

1 Kredite und Einlagen: Stand Jahresende, ab 2005 Quartalsdurchschnitt.

2 Aus Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank Frankfurt am Main. - Quartalsergebnisse der in Bayern tätigen Kreditinstitute (einschl. Bausparkassen), ohne Landeszentralbank und Postbank.

3 Stand am Jahres- bzw. Monatsende.

4 Ohne Treuhandkredite.

5 Ab 12/04 einschl. Kredite (Einlagen) an ausländischen öffentlichen Haushalten.

6 Ab 12/04 ohne Kredite (Einlagen) an ausländischen öffentlichen Haushalten.

7 Laufzeiten von über 1 Jahr bis 5 Jahre.

8 Laufzeiten über 5 Jahre.

9 Ohne Verbindlichkeiten gegenüber Geldmarktfonds und ohne Einlagen aus Treuhandkrediten.

10 Einschl. Sparbriefe.

11 Nachweis erst ab 2002 möglich.

12 Daten nach einer Wartezeit von drei Monaten.

* Aktuelle Daten nicht mehr verfügbar.

Bezeichnung	Einheit	2007	2008	2009	2009				2010	
		Monatsdurchschnitt			Januar	Februar	Nov.	Dez.	Januar	Februar
Noch: Steuern										
Landessteuern	Mill. €	327,8	337,7	258,3	369,9	271,2	190,2	189,4	165,9	186,3
darunter Erbschaftsteuer	Mill. €	67,8	90,7	82,4	99,5	70,2	65,4	90,4	58,6	63,7
Grundwerbsteuer	Mill. €	95,5	84,6	76,2	67,5	62,8	74,3	76,4	69,9	73,3
Biersteuer	Mill. €	13,5	13,3	13,1	12,9	10,5	11,9	11,5	13,1	9,6
Gemeindesteuern ^{1, 2, 3}	Mill. €	698,7	714,0	608,3	.	.	.	1 711,4	.	.
darunter Grundsteuer A	Mill. €	6,8	6,8	6,8	.	.	.	18,3	.	.
Grundsteuer B	Mill. €	120,2	121,2	123,8	.	.	.	334,7	.	.
Gewerbsteuer (brutto)	Mill. €	567,7	581,9	473,7	.	.	.	1 355,5	.	.
Steuereinnahmen des Bundes [☆]	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
darunter Anteil an den Steuern vom Einkommen ^{4, 5}	Mill. €	1 382,1	1 536,7	1 374,5	1 643,3	980,9	695,1	2 585,8	1 251,8	1 085,8
Anteil an den Steuern vom Umsatz [☆]	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Anteil an der Gewerbesteuerumlage ^{4, 6}	Mill. €	23,6	20,5	16,9	- 13,8	17,0	6,8	44,9	- 27,8	28,3
Steuereinnahmen des Landes [☆]	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
darunter Anteil an den Steuern vom Einkommen ^{4, 5}	Mill. €	1 402,8	1 536,0	1 405,9	1 643,3	1 105,0	669,7	2 585,8	1 251,8	1 165,7
Anteil an den Steuern vom Umsatz [☆]	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Anteil an der Gewerbesteuerumlage ^{4, 6, 7}	Mill. €	84,2	89,4	62,9	- 55,4	25,4	9,9	183,0	- 32,7	41,4
Steuereinnahmen der Gemeinden/Gv ^{2, 3, 4}	Mill. €	1 030,3	1 095,5	999,1	.	.	.	4 077,6	.	.
darunter Anteil an der Lohn- u. veranl. Einkommensteuer ^{4, 8}	Mill. €	402,9	445,1	426,4	459,9	322,8	300,9	799,9	392,7	325,3
Anteil an den Steuern vom Umsatz [☆]	Mill. €	.	.	.	.	.	.	266,6	.	.
Gewerbsteuer (netto) ^{1, 9}	Mill. €	455,5	471,8	392,1	.	.	.	895,9	.	.
Verdienste		2008	2009	2008	2009				2010	
* Bruttomonatsverdienste ¹⁰ der vollzeitbeschäftigten		Jahreswert		1. Vj.	2. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.
Arbeitnehmer ¹¹ im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich	€	3 624	...	3 165	3 210	3 218	3 238	3 262	3 295	...
männlich	€	3 880	...	3 371	3 415	3 408	3 430	3 458	3 496	...
weiblich	€	2 973	...	2 647	2 691	2 734	2 747	2 757	2 779	...
Produzierendes Gewerbe	€	3 731	...	3 228	3 280	3 165	3 185	3 237	3 283	...
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	€	3 364	...	2 979	3 031	2 796	2 969	2 973	2 935	...
Verarbeitendes Gewerbe	€	3 837	...	3 304	3 344	3 228	3 231	3 289	3 351	...
Energieversorgung	€	4 707	...	3 945	3 968	4 144	4 065	4 044	4 021	...
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	€	2 948	...	2 667	2 794	2 800	2 785	2 784	2 766	...
Baugewerbe	€	2 888	...	2 570	2 746	2 516	2 767	2 816	2 782	...
Dienstleistungsbereich	€	3 543	...	3 117	3 157	3 258	3 279	3 281	3 303	...
Handel; Instandhaltung u. Reparatur von Kraftfahrzeugen	€	3 495	...	3 079	3 118	3 137	3 142	3 133	3 176	...
Verkehr und Lagerei	€	2 907	...	2 648	2 676	2 665	2 700	2 692	2 729	...
Gastgewerbe	€	2 040	...	1 873	1 990	1 968	1 968	1 955	1 977	...
Information und Kommunikation	€	4 895	...	4 279	4 275	4 341	4 366	4 365	4 360	...
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	€	5 128	...	4 019	4 059	4 162	4 123	4 131	4 174	...
Grundstücks- und Wohnungswesen	€	3 861	...	3 289	3 305	3 249	3 379	3 397	3 478	...
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	€	5 201	...	4 288	4 324	4 419	4 475	4 445	4 464	...
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	€	2 077	...	1 908	1 938	2 151	2 182	2 186	2 190	...
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	€	3 096	...	2 845	2 859	2 952	2 984	3 031	3 031	...
Erziehung und Unterricht	€	3 929	...	3 669	3 675	3 695	3 757	3 819	3 818	...
Gesundheits- und Sozialwesen	€	3 291	...	3 007	3 069	3 166	3 191	3 199	3 214	...
Kunst, Unterhaltung und Erholung	€	6 248	...	4 883	5 187	/	/	/	/	...
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	€	3 182	...	2 841	2 952	2 987	3 082	3 072	3 088	...
Preise		2005	2006	2007	2008	2009	2009	2010		
* Verbraucherpreisindex (2005 = 100)		Durchschnitt ¹²					März	Januar	Februar	März
Gesamtindex	%	100,0	101,9	104,2	107,0	107,6	107,4	107,6	108,1	108,6
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	%	100,0	101,9	106,7	113,0	112,1	113,1	112,1	113,0	114,1
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	%	100,0	103,2	105,3	107,9	111,2	109,2	113,0	112,9	113,0
Bekleidung und Schuhe	%	100,0	99,0	99,5	99,8	101,0	102,0	97,4	100,4	102,1
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe	%	100,0	103,7	105,6	109,8	110,9	111,3	111,3	111,3	111,6
Möbel und Ausrüstungen für den Haushalt	%	100,0	99,9	101,0	102,9	104,8	105,0	104,4	104,4	104,7
Gesundheitspflege	%	100,0	100,7	101,7	102,2	102,6	102,7	102,3	102,2	102,1
Verkehr	%	100,0	103,1	107,0	110,6	108,2	106,2	110,6	110,0	111,8
Nachrichtenübermittlung	%	100,0	96,0	94,9	91,8	89,8	90,1	88,8	88,6	88,5
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	%	100,0	99,7	100,0	99,6	100,7	100,4	98,2	100,7	100,7
Bildungswesen	%	100,0	103,1	120,7	128,0	129,3	129,1	130,2	130,9	131,0
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	%	100,0	102,4	105,8	108,7	111,6	109,7	111,5	112,8	113,0
Andere Waren und Dienstleistungen	%	100,0	101,3	103,6	105,6	107,6	107,2	108,4	107,9	107,8
Dienstleistungen (ohne Wohnungsnettomieten)	%	100,0	101,2	103,8	105,3	107,2	106,5	106,9	107,9	108,0
Wohnungsnettomieten	%	100,0	102,0	103,9	105,8	107,5	107,0	108,2	108,5	108,5

1 Vj. Kassenstatistik.

2 Quartalsbeträge (jeweils unter dem letzten Quartalsmonat nachgewiesen).

3 Einschl. Steueraufkommen der Landkreise.

4 Quelle: Bundesministerium der Finanzen (BMF).

5 März, Juni, September und Dezember: Termin von Vierteljahreszahlungen.

6 April, Juli, Oktober und Dezember: Termin von Vierteljahreszahlungen.

7 Einschl. Erhöhungsbetrag.

8 Einschl. Zinsabschlag.

9 Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage.

10 Quartalswerte: ohne Sonderzahlungen; Jahreswerte: mit Sonderzahlungen.

11 Einschl. Beamte, ohne Auszubildende.

12 Durchschnitt aus 12 Monatsindizes.

☆ Aktuelle Daten nicht mehr verfügbar.

Bezeichnung	Einheit	2003	2004	2005	2006	2007	2009			2010
		Durchschnitt ¹					Mai	August	Nov.	Februar
Noch: Preise										
Preisindex für Bauwerke ² (2005 ± 100)										
* Wohngebäude insgesamt (reine Baukosten)	%	98,6	99,7	100,0	101,9	109,0	112,9	112,9	112,9	113,0
davo Rohbauarbeiten	%	98,6	99,8	100,0	102,5	110,6	114,5	114,4	114,1	113,9
Ausbauarbeiten	%	98,6	99,5	100,0	101,4	107,7	111,5	111,7	111,9	112,3
Schönheitsreparaturen in einer Wohnung	%	102,0	102,1	100,0	99,6	103,4	106,1	106,4	106,8	106,7
Bürogebäude	%	98,2	99,3	100,0	102,2	109,9	114,2	114,2	114,1	114,0
Gewerbliche Betriebsgebäude	%	97,0	98,3	100,0	102,3	109,9	114,6	114,4	114,2	114,0
Straßenbau	%	100,6	99,5	100,0	104,7	112,9	121,4	121,6	122,2	122,1
							2008	2009		
							4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.
Baulandpreise je m²										
Baureifes Land	€	194,46	218,48	221,84	233,16	250,77	258,27	171,56	211,06	206,85
Rohbauland	€	55,12	75,81	66,02	55,09	74,86	63,29	59,60	45,58	29,49
Sonstiges Bauland	€	80,72	73,10	63,72	65,69	66,42	55,23	35,18	46,04	56,88

Nachrichtlich: Ergebnisse für Deutschland

Bezeichnung	Einheit	2005	2006	2007	2008	2009	2009	2010		
		Durchschnitt ¹					März	Januar	Februar	März
* Verbraucherpreisindex (2005 = 100)										
Gesamtindex	%	100,0	101,6	103,9	106,6	107,0	106,8	107,1	107,5	108,0
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	%	100,0	102,0	105,9	112,3	110,9	112,3	111,3	111,5	112,4
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	%	100,0	103,0	106,4	108,4	111,3	109,5	113,0	113,1	113,1
Bekleidung und Schuhe	%	100,0	99,4	100,7	101,4	102,8	103,8	100,4	102,8	104,7
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe	%	100,0	102,9	104,9	108,5	108,9	109,3	109,1	109,1	109,5
Möbel und Ausrüstungen für den Haushalt	%	100,0	99,8	101,0	102,5	104,2	103,9	104,3	104,3	104,6
Gesundheitspflege	%	100,0	100,5	101,3	103,0	104,0	103,6	104,3	104,3	104,3
Verkehr	%	100,0	103,0	106,9	110,5	108,3	106,4	110,8	110,3	112,1
Nachrichtenübermittlung	%	100,0	96,0	94,9	91,8	89,8	90,1	88,8	88,6	88,5
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	%	100,0	99,5	99,8	99,8	101,4	100,9	99,4	101,8	101,9
Bildungswesen	%	100,0	101,5	126,9	137,9	132,3	132,9	131,2	131,6	131,6
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	%	100,0	101,2	104,0	106,3	108,7	107,0	108,5	109,1	109,2
Andere Waren und Dienstleistungen	%	100,0	101,1	103,7	105,9	107,5	106,9	108,1	107,6	107,6
Außenhandels-, Erzeuger- und Großhandelspreise in Deutschland										
Index der Einfuhrpreise ³ (2005 = 100)	%	100,0	104,4	105,1	109,9	100,5	100,7	102,9	103,9	105,7
Ausfuhrpreise ⁴ (2005 = 100)	%	100,0	101,8	103,0	104,8	102,5	102,5	103,3	103,7	104,5
Index der										
Erzeugerpreise gew. Produkte ⁴ (Inlandsabsatz); (2005 = 100) ..	%	100,0	105,4	106,8	112,7	108,0	109,7	107,3	107,3	108,0
Vorleistungsgüterproduzenten	%	100,0	104,0	107,9	110,8	105,0	105,4	105,2	105,5	106,4
Investitionsgüterproduzenten	%	100,0	100,1	100,7	101,6	102,4	102,6	102,1	102,2	102,3
Konsumgüterproduzenten zusammen	%	100,0	101,2	103,0	106,9	105,6	105,6	105,3	105,3	105,2
Gebrauchsgüterproduzenten	%	100,0	100,7	102,3	105,0	106,4	106,3	106,4	106,2	106,4
Verbrauchsgüterproduzenten	%	100,0	101,2	103,1	107,2	105,5	105,5	105,2	105,2	105,0
Energie	%	100,0	114,7	113,7	128,4	117,7	123,5	115,6	114,9	116,7
Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte ⁴ (2000 = 100)	%	98,8	107,1	118,2	121,1	102,7	104,4	104,6	105,7	105,3p
pflanzliche Produkte	%	98,9	115,7	132,0	128,9	110,1	114,9	110,4	111,1	111,0
tierische Produkte	%	98,7	101,4	109,3	116,0	97,8	97,6	100,7	102,1	101,6p
Großhandelsverkaufspreise ⁴ (2005 = 100)	%	100,0	103,5	107,1	112,9	105,0	104,2	107,2	107,3	108,7
darunter Großhandel mit										
Nahrungs- u. Genussmitteln, Getränken, Tabakwaren	%	100,0	102,5	106,5	113,0	110,9	111,4	111,4	112,4	114,0
festen Brennstoffen, Mineralölzeugnissen	%	100,0	106,5	107,7	123,3	102,4	95,5	111,7	110,5	113,9
Einzelhandel und Kraftfahrzeughandel										
zusammen (2005 = 100)	%	100,0	100,9	103,2	105,6	105,5	105,5	105,8	106,0	106,7
darunter Einzelhandel mit Waren verschiedener Art	%	100,0	101,6	104,8	108,9	108,8	109,4	109,1	109,2	110,0
Einzelhandel mit Nahrungs- und Genussmitteln,										
Getränken und Tabakwaren	%	100,0	102,2	105,7	109,7	110,6	110,6	111,1	111,2	111,7
Kraftfahrzeughandel	%	100,0	101,8	105,5	106,4	106,8	106,8	106,8	106,8	107,0

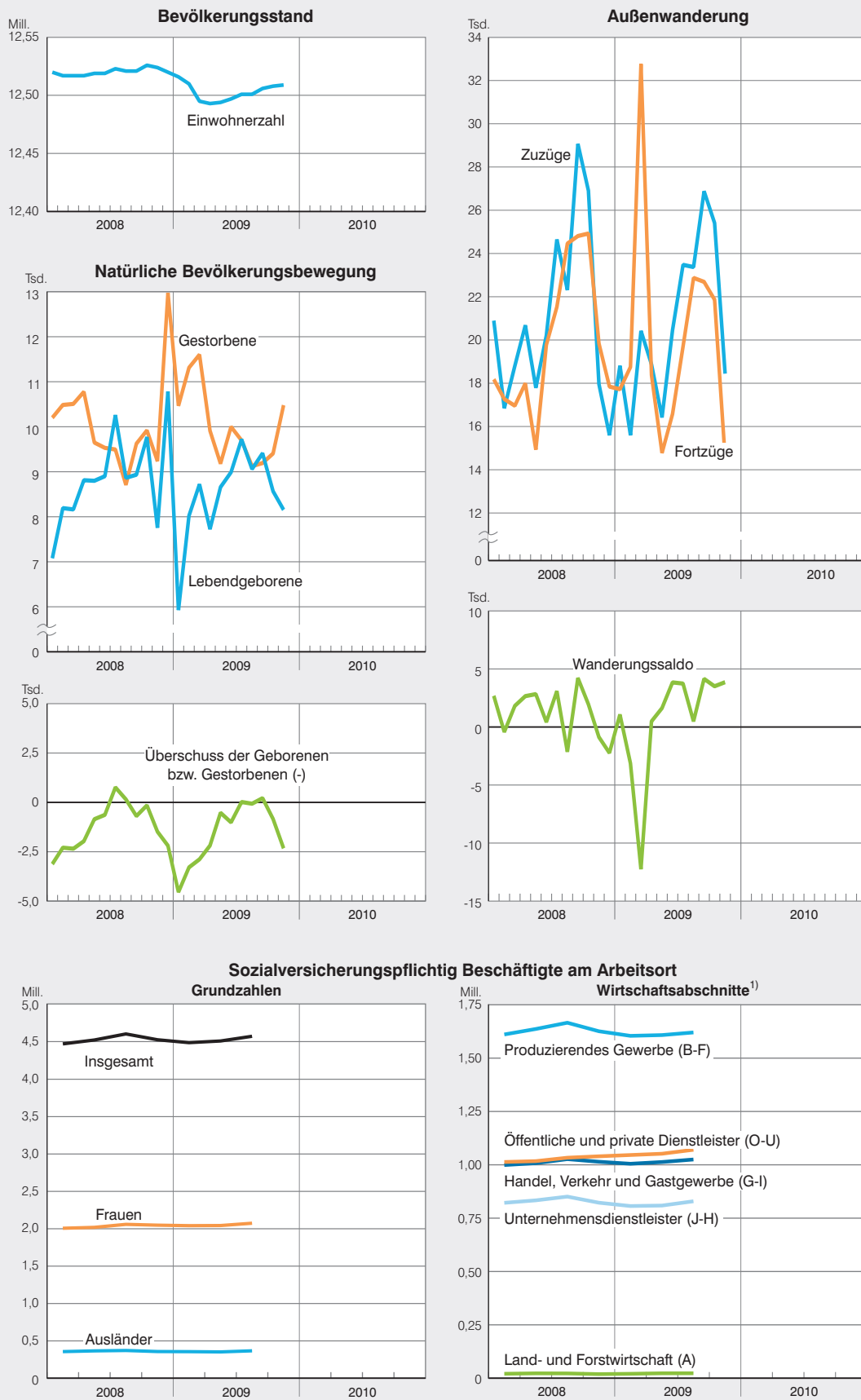
¹ Durchschnitt aus 12 Monatsindices, ausgenommen: Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte (Vierteljahresdurchschnittsmesszahlen der einzelnen Waren mit den entsprechenden den Monats- bzw. Vierteljahresumsätzen im Kalenderjahr 1995), Preisindex für Bauwerke (Durchschnitt aus den 4 Erhebungsmonaten Februar, Mai, August und November) und Baulandpreise (Monatsdurchschnitt für die Jahre aus der Jahresaufbereitung).

² Einschl. Mehrwertsteuer.

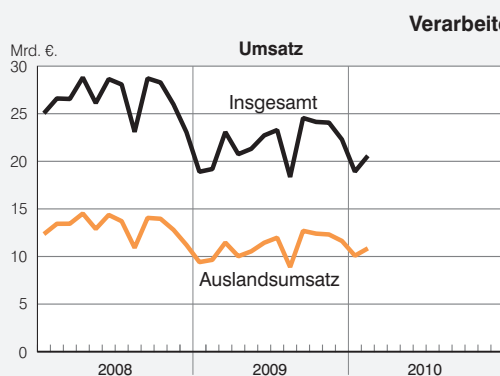
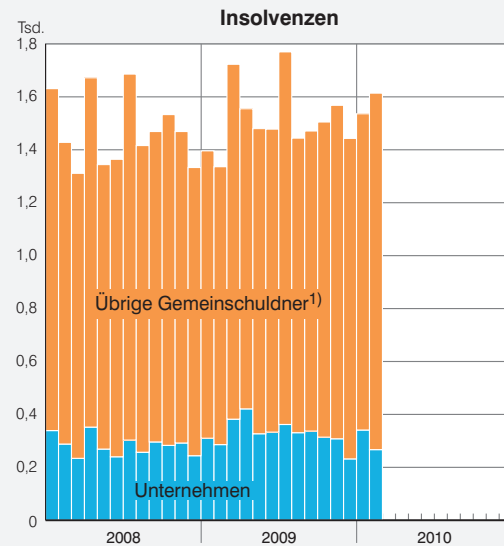
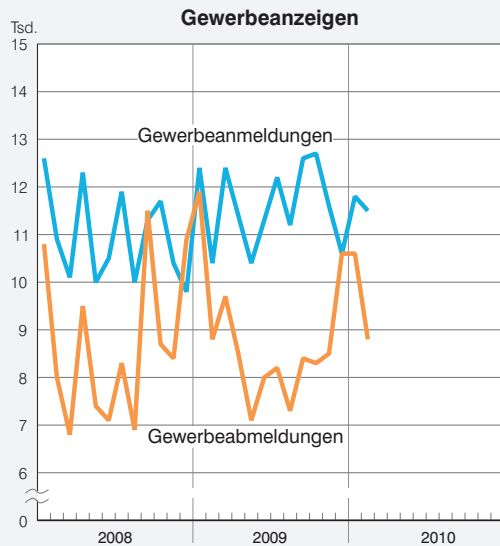
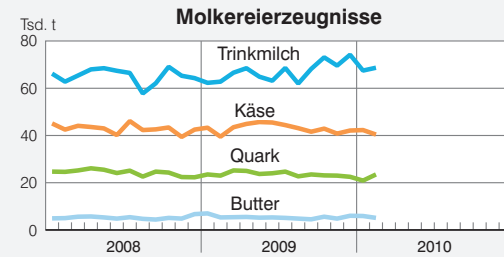
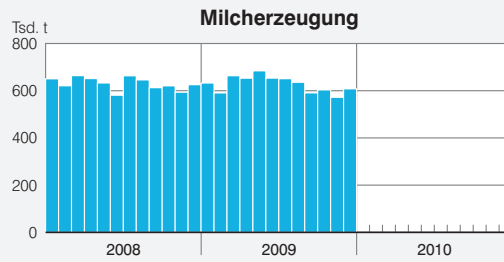
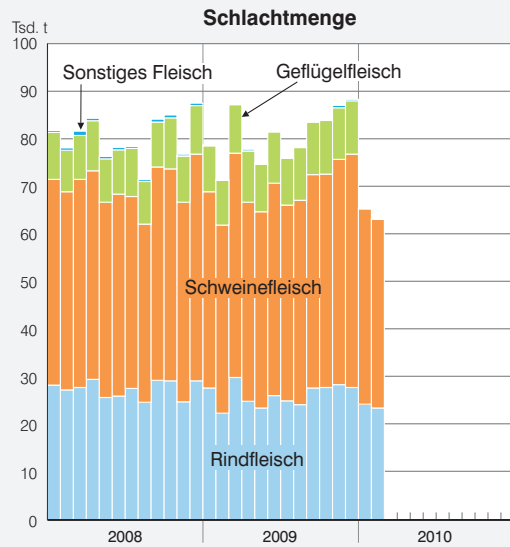
³ Ohne Zölle, Abschöpfungen, Währungsausgleichsbeträge und Einfuhrumsatzsteuer.

⁴ Ohne Mehrwertsteuer.

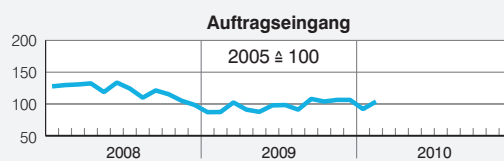
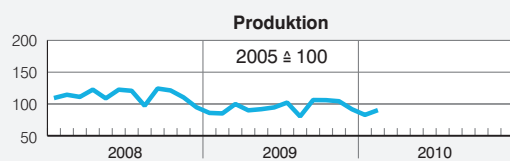
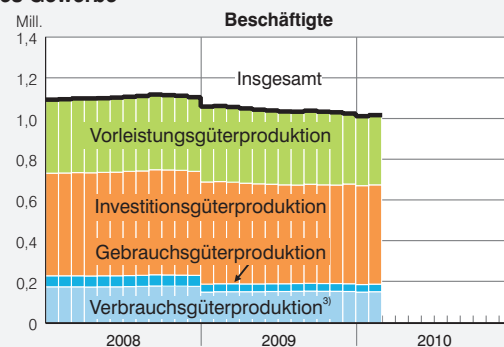
Graphiken zum Bayerischen Zahlenspiegel



¹⁾ Gliederung gemäß WZ 2008 (in Klammern WZ-Kode; Näheres Statistischer Bericht A6501).



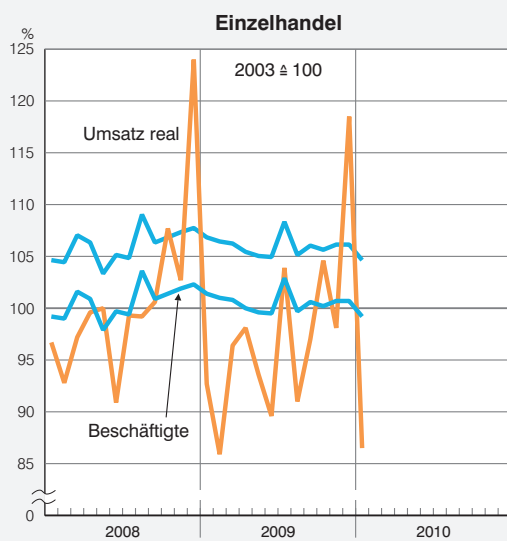
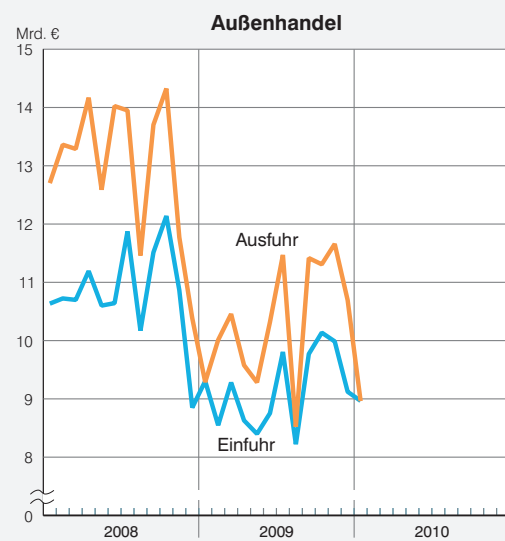
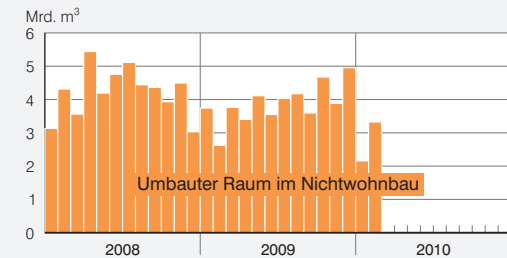
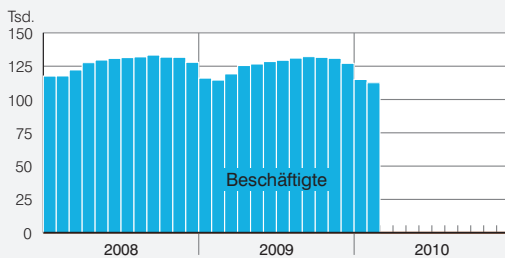
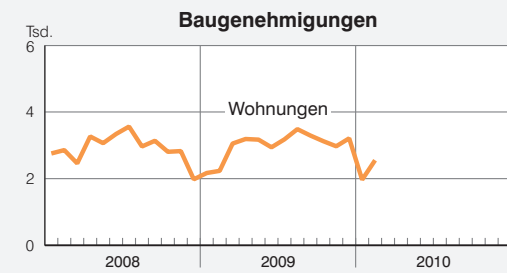
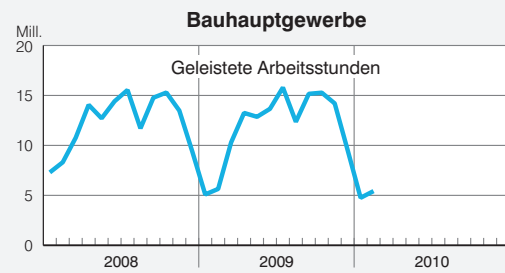
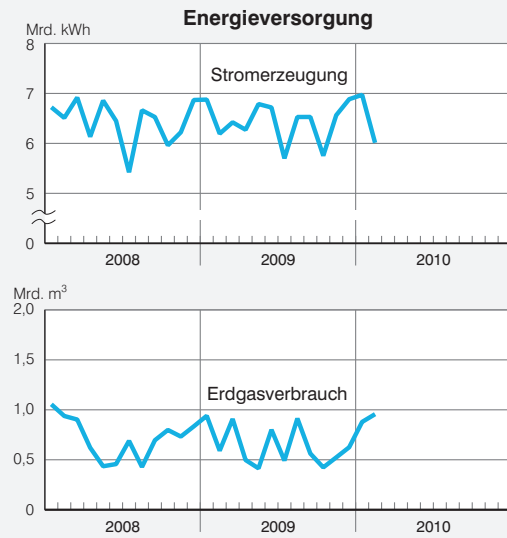
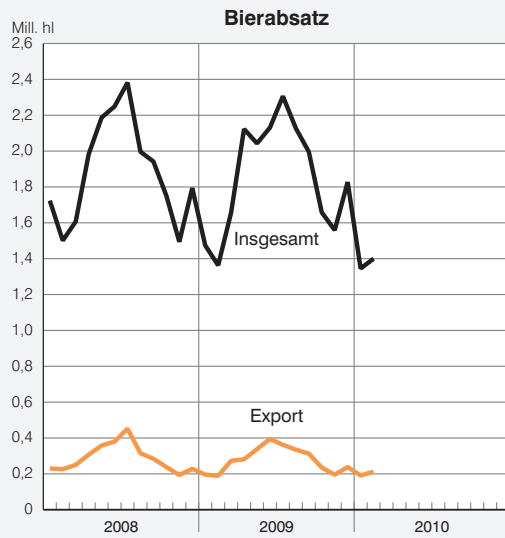
Verarbeitendes Gewerbe²)

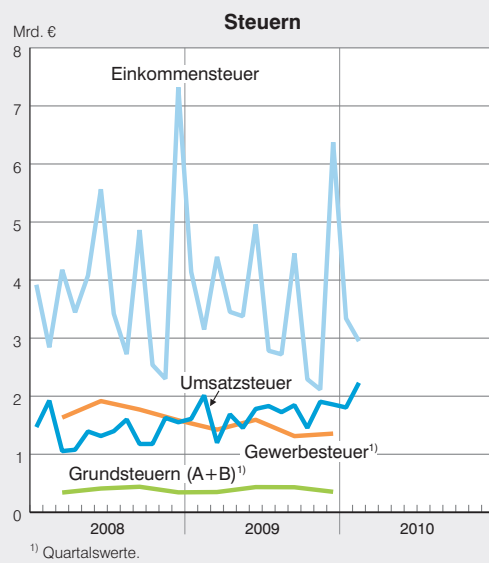
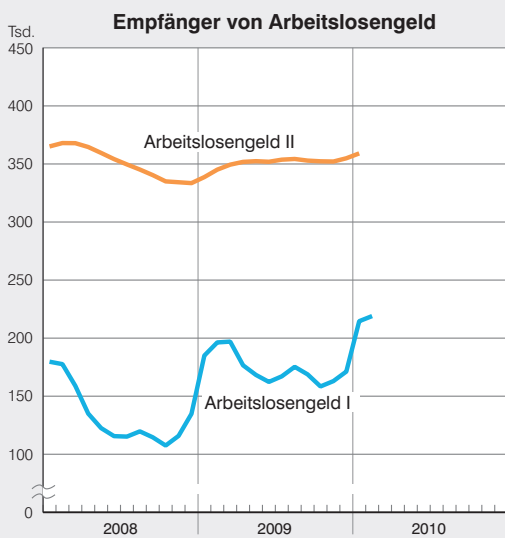
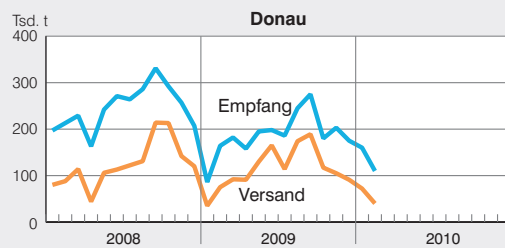
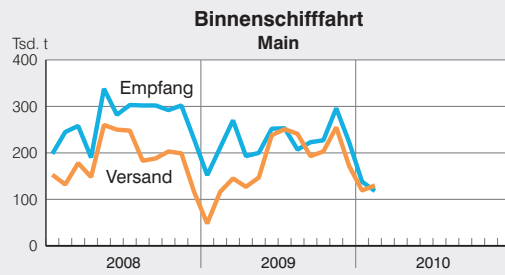
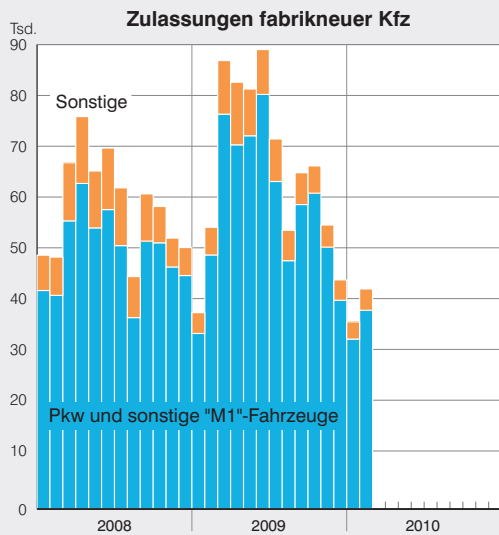
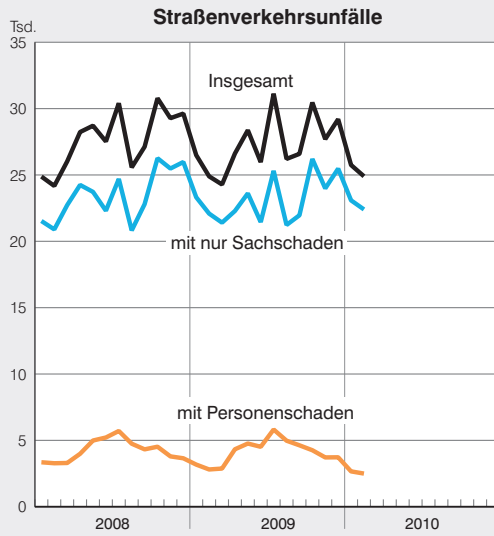
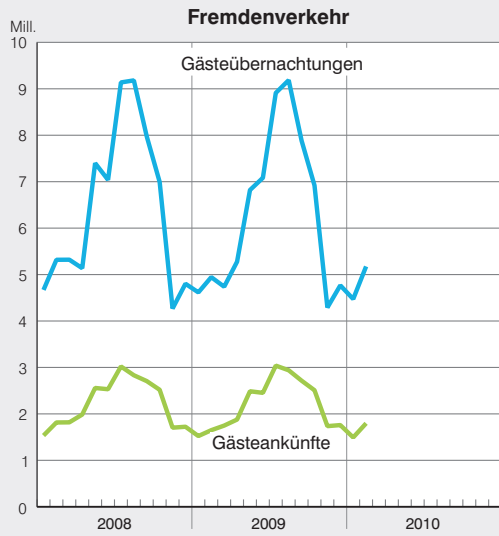


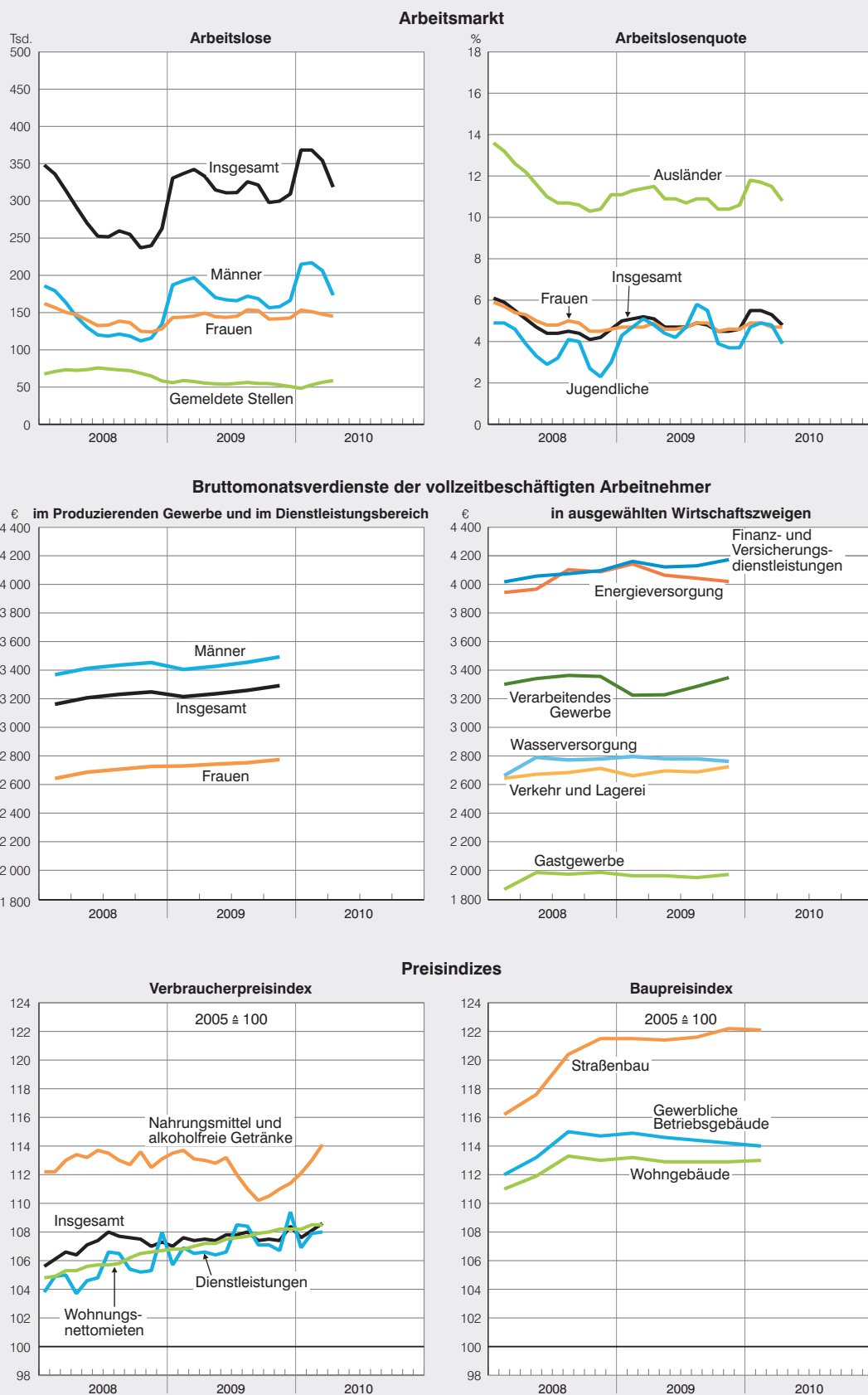
¹) Einschließlich Verbraucherinsolvenzen.-

²) sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden; ab Jan. 2007 nur Betriebe mit 50 oder mehr Beschäftigten, davor Betriebe von Unternehmen mit mehr als 20 Beschäftigten.-

³) Einschließlich Energie.







März 2010

Statistische Berichte

(Preise für Druckwerke, Datei kostenlos)

4,40 €	Bevölkerungsstand
	• Bevölkerungsstand Bayerns am 30. September 2009 Ergebnisse der Bevölkerungsfortschreibung (Kreisfreie Städte und Landkreise)
15,80 €	• Einwohnerzahlen der Gemeinden, Kreise und Regierungsbezirke in Bayern am 30. September 2009 (Gemeinden)
16,60 €	Hochschulen, Hochschulfinanzen
	• Studenten an den Hochschulen in Bayern Wintersemester 2009/10 Vorläufige Ergebnisse (Hochschulen)
20,50 €	Europawahl in Bayern am 7. Juni 2009
	• Endgültiges Ergebnis Text, Tabellen, Schaubilder (Kreisfreie Städte und Landkreise)
4,20 €	Wachstumsstand und Ernte
	• Ernte der Feldfrüchte und des Grünlandes in Bayern 2009 (Kreisfreie Städte und Landkreise)
4,20 €	• Gemüseernte in Bayern 2009 (Regierungsbezirke)
3,— €	• Obsternte in Bayern 2009 (Regierungsbezirke)
kostenl.	Gewerbeanzeigen
	• Statistik der Gewerbeanzeigen in Bayern: An- und Abmeldungen im Januar 2010 (Kreisfreie Städte und Landkreise)
kostenl.	• Statistik der Gewerbeanzeigen in Bayern: An- und Abmeldungen 2009 (Kreisfreie Städte und Landkreise)
8,10 €	• Insolvenzverfahren in Bayern 2009 (Kreisfreie Städte und Landkreise)
4,60 €	Verarbeitendes Gewerbe
	• Verarbeitendes Gewerbe (sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden) in Bayern im Januar 2010 (Kreisfreie Städte und Landkreise)
3,30 €	• Index der Produktion für das Verarbeitende Gewerbe (sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden) in Bayern im Januar 2010
kostenl.	• Index des Auftragseingangs für das Verarbeitende Gewerbe in Bayern im Januar 2010
8,60 €	Baugewerbe insgesamt
	• Baugewerbe in Bayern im Januar 2010 (Kreisfreie Städte und Landkreise)
kostenl.	Energie- und Wasserversorgung
	• Energiewirtschaft in Bayern 3. Vierteljahr 2009
6,50 €	Bautätigkeit
	• Baugenehmigungen in Bayern im Dezember 2009 (Kreisfreie Städte und Landkreise)
7,70 €	Außenhandel
	• Ausfuhr und Einfuhr Bayerns im Dezember 2009
20,50 €	Tourismus, Gastgewerbe
	• Tourismus in Bayern im Dezember und im Jahr 2009 (Gemeinden)
17,60 €	• Tourismus in Bayern im Januar 2010 (Gemeinden)

kostenl.

Straßen- und Schienenverkehr

- Straßenverkehrsunfälle in Bayern (ausgewählte Ergebnisse des Berichts- und Vorjahresmonats) im Dezember 2009 (Kreisfreie Städte und Landkreise)

5,10 €

Staatsfinanzen

- Aufkommen an staatlichen Steuern in Bayern sowie Ausgaben und Einnahmen des Landes
4. Vierteljahr 2009

13,70 €

Gemeindefinanzen

- Gemeindefinanzen und Realsteuervergleich in Bayern
4. Vierteljahr 2009

5,70 €

Preise und Preisindizes

- Verbraucherpreisindex für Bayern im Februar 2010 sowie Jahreswerte von 2006 bis 2009
- Verbraucherpreisindex für Bayern
Monatliche Indexwerte von Januar 2005 bis Februar 2010
- Verbraucherpreisindex für Deutschland im Februar 2010 (Bund)
- Preisindizes für Bauwerke in Bayern im Februar 2010
1. Vierteljahr 2010

6,70 €

4,40 €

5,30 €

Querschnittsveröffentlichungen

- Gemeindedaten 2009
Eine Auswahl wichtiger statistischer Daten für Gemeinden Bayerns
- Kreisdaten 2009
Eine Auswahl wichtiger statistischer Daten für alle kreisfreien Städte und Landkreise in Bayern

20,— €

15,— €

Verzeichnisse

- Veröffentlichungsverzeichnis des Bayerischen Landesamts für Statistik und Datenverarbeitung 2010
- Verzeichnis der Zweckverbände in Bayern
Stand: 1. Januar 2010

kostenl.

27,70 €

Gemeinschaftsveröffentlichungen

- Verzeichnis der Krankenhäuser und Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen in Deutschland
Stand: 31.12.2008
- Erwerbstätige in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland 2001 bis 4. Vierteljahr 2009
- Pflegestatistik 2007

49,— €

kostenl.

kostenl.

Bestellungen:

Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung
Vertrieb
Neuhauser Straße 8
80331 München
Fax: 089 2119-457
E-Mail: vertrieb@statistik.bayern.de
Webshop: www.statistik.bayern.de/webshop

Die regionalen Gliederungen sind in Klammern angegeben.
Statistische Berichte sind im Webshop kostenlos als Datei erhältlich.
Auf Anforderung wird das aktuelle Veröffentlichungsverzeichnis kostenlos zugesandt (bevorzugt per E-Mail).



Statistisches Jahrbuch für Bayern 2009

Inhalt

- Zeitreihen • Zeitreihen zu sämtlichen statistischen Bereichen für die Jahre 1960, 1970, 1980, 1990, 2000 und 2008
- Bevölkerung und Kultur • Bevölkerungsstand und -bewegung, Gesundheitswesen, Bildung und Kultur, Rechtspflege, Wahlen, Erwerbstätigkeit
- Wirtschaft und Finanzen • Land- und Forstwirtschaft, Produzierendes Gewerbe, Bautätigkeit, Wohnungswesen, Handel und Gastgewerbe, Verkehr, Geld und Kredit, Versicherungen, Öffentliche Finanzen, Preise
- Soziale Verhältnisse • Öffentliche Sozialleistungen, Löhne und Gehälter, Versorgung und Verbrauch
- Gesamte Volkswirtschaft • Entstehung, Verteilung und Verwendung des Sozialproduktes, Umweltschutz
- Regionaldaten • Strukturdaten der Landkreise, kreisfreien Städte, Regierungsbezirke und Regionen
- Bund und Länder • Wichtige Strukturdaten Deutschlands und aller Bundesländer
- Bayern in Europa • Strukturdaten der 27 Mitgliedsstaaten der EU
- Sachverzeichnis • Merkmalsbezogen tief gegliedert

- 599 Seiten
- Tabellenwerk mit den wichtigsten statistischen Daten zum Freistaat Bayern
- Graphische Darstellungen
- Bayernkarten mit Regierungsbezirken, Landkreisen, kreisfreien Städten sowie Regionen
- Geographische und meteorologische Angaben

Preise

Buch	39,- €
CD-ROM (PDF)	12,- €
Buch + CD-ROM	46,- €

Bestellungen

Telefon 089 2119-205, -450
 Telefax 089 2119-457
 vertrieb@statistik.bayern.de

Herausgeber und Vertrieb

Bayerisches Landesamt für
 Statistik und Datenverarbeitung
 80331 München,
 Neuhauser Straße 8

Sie können das Jahrbuch und alle anderen Veröffentlichungen
 auch im Internet bestellen:

www.statistik.bayern.de/veroeffentlichungen

